



GEOfokus

Dimensionierung und Betrieb
von Erdwärmesonden



Was macht 50+1?



Richtig – eine riesige Auswahl erfrischend unkomplizierter Lösungen für all Ihre Belange aus den Bereichen Umwelttechnik, Grundbau und Bodenmechanik.

Ab 2023 neu:

GGU-CLOUD – Ihr perfekter Begleiter zur mobilen Datenerfassung für ingenieur-geologische Begutachtungen des Baugrundes.

www.ggu-software.com



Lassen Sie sich jetzt unverbindlich und kompetent beraten:

Civilserve GmbH
Exklusivvertrieb GGU-Software
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld
Tel. +49(0)5492 6099996
info@ggu-software.com

Das gemeinsame Nachrichtenheft von

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)
Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)
Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)
Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)
Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)
Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)
Geowissenschaftliches Studentisches Erfahrungs- und Interessensnetzwerk (GeStEIN)
Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)
Paläontologische Gesellschaft (PalGes)

In Kooperation mit

Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo) und
Fachinformationsdienst Geowissenschaften (FID GEO)

Redaktion

Meike Bagge (*mb.*) · Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG) | **Lorena Ewe** (*le.*) · Geowissenschaftliches Studentisches Erfahrungs- und Interessensnetzwerk (GeStEIN) | **Christopher Giehl** (*cg.*) · Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG) | **Klaus-Dieter Grevel** (*kdg.*) · Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG) | **Michael Grinat** (*mg.*) · Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG) | **Andreas Günther-Plönes** (*agg.*) · Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) | **Jost Haneke** (*jh.*) · Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV) | **Christian Hoselmann** (*ch.*) · Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA) | **Hermann Rudolf Kudraß** (*hrk.*) · Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV) | **Jan-Michael Lange** (*jml.*) · Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV) | **Ellen Mallas** (*em.*) · Geowissenschaftliches Studentisches Erfahrungs- und Interessensnetzwerk (GeStEIN) | **Alexander Nützel** (*an.*) · Paläontologische Gesellschaft (PalGes) und Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo) | **Olaf Podlaha** (*op.*) · Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV) | **Matthias Schellhorn** (*ms.*) · Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG) | **Malte Semmler** (*mse.*) · Fachinformationsdienst Geowissenschaften (FID GEO) | **Georg Wieber** (*gw.*) · Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV) | **Andreas Wittke** (*aw.*) · Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG) | **Claudia Wrozyna** (*cw.*) · Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)

GMIT ist ein deutschsprachiges Nachrichtenorgan und dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft – Geologischen Vereinigung (DGGV), der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG), der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Deutschen Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG), dem Geowissenschaftlichen Studentischen Erfahrungs- und Interessensnetzwerk (GeStEIN), dem Oberrheinischen Geologischen Verein (OGV) und der Paläontologischen Gesellschaft (PalGes) in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo) und dem Fachinformationsdienst Geowissenschaften (FID GEO) als Publikationsorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie · Lessenicher Straße 1 · 53123 Bonn

V. i. S. d. P. Andreas Günther-Plönes · BDG (BDG@geoberuf.de)

Satz und Layout blattwerk|dd

Druck Görres-Druckerei und Verlag GmbH · 56567 Neuwied

Auflage 8.000

ISSN 1616-3931



Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich. Sie erklären gegenüber der Redaktion, dass sie über die Vervielfältigungsrechte aller ihrer Fotos und Illustrationen verfügen und übertragen diese sowohl für die Print- wie für die Online-Ausgabe an GMIT.



GMIT ist lizenziert unter einer Creative-Commons-(Namensnennung 4.0 International)-Lizenz.

GMIT Nr. 95 erscheint im März 2024. Redaktionsschluss ist der 17. Januar 2024. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228 696601; Fax: 0228 696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT verarbeitet. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z. B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, dass ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die an dieser Ausgabe von GMIT beteiligten Gesellschaften entnehmen Sie bitte dem Inhaltsverzeichnis.

Die Redaktion dankt den Inserierenden und bittet die Leserinnen und Leser, die Anzeigen zu berücksichtigen.

Die Zeitschrift GMIT ist auch online erreichbar:

www.gmit-online.de

Titelbild: Bohrergerät mit Bohrgestänge und Verrohrung für die Erstellung einer Erdwärmesondenanlage (Foto: S. Rumohr)

.....	5 Editorial
.....	7 GEOfokus Dimensionierung und der Betrieb von Erdwärmesonden: Erläuterungen vor dem Hintergrund missverständlicher Darstellungen
.....	15 GEOaktiv Wirtschaft · Beruf · Forschung und Lehre
.....	16 Fachtagung „Integrierte Kartierung und Harmonisierung geologischer Daten im Projekt ConSent“ und Jubiläumsfeier „75 Jahre Geologischer Dienst von Bayern“
.....	17 DFG-SPP 2238, Dynamik der Erzmetallanreicherung – DOME
.....	21 GEOlobby Gesellschaften · Verbände · Institutionen
.....	22 BDG · Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
.....	35 DVGeo · Dachverband der Geowissenschaften
.....	39 DGGV · Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung
.....	47 DGG · Deutsche Geophysikalische Gesellschaft
.....	52 DMG · Deutsche Mineralogische Gesellschaft
.....	67 DEUQUA · Deutsche Quartärvereinigung
.....	75 DTTG · Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe
.....	77 PalGes · Paläontologische Gesellschaft
.....	91 GEOreport Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit · Tagungs- berichte · Ausstellungen · Exkursionen · Publikationen
.....	92 Öffentlichkeitsarbeit
.....	94 Berichte
.....	99 Ausstellung
.....	101 GEOszene
.....	102 Würdigung
.....	103 Nachrufe
.....	113 GEOkalender
.....	116 Adressen
.....	2 Impressum



Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit für weitere Inserate
sowie die Beilagen in diesem Heft.

Seite 38

V18 • Vereinigung der Sachverständigen und Untersuchungsstellen nach §18 BBodSchG

Seite 46

MK – Versuchsanlagen und Laborbedarf Mücke-Merlau

Seite 100

HDI Vertriebs AG, Gebietsdirektion Köln

Umschlagseite 2

GGU-Software Steinfeld

Umschlagseite 3

Carl Hamm Geotechnik Essen

Umschlagseite 4

GEOTec GmbH Neuss



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Energiewende, also der Übergang von einer nicht-nachhaltigen Nutzung von fossilen Energieträgern wie Erdöl, Erdgas, Kohle sowie von Kernenergie zu einer nachhaltigen Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien ist eines der Themen der letzten Jahre, das uns auch noch die kommenden Jahrzehnte beschäftigen wird. Zur Energiewende können wir Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler wichtige Beiträge liefern, auf Alternativen hinweisen, entscheidende wissenschaftliche Grundlagen schaffen und somit die Diskussion versachlichen. Also nutzen wir diese Chance! Der GEOfokus-Beitrag der vorliegenden Ausgabe der GMIT greift bereits einen Aspekt dieses Themas auf.

Ein Baustein der Energiewende sind Erdwärmesondenanlagen (EWS-Anlagen), von denen es mittlerweile in Deutschland rund 400.000 gibt. Diese werden häufig von Privatpersonen bei Neubauten installiert. Bei der Planung einer Anlage ist auch geowissenschaftlicher Sachverstand gefragt, damit diese richtig dimensioniert wird und dauerhaft über mehrere Jahrzehnte betrieben werden kann. Auch ein möglicher Rückbau nach dem Ende der Betriebszeit muss berücksichtigt werden. In seinem GEOfokus-Beitrag geht mein Kollege Sven Rumohr vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie auf die Dimensionierung und den Betrieb von EWS-Anlagen ein und erläutert einige missverständliche Aussagen, um durch diese Klarstellungen alle für den Bau und die Planung Verantwortlichen bei der recht teuren Errichtung einer EWS-Anlage zu unterstützen. Grundlegende Informationen zur Planung einer EWS-Anlage können auch bei den meisten Staatlichen Geologischen Diensten der Bundesländer auf den jeweiligen Webseiten abgerufen werden. Hier können wichtige Informationen zur Planung sowie Dimensionierung einer Anlage recherchiert werden.

Das vorliegende GMIT-Heft greift darüber hinaus viele andere interessante Themen auf; ein typischer Schwerpunkt einer Dezemberausgabe sind Tagungsberichte, wobei dieses Jahr die GeoBerlin 2023 mit über 840 Teilnehmenden hervorsticht. Was auffällt, ist die starke Häufung von Tagungen im September. Das hängt damit zusammen, dass der September in der vorlesungsfreien Zeit nach der Geländesaison und vor Semesterbeginn liegt. Aber man liest auch in diesem GMIT-Heft zwischen den Zeilen, dass bei der einen oder anderen Tagung über eine zu geringe Teilnehmerzahl geklagt wird. Daher wäre es hilfreich, wenn von den Gesellschaften auch die vorlesungsfreie Zeit im Frühjahr besser genutzt würde. Manch eine Gesellschaft ist in Pandemiezeiten in den September gewechselt – hier wäre vielleicht eine Rückkehr ins Frühjahr möglich. Alternativ kann man sich lediglich an den großen Geotagungen beteiligen; für Gesellschaften wie die DEUQUA ist das aber keine Möglichkeit, da deren Tagung nur alle zwei Jahre stattfindet und für den Zusammenhalt einer kleineren Gesellschaft eine fachspezifische Tagung wichtig ist.

Ein GMIT-Heft lebt natürlich auch von den Beiträgen, die außerhalb der beteiligten Gesellschaften von Interesse sind. Hier ist insbesondere die Rubrik GEOaktiv zu nennen, in der über Neuigkeiten aus Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre berichtet werden kann. Gerade Nachrichten über neue Forschungsvorhaben kommen m. E. viel zu kurz. Falls Sie sich unsicher sind, ob Ihr

Beitrag ins GMIT-Heft passt, sprechen Sie gerne ein Redaktionsmitglied an. Unsere Kontaktdaten werden auf der letzten Seite der GMIT aufgelistet. Wir freuen uns über Berichte zu neuen oder abgeschlossenen Forschungsvorhaben, selbstverständlich nicht nur aus dem Themenbereich der Energiewende.

Ich wünsche Ihnen im Namen der GMIT-Redaktion schöne Festtage und ein gutes und gesundes Jahr 2024!


Christian Hoselmann



Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“



Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können.

GEOfokus



Dimensionierung und Betrieb von Erdwärmesonden

**Erläuterungen vor dem Hintergrund
missverständlicher Darstellungen**

Bohrgerät für den Bau einer
Erdwärmesondenanlage
(Foto: S. Rumohr)

Dimensionierung und Betrieb von Erdwärmesonden

Erläuterungen vor dem Hintergrund missverständlicher Darstellungen

Sven Rumohr | Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

Einleitung

Wärmepumpen sind infolge der seit 2022 drastisch gestiegenen Energiepreise in aller Munde. Ihr Einsatz verspricht Unabhängigkeit von Öl und Gas und dem einzelnen Nutzer die Möglichkeit, seinen klimaschädlichen CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Die Bundesregierung hat daher das Ziel, dass bis zum Jahr 2030 etwa 6 Millionen Wärmepumpen installiert werden, davon bereits ab 2024 eine halbe Million Geräte pro Jahr (BMWK 2023). Beim überwiegenden Anteil dieser Geräte wird es sich um luftgekoppelte Wärmepumpen handeln, doch auch die Zahl der erdgekoppelten Wärmepumpen und hier jene mit Erdwärmesonden (EWS, Abb. 1 und 2) wird perspektivisch deutlich zunehmen.

EWS-Anlagen werden in Deutschland seit über 40 Jahren errichtet und ihre Gesamtzahl beträgt heute über 400.000. Die Errichtung von EWS-Anlagen ist aber vergleichsweise teuer und kann je nach Anlagengröße mehrere zehntausend Euro kosten. Vor diesem Hintergrund sollte man davon ausgehen, dass die Planung und Errichtung von EWS auf einer umfassenden Beratung der Endkunden basiert. Leider finden sich aber bis heute bei Anbietern und Herstellern aller Teilgewerke von EWS-Anlagen missverständliche Aussagen, die bei Bauherren bzw. Betreibern zu falschen Vorstellungen bezüglich der Anforderungen an die Planung, Errichtung und den Betrieb von EWS-Anlagen führen können.

Ausgehend von solchen missverständlichen Darstellungen sollen einige für die Planung und den Betrieb von EWS relevante Sachverhalte beleuchtet werden. Insbesondere potenziellen Auftraggebern bzw. Betreibern von EWS-Anlagen soll verdeutlicht werden, dass die Errichtung einer dauerhaft effizienten EWS-Anlage eine gründliche Planung erfordert und der Parameter „Temperatur“ eine zentrale Rolle spielt.

Zur Vereinfachung wird nachfolgend nur der Begriff EWS für EWS-Anlagen verwendet, unabhängig von der Anzahl der EWS der Anlage. Zudem wird stets vom Heizfall ausgegangen.

Beispiele missverständlicher Darstellungen

Aussage 1: Das Erdreich hat eine konstante Temperatur

Die missverständliche Darstellung, dass das Erdreich unterhalb einer Tiefe von etwa 10–20 m ganzjährig eine konstante Temperatur aufweist, findet sich häufig und insbesondere dann, wenn die Effizienz von luft- und erdgekoppelten Wärmepumpen verglichen wird. So findet sich z. B. auf der Internetseite www.ingenieur.de des VDI-Verlags (VDI = Verein Deutscher Ingenieure) folgende Aussage: „Die Temperatur des Erdreiches ab zehn Metern Tiefe liegt ganzjährig konstant bei etwa 10 °C. Daher arbeitet eine Wärmepum-



Abb. 1: Erdwärmesonde auf Haspel vor Einbau
(Foto: S. Rumohr)



Abb. 2: Klappmeißel für die Herstellung einer EWS-Bohrung mit einem Durchmesser von 180 mm
(Foto: S. Rumohr)

pe mit Erdsonden das ganze Jahr über mit der gleichen ‚Außentemperatur‘ beziehungsweise Wärmemenge“. Diese und zahlreiche ähnlich formulierte Aussagen vernachlässigen nicht nur die Folgen des Betriebs von EWS auf die Untergrundtemperatur, sie blenden auch ein für Betreiber von EWS sehr wichtiges Ziel der Dimensionierung von EWS aus: die Minimierung der dauerhaft fortschreitenden Auskühlung des Untergrundes für einen langfristig effizienten Anlagenbetrieb.



Abb. 3: Temperaturprofil einer 95 m tiefen EWS in Wiesbaden-Nordenstadt. Die Temperaturen sind bis etwa 25 m von der Erdoberfläche her beeinflusst
(Grafik: S. Rumohr).

Erläuterungen:

Erfolgt keine thermische Nutzung des Untergrundes, ist ab der Erdoberfläche bis etwa 10–20 m unter Flur ein zunehmend schwächer werdender Jahresgang der Untergrundtemperatur zu beobachten, der auf die im Jahresgang auf die Erdoberfläche wirkende und dabei variierende Lufttemperatur und Sonneneinstrahlung zurückzuführen ist. Es folgt ein als „neutrale Zone“ bezeichneter Übergangsbereich, in dem die Temperatur im Jahresgang um nicht mehr als 0,1 K schwankt. Unterhalb der neutralen Zone weist die Untergrundtemperatur keinen Jahresgang mehr auf, ändert sich aber zur Tiefe hin. Meist steigt die Temperatur ab der neutralen Zone zur Tiefe hin an (Abb. 3), sie kann aber auch noch bis in größere Tiefen abnehmen. Ganzjährig konstante Temperaturen gibt es somit nur unterhalb der neutralen Zone und dort

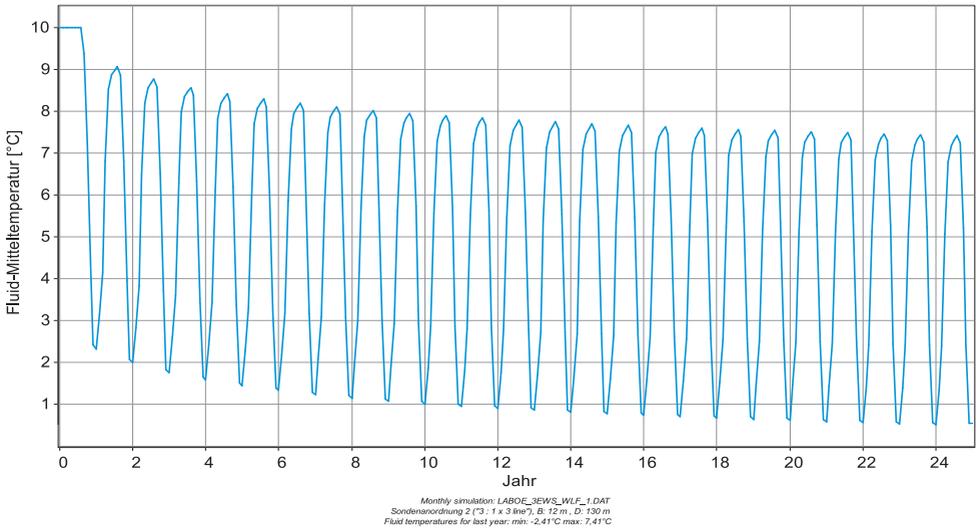


Abb. 4: Beispielhafte Entwicklung der Mitteltemperatur einer EWS über einen Betriebszeitraum von 25 Jahren (Grafik: S. Rumohr)

auch nur bei Betrachtung einer konkreten Tiefe. Und es gibt sie nur (s. o.), wenn **keine** thermische Nutzung erfolgt.

Wird eine EWS in Betrieb genommen, verändert dies die Untergrundtemperatur. Bei Wärmeentzug, dem in Deutschland häufigsten Anwendungsfall, sinkt sie (Abb. 4). Damit die aus dem umgebenden Untergrund nachströmende Wärme die aus dem Entzug resultierende Abkühlung vollständig kompensiert (z. B. zwischen zwei Heizperioden), muss eine sehr günstige Situation wie z. B. ein sehr hoher Wärmetransport infolge eines starken Grundwasservolumenstroms vorliegen, was nicht sehr häufig der Fall ist. Oder die EWS wird durch große Tiefen und/oder eine größere Zahl EWS einer Anlage sehr großzügig dimensioniert, was die Errichtungskosten deutlich steigen lässt.

Der Regelfall ist somit die EWS, die den Untergrund innerhalb des der Dimensionierung zugrunde gelegten Betriebszeitraums zunehmend abkühlt (Abb. 4). Ganzjährig konstante Temperaturen können somit nur für den von einer EWS unbeeinflussten Bereich angenommen werden.



Abb. 5: Durchflussmessung an eingebaute Doppel-U-Erdwärmesonde (Foto: Fa. BauGrund Süd, Bad Wurzach)

Aussage 2: Erdwärme ist unerschöpflich

Es ist allgemeiner Konsens, dass Erdwärme eine nach menschlichen Maßstäben unerschöpfliche Energiequelle ist. Insgesamt sind etwa 99 Prozent des Erdkörpers über 1.000 °C heiß. Von dem verbleibenden Prozent erreichen wiederum 99 Prozent Temperaturen von über 100 °C. Erdwärme zählt daher auch nach dem Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz zu den erneuerbaren Energien.

Einer EWS steht aber keinesfalls unerschöpflich viel Erdwärme zur Verfügung. Das mit einer EWS erschließbare bzw. nutzbare geothermische Potenzial, unter dem nachfolgend die maximal mögliche Entzugsleistung der EWS (Einheit: kW) und die von der EWS innerhalb eines Betriebsjahres maximal entziehbare Wärmemenge (Einheit: kWh) verstanden wird, ist begrenzt.

Erläuterungen:

Die Planung der EWS, die Herstellung der EWS-Bohrung und der Betrieb der EWS entscheiden, welches Potenzial erschließbar ist. Das Ziel der Anlagenplanung muss es daher sein, dass ein bezogen auf die standörtlichen und gebäudetechnischen Randbedingungen größtmögliches Potenzial erschlossen wird.

Das erschließbare geothermische Potenzial wird insbesondere durch die untere Temperaturgrenze des in der EWS zirkulierenden Wärmeträgermittels begrenzt, wobei zwischen der bei allen EWS aus technischen Gründen notwendigen unteren Temperaturgrenze und einer ggf. behördlich vorgegebenen unteren Temperaturgrenze unterschieden werden muss.

Der technische Grund für die untere Temperaturgrenze ist insbesondere der Schutz der Wärmepumpe gegen Schäden infolge von Eisbildung im Wärmetauscher. Zudem sinkt die Effizienz bzw. die Leistungszahl der Wärmepumpe bei sehr niedrigen Temperaturen, so dass sich auch aus der Anlagenplanung eine untere Temperaturgrenze ergibt.

Diese Temperaturgrenze kann mit der Begrenzung der Absenkung in einem Brunnen durch die Einhängtiefe der Tauchpumpe verglichen werden. Die maximal mögliche Absenkung gibt in beiden Fällen die maximale Wärme- bzw. Förderleistung vor. Vergleichbar ist dabei auch die sinkende Leistungsfähigkeit von Wärme- und Tauchpumpe mit Zunahme der Temperatur- bzw. Betriebswasserspiegelabsenkung.

Die behördliche Vorgabe einer unteren Temperaturgrenze erfolgt in der Regel, um eine Frostbil-

dung im Ringraum der EWS-Bohrung zu verhindern. In den meisten Bundesländern wird hierzu eine Minimaltemperatur des Wärmeträgermittels von $-3\text{ }^{\circ}\text{C}$ am Ausgang der Wärmepumpe in Richtung EWS vorgegeben. Die behördliche Begrenzung der Minimaltemperatur ist vergleichbar mit einem Mindestwasserstand im Brunnen und bedingt eine gegenüber der technischen Mindesttemperatur weitere Reduzierung des erschließbaren geothermischen Potenzials.

Planung, Errichtung und Betrieb einer EWS müssen daher darauf abzielen, dass der die EWS umgebende Untergrund und damit das Wärmeträgermittel nicht zu stark abkühlen bzw. die vorgegebene Minimaltemperatur möglichst nicht oder spät erreicht wird. In der für die Errichtung von EWS maßgeblichen VDI-Richtlinie 4640-2 wird dies knapp wie folgt beschrieben: „Generelles Ziel der Auslegung ist die Bereitstellung der benötigten Energien und Leistungen und dabei die Einhaltung gegebener Temperaturgrenzen in der Erdwärmesondenanlage über einen vorgesehenen Betriebszeitraum.“

Der für eine EWS angestrebte Betriebszeitraum wirkt sich dabei auf die erforderliche Länge der EWS aus, woraus höhere Errichtungskosten resultieren. Möglicherweise ist das der Grund dafür, dass Dimensionierungen für EWS mittlerweile häufig von einem Betriebszeitraum von 25 Jahren ausgehen und damit deutlich von den 50 Jahren abweichen, die von der VDI 4640 Blatt 2 empfohlen werden.

Wie in 25 bzw. 50 Jahren mit den EWS umgegangen wird, welche die untere Temperaturgrenze erreicht haben, ist bisher noch nicht erörtert worden. Insbesondere dann, wenn die untere Temperaturgrenze behördlich vorgegeben ist (s. o.), muss die Behörde prüfen, ob sie dann doch einer Unterschreitung zustimmt. Macht die Behörde dies in 25–50 Jahren, wäre zu hinterfragen, warum dann keine entgegenstehenden Bedenken mehr bestehen. Lehnt die Behörde eine Unterschreitung ab, muss der Anlagenbetreiber zeitweilig auf Wärme aus der EWS verzichten bzw. auf einen die Wärmepumpe

unterstützenden Heizstab oder auf eine andere Wärmequelle zurückgreifen.

Aussage 3: Die von einer Erdwärmesonde erzielbare Entzugsleistung ist gesteinsabhängig

Grundsätzlich ist es korrekt, dass die von einer EWS erzielbare Entzugsleistung von den an einem Standort anstehenden Gesteinen bzw. seinen Eigenschaften abhängig ist. Sie ist aber bei weitem nicht allein davon abhängig, sondern – wie dies auch die vorangehenden Erläuterungen zeigen – von einer Vielzahl weiterer Randbedingungen, u. a. der bereits mehrfach genannten Temperatur. Die vor einigen Jahren noch übliche Dimensionierung von EWS mittels (gesteins-) spezifischer Entzugsleistungen sollte daher heute nicht mehr angewandt werden.

Erläuterungen:

Die Vorstellung, dass die Entzugsleistung allein von dem an einem Standort anstehenden Gestein abhängig ist, ist auf die im Jahr 2001 erschiene VDI 4640-2 zurückzuführen, die 2019 durch eine vollständig überarbeitete Fassung abgelöst wurde. Die Fassung von 2001 enthielt eine Tabelle, mit der verschiedenen Gesteinsarten sog. spezifische Entzugsleistungen (Einheit: W/m) zugewiesen wurden. Durch Division der Verdampferleistung der Wärmepumpe und dem aus der Tabelle entnommenen Wert der spezifischen Entzugsleistung konnte die Gesamtlänge der benötigten EWS einfach berechnet werden, die ggf. auf mehrere Bohrungen verteilt wurde. Haustechnische Randbedingungen der Tabellenwerte waren lediglich die Vorgabe, dass nur ein Wärmeentzug erfolgt, sowie eine Betriebsstundenzahl von 1.800–2.400 h/a.

Die seit Mai 2019 geltende Neufassung der VDI 4640-2 gibt vor, dass die korrekte Anlagenauslegung durch Berechnungen nachgewiesen werden muss. Dabei muss die Temperatur des in der EWS zirkulierenden Wärmeträgermittels für das gegebene Lastprofil im vorgesehenen Betriebszeitraum der Anlage (im

Regelfall 50 Jahre) innerhalb vorgegebener Grenzen bleiben. In Deutschland werden diese Berechnungen heute am häufigsten mit den Software-Programmen EED – Earth Energy Designer (BLOCON AB) oder GEO-HAND^{light} (Koenigsdorff & Vesper 2008) durchgeführt.

Zwar enthält die VDI 4640-2 auch in der Fassung von 2019 weiterhin Tabellenwerte für spezifische Entzugsleistungen, jedoch sind diese explizit nur bei Einhaltung einer Vielzahl von Randbedingungen gültig, z. B. Heizlastprofil, gemittelte Temperatur des Untergrundes vor Inbetriebnahme der EWS, minimal zulässige Temperatur oder eine linienförmige Anordnung der EWS, um nur einige zu nennen. Dass die Randbedingungen eines konkreten Projektes kaum allen Randbedingungen der Tabellenwerte entsprechen, zeigt z. B. der Blick auf den Parameter Temperatur.

Die den Tabellenwerten zugrunde liegende Randbedingung der gemittelten Untergrundtemperatur von 11 °C gilt für EWS mit Tiefen von 50 m ebenso wie für solche mit Tiefen von 200 m. Insbesondere in Mittelgebirgen, z. B. dem Taunus in Hessen, beträgt die gemittelte Untergrundtemperatur bis zu einer Tiefe von 100 m jedoch häufig weniger als 10–11 °C, während sie z. B. in Frankfurt/Main bei gleicher Tiefe 16–18 °C betragen kann. Die Abweichung der realen Untergrundtemperatur kann somit zu einer konservativen Über- wie auch Unterdimensionierung einer EWS als führen.

Das Heizlastprofil, das den Heizleistungs- bzw. Wärmebedarf eines Gebäudes im Laufe eines Jahres beschreibt, ist nicht nur vom Gebäude und dessen Standort, sondern auch von der Nutzung abhängig. Die den Tabellenwerten der VDI 4640-2 zugrunde liegenden Heizlastprofile können somit keinesfalls für unterschiedlichste Gebäudetypen gelten.

Aussage 4: Erdwärme steht kostenlos zur Verfügung

Diese Aussage ist genauso korrekt, wie die Aussage, dass z. B. Gold kostenlos zur Verfügung

steht. Sie lässt außer Acht, dass Erdwärme wie Gold nicht kostenlos gewonnen werden kann. Die hier für Bauherren wichtige Information ist jedoch, dass die Kosten für die Errichtung und den laufenden Betrieb nur durch eine auf das konkrete Vorhaben bezogene Planung unter Berücksichtigung aller relevanten Parameter und eine ordnungsgemäße Herstellung der EWS niedrig gehalten werden können.

Erläuterungen:

Die Kosten des laufenden Betriebs resultieren einerseits aus dem Wärmepumpenverdichter, andererseits aus der Umwälzpumpe für den EWS-Kreislauf. Gerade bei privaten Bauherren liegt der Fokus im Rahmen der Anlagenplanung viel mehr auf den Errichtungs- als auf den Betriebskosten. Mit Blick auf einen jahrzehntelangen Betrieb einer EWS bei vermutlich steigenden Energie- bzw. Stromkosten lohnt es sich jedoch, Maßnahmen zur Senkung der Betriebskosten bereits im Rahmen der Anlagenplanung vorzusehen.

Die Wahl einer auf den Wärmebedarf bestmöglich abgestimmten Wärmepumpe mit einer möglichst hohen Effizienz ist hierbei selbstverständlich. Kann der Bedarf nicht exakt ermittelt werden, ist eine modulierende Wärmepumpe sinnvoll, da sie ihre Leistung anpassen kann.

Aber auch beim EWS-Kreislauf besteht ein im Hinblick auf den jahrzehntelangen Betrieb nicht zu unterschätzendes Optimierungspotenzial z. B. durch die Herabsetzung der für die Zirkulation des Wärmeträgermittels erforderlichen Pumpenleistung und gleichzeitig durch das Erreichen einer turbulenten Strömung in der EWS.

Die erforderliche Pumpenleistung steigt auch durch einen erhöhten Durchflusswiderstand der Sondenrohre. Hier gilt es zu viele Bögen und/oder zu kleine Rohrdimensionen im EWS-Kreislauf zu vermeiden. Zudem sollte im Interesse der Bauherren geprüft werden, ob der Einbau der EWS in eine Bohrung ohne eine durchflussmindernde Quetschung der Rohre erfolgte.

Die VDI 4640-2 empfiehlt hier, dass nach der Bohrlochverfüllung eine Durchflussmessung durchzuführen ist, um nachzuweisen, dass die gemessene Druckdifferenz zwischen Vor- und Rücklauf um nicht mehr als ± 15 Prozent von der berechneten Druckdifferenz abweicht (Abb. 5). In der Praxis findet diese von der VDI 4640-2 empfohlene Durchflussprüfung aber leider nur selten statt.

Auch die Zugabe von Frostschutzmittel zum Wärmeträgermittel hat einen Einfluss auf die erforderliche Pumpenleistung, da sie dessen Viskosität erhöht. Es sollte daher nicht – wie dies in der Praxis häufig der Fall ist – ein pauschaler Frostschutz von z. B. -14 °C eingestellt werden, sondern vielmehr nur der erforderliche Frostschutz. Da mit dem Frostschutzmittel meist auch die Zugabe von Zusätzen gegen Korrosion erfolgt, sollte dies aber nur in Rücksprache mit dem Wärmepumpenhersteller erfolgen. Dem Autor dieses Beitrags wurde vom Hersteller seiner Wärmepumpe nach Darlegung seiner Anlagenplanung gestattet, den Frostschutz auf nur -10 °C statt der von dem Hersteller geforderten -15 °C einzustellen. Trotz der behördlich vorgegebenen Minimaltemperatur von -3 °C wurde der Frostschutz von -10 °C allein wegen der Korrosionsinhibitoren für erforderlich gehalten.

Durch die Senkung des Durchflusswiderstandes kann in der EWS mit weniger Energieaufwand eine turbulente Strömung erreicht werden, die einen besseren Wärmeübergang vom Untergrund in das Wärmeträgermittel bewirkt. Die hieraus resultierende höhere Temperatur des Wärmeträgermittels bedingt gemäß VDI 4640-2 einen um etwa 4 Prozent geringeren Stromverbrauch des Wärmepumpenverdichters bei turbulenter gegenüber der laminaren Durchströmung. Inzwischen verfolgen verschiedene Hersteller von EWS-Rohren das Ziel, eine der turbulenten Strömung ähnliche Strömung mittels konstruktiver Maßnahmen wie Rippen an der Rohrinnenwand zu erzeugen und somit den Wärmeübergang in die EWS zu verbessern (Abb. 6).



Abb. 6: Rippen an der Innenwandung eines EWS-Rohres zur Erreichung einer quasi-turbulenten Strömung des Wärmeträgermittels (Foto: S. Rumohr)

Fazit

Vereinfachende, plakative Darstellungen mögen geeignet sein, Bauherren zur Errichtung von vergleichsweise teuren EWS-Anlagen zu bewegen. Sie sollten aber nicht zu Missverständnissen bei den Bauherren führen. Nur mit Kenntnis der technischen Zusammenhänge werden Bauherren bereit sein, Mehrkosten für

eine dauerhaft höhere Effizienz zu tragen. Ohne Kenntnis der technischen Gegebenheiten steigt hingegen das Risiko, dass EWS-Anlagen mit einer geringen Effizienz errichtet und betrieben werden. Ob die Allgemeinheit Eingriffe Einzelner für nur gering effiziente EWS-Anlagen in das Schutzzugrundwasser gutheißen muss, ist noch zu erörtern.

Soll eine EWS in der Zukunft nicht mehr genutzt werden, weil sie z. B. den Wärmebedarf nicht mehr effizient deckt, folgt hieraus nicht, dass der Erlaubnisinhaber bzw. Betreiber keine Pflichten mehr hat. Die für die Errichtung von EWS erteilten Genehmigungen stellen in der Regel Anforderungen an die Abdichtung des Bohrlochringraums, insbesondere wenn die Bohrung bis in tiefere Grundwasserstockwerke reicht. Solange die EWS im Untergrund verbleibt, genutzt oder ungenutzt, ist der Erlaubnisinhaber somit für die Einhaltung der Anforderung an die Abdichtung verantwortlich. Die VDI 4640-2 empfiehlt daher, im Falle der Stilllegung einer EWS die Notwendigkeit des Rückbaus zu prüfen.

Literaturverzeichnis

- BLOCON: EED – Earth Energy Designer. – www.buildingphysics.com/eed-2; abgerufen: 17.10.2023.
- BMWK (2023): Wohlstand klimaneutral erneuern. – www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/werkstattbericht.html; abgerufen: 17.10.2023.
- Koenigsdorff, R. & Veser, S. (2008): GEO-HAND light: Computerprogramm zur Berechnung des Auslegung von Erdwärmesonden für Heiz- und Kühlzwecke. – Hochschule Biberbach, Institute of Building & Energy Systems.
- VDI (2001): Richtlinie 4640: Thermische Nutzung des Untergrundes – Blatt 2: Erdgekoppelte Wärmepumpenanlagen. – Beuth-Verlag; 43 S.
- VDI (2019). Richtlinie 4640: Thermische Nutzung des Untergrundes – Blatt 2: Erdgekoppelte Wärmepumpenanlagen. – Beuth-Verlag, 139 S.
- www.ingenieur.de (6.10.2022): www.ingenieur.de/fachmedien/hlh/heiztechnik/waermepumpe-luft-erdreich-oder-wasser-sind-die-unterschiede; abgerufen: 17.10.2023.

Kontakt

Dr. Sven Rumohr
 Hessisches Landesamt für Naturschutz,
 Umwelt und Geologie
 Rheingaustraße 186
 65203 Wiesbaden

sven.rumohr@hlnug.hessen.de

GEOaktiv



**Wirtschaft · Beruf · Forschung
und Lehre**

Fachtagung „Integrierte Kartierung und Harmonisierung geologischer Daten im Projekt ConSent“ und Jubiläumsfeier „75 Jahre Geologischer Dienst von Bayern“

Am 27. und 28. September 2023 hat der Geologische Dienst Bayern im Rahmen der Fachtagung „Integrierte Kartierung und Harmonisierung geologischer Daten im Projekt ConSent“ zur Feier seines 75-jährigen Bestehens eingeladen. 1948 war das Gründungsjahr des modernen Staatlichen Geologischen Dienstes (SGD) von Bayern in seiner heutigen Form.

An der Fachtagung in Hof nahmen über achtzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer der deutschen Geologischen Länderdienste und der BGR sowie von Österreich (GeoSphere Austria) und der Schweiz (swisstopo) teil. Das Jubiläum wurde mit über 120 Personen gefeiert. Der Präsident des Landesamts für Umwelt LfU, Dr. Christian Mikulla, die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Hof, Angela Bier, sowie der Hofer Landrat, Dr. Oliver Bär, sprachen die Grußworte. Anschließend hielt der Leiter des Geologischen Dienstes, Dr. Roland Eichhorn, einen launigen Vortrag zur Geschichte des bayerischen Geologischen Dienstes.

Die Geologischen Dienste arbeiten im Rahmen von integrierten Kartierungen an einer Harmonisierung ihrer Datenbestände. Im Projekt Connect Semantic (ConSent) wurde am Beispiel der Länder Baden-Württemberg und Bayern erstmals prototypisch eine Harmonisierung der Geodaten zweier Länder untereinander durchgeführt. Das Projekt wurde 2022 erfolgreich abgeschlossen und im Ergebnis konnte eine harmonisierte „Geologische Karte von Süddeutschland“ im Detailmaßstab erstellt werden (<https://consent.bgr.de>).

Das Vorgehen im Projekt lässt sich wie folgt skizzieren: Bei integrierten Kartierungen werden die geologischen Einheiten anhand landesweit standardisierter geologischer Generallegenden attribuiert. Damit sich die geologischen Einheiten der Länder untereinander

„verstehen“, müssen diese aufeinander referenziert werden. Dies wurde im Projekt anhand der Methoden des Semantic Web für die geologischen Generallegenden der beiden beteiligten Länder durchgeführt. Im Semantic Web wird Maschinen die Bedeutung von Inhalten vermittelt; es ist die Grundlage für das „Internet der Dinge“ und für moderne Big-Data-Anwendungen, z. B. im KI-Bereich.

Die Verknüpfung der geologischen Generallegenden wird dabei so vorgenommen, dass sich die Dienste auf eine „Übergeordnete Generallegende Geologie“ (ÜGL) verständigen, die dem größten gemeinsamen Nenner der beteiligten Geologischen Dienste entspricht. Anschließend werden sämtliche Begriffe der geologischen Generallegenden auf die gemeinsame ÜGL referenziert. Standard hierfür ist das Simple Knowledge Organisation System (SKOS); die Definition der Regeln für Bedeutungszusammenhänge von Begriffen erfolgt mit dem Resource Description Framework (RDF). Die ÜGL orientiert sich an der Stratigraphischen Tabelle von Deutschland und befindet sich hinsichtlich ihres Auflösungsgrads in etwa auf Formationsebene.

Die Generallegenden der Länder sowie die Übergeordnete Generallegende Geologie sind bei der BGR über das Thesaurus-Management-System „PoolParty“ zugänglich. Dort sind die Einheiten – soweit vorhanden – mit dem Lithostratigraphischen Lexikon Deutschland (LithoLex: <https://litholex.bgr.de>) verlinkt, so dass die Definitionen der geologischen Einheiten per Mausklick aufgerufen werden können.

Die länderübergreifende Harmonisierung der Geodaten beinhaltet ein enormes Potential für die Geologischen Dienste, weil damit die sehr umfangreichen Datensätze für die Anwender länderübergreifend nutzbar bereitgestellt wer-



Gruppenfoto von der Fachtagung „Integrierte Kartierung und Harmonisierung geologischer Daten im Projekt ConSent“ am LFU in Hof (Foto: T. Eberlei)

den können – auch für komplexere Anwendungen. Bedeutende Anwendungsfälle sind, wie schon im Projekt umgesetzt, die Erstellung länderübergreifender Detailkartenwerke und die automatisierte Ableitung kleinmaßstäbiger Karten, z. B. in den Maßstäben 1:250.000 (GÜK250) oder 1:1 Mio. (GK1000). Aber auch Bohrungen oder 3D-Modelle könnten auf diese Weise mit einheitlich normierter lithostratigraphischer Ansprache ausgegeben werden.

Der Direktorenkreis der SGD hat in seiner Herbstsitzung 2022 eine Teilnahme der Geologischen Dienste Deutschlands am ConSent-Projekt befürwortet und die AG Geologie mit der dauerhaften Begleitung des Projekts beauftragt.

Der im Projekt erarbeitete Workflow kann auch für eine nationenübergreifende Harmonisie-

rung auf europäischer Ebene dienen. Erste Gespräche hierzu fanden bereits mit den Geologischen Diensten von Österreich, der Schweiz und Tschechien statt.

Im Rahmen der Fachtagung wurde betont, dass die Geologischen Dienste durch aktuelle gesellschaftlich relevante Themen wie Energieknappheit, Geothermie, Rohstoffsicherheit oder die Endlagersuche im nationalen Rahmen und auf EU-Ebene zunehmend gefordert sind. Diese gesellschaftlichen Herausforderungen lassen sich durch die Dienste am effizientesten mit harmonisierten Geodaten beantworten. Das Projekt ConSent kann hier wesentlich beitragen, Synergien zu schaffen.

—
Bernhard Wagner · Hof

DFG-SPP 2238, Dynamik der Erzmetallanreicherung — DOME

Der globale Bedarf an Ressourcen, vor allem Metallen für unsere hoch technologisierte Gesellschaft sowie die derzeitige Entwicklung von CO₂-neutralen Wirtschaftskreisläufen führt bereits heute zur Suche nach neuen metallischen Lagerstätten. Zentral für diese Suche ist die Entwicklung neuer Explorationskonzepte und Methoden, welche auf einem verbesser-

ten Verständnis von erzbildenden Prozessen basieren (siehe u. a. GMT 89). Neben einer verstärkten Forschung zu und einer Neubewertung von bereits bekannten Erzvorkommen in BMBF-geförderten Programmen in der letzten Dekade wird seit 2020 durch die DFG mittels des Schwerpunktprogramms 2238 (SPP DOME) auch die Grundlagenforschung zu erzbilden-



Gruppenfoto, Exkursion Erzgebirge 2021 (Foto: M. Wilke)

den Prozessen maßgeblich gefördert. Dieser SPP geht nun in 2023 für weitere drei Jahre in seine zweite Förderphase. DOME – Dynamics of Ore Metals Enrichment – wurde von einer deutschlandweiten interdisziplinären Fachgruppe initiiert und wird von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universitäten Potsdam, Münster und Freiburg sowie des Deutschen Geoforschungszentrums in Potsdam (GFZ) koordiniert. Die Förderung umfasste in der ersten Phase 26 Projekte zu unterschiedlichen Themen der Metallanreicherung. Neben neu gewonnenen Forschungserkenntnissen wird der SPP eine neue Generation von Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftlern mit modernster Expertise in diesem Fachgebiet innerhalb Deutschlands schaffen. In der ersten Phase wurden 18 Promotions- und acht Post-Doc-Positionen geschaffen. Ebenso viele Projekte werden auch in den kommenden drei Jahren gefördert. Die über 50 Publikationen und zahlreichen kommenden Forschungsarbeiten der ersten Phase zeigen die erfolgreiche Umsetzung und die Vielschichtigkeit der Forschungsvorhaben in DOME auf, die auch interdisziplinär versuchen, Schwerpunkte der einzelnen Projekte zu verschneiden. Dabei werden über den gesamten DOME-Förderzeitraum fast alle Möglichkeiten der Evaluation von lagerstättenbildenden Prozessen genutzt, z. B. Feldarbeit und Geochemie, experimentelle

Ansätze sowie numerische Modellierung. Die Projekte der beiden Förderperioden verteilen sich auf zahlreiche deutsche Universitäten und Forschungsinstitute in 17 deutschen Städten. In der methodischen und disziplinären Diversität der Forschungsprojekte liegt ein großer Wert, da in den gemeinsam organisierten DOME-Workshops und -Versammlungen ein breiter Austausch erfolgt und Nachwuchswissenschaftler*innen nicht nur ihre Forschung präsentieren, sondern auch zum interdisziplinären Austausch und Erlernen neuer Methoden angeregt werden. Insbesondere die Workshops sollen den Mitgliedern des SPP einen Überblick über erzbildende Systeme und Prozesse sowie gängige und neu entwickelte Methoden ermöglichen, darüber hinaus aber auch Kontakte zu führenden Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland bieten. Die Exkursionen und Workshops, Einführungen in Modellierungen und experimentelle und analytische Methoden und die Versammlungen sind auch für interessierte (Nachwuchs-) Wissenschaftler*innen, welche nicht direkt durch den DOME SPP gefördert werden, offen. Alle Informationen finden sich auf der DOME-Webseite

www.uni-potsdam.de/en/spp2238;
spp2238@geo.uni-potsdam.de.

—
 Maximilian Korges · Potsdam



Hanns-Bruno-Geinitz-Preis

2024

Die Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden verleihen den **Hanns-Bruno-Geinitz-Preis** in einer Gesamthöhe von **5.000,- Euro**. Der Preis wird von Herrn Dr. Dedo Geinitz gestiftet.

Entsprechend dem Wirken von Prof. Dr. H. B. Geinitz, 1857–1898 erster Direktor des Königlich Mineralogisch-geologischen Museums in Dresden, wird der Preis an junge Geowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für eine herausragende, vorzugsweise anwendungsorientierte wissenschaftliche Leistung in den Geowissenschaften (z. B. Masterarbeit, Dissertation) vergeben.

Wünschenswert sind Arbeiten mit aktuellem rohstoffpolitischem Bezug.

Der Preis kann geteilt an mehrere Personen vergeben werden.

Das Recht, Preisträgerinnen und Preisträger vorzuschlagen, haben alle Wissenschaftler der universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, der Museen mit geowissenschaftlicher Forschungsausrichtung, der geologischen Landesämter und die Fachgutachter der DFG.

Die Preisverleihung erfolgt in unregelmäßigen Abständen. Eine Selbstbewerbung ist nicht möglich. Das Alter der vorgeschlagenen Preisträgerinnen bzw. Preisträger darf im Vergabejahar 35 Jahre nicht überschritten haben.

Der Preis wird auf der vom 23. bis 26. September 2024 in Dresden stattfindenden GeoSaxonia 2024 verliehen.

Bewerbung / einzureichende Unterlagen

- Begründung für den Vorschlag der betreffenden Person als Preisträgerin bzw. Preisträger durch den betreuenden Wissenschaftler bzw. den Vorgesetzten (max. eine DIN-A4-Seiten). Hier ist insbesondere auf die zu würdigende Leistung einzugehen.
- Tabellarischer Lebenslauf der vorgeschlagenen Preisträgerin bzw. des vorgeschlagenen Preisträgers.
- Nachweis des Masterabschlusses, des Hochschuldiploms, der Dissertation (Kopie genügt).
- Die zu würdigende Leistung ist in einem Exemplar beizulegen (Masterarbeit, Dissertation). Das Material wird bei nichtelektronischer Einreichung nach dem Auswahlverfahren zurückgesandt.
- Liste der Publikationen der vorgeschlagenen Preisträgerin bzw. des vorgeschlagenen Preisträgers.
- Empfehlungsschreiben weiterer Fachkolleginnen und Fachkollegen können zusätzlich eingereicht werden (keine Bedingung).

Senden Sie bitte die Unterlagen – gern auch in elektronischer Form – an katja.mende@senckenberg.de (cc: ulf.linnemann@senckenberg.de) oder postalisch an

Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden · Museum für Mineralogie und Geologie
Prof. Dr. Ulf Linnemann

Stichwort Geinitz-Preis 2024

Königsbrücker Landstraße 159 · 01109 Dresden

Die Bewerbungsfrist ist der 1. Juni 2024.



Kilianstollen im Besucherbergwerk der Kupfererzlagertätte bei Niedermarsberg (Foto: B. Stribrny)

GEOlobby



Wichtiges aus den Gesellschaften, Verbänden und Institutionen

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)

Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo)

Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)

Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)

Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)

Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)

Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)

**Geowissenschaftliches Studentisches Erfahrungs- und Interessens-
netzwerk (GeStEIN)**

Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)

Paläontologische Gesellschaft (PalGes)



Grußwort des Vorsitzenden

Geoscience oder Geosilence?

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieses Grußwort drückt meine persönliche Meinung aus.

Was würden Sie sagen, wenn eine Gemeinschaft von wenigen Menschen mit hervorragender wissenschaftlicher Reputation beschließt, zugunsten einer großen Sache Ihren Nachnamen zu ändern? Und Sie davon überzeugen will, dass Sie in Zukunft nicht mehr, sagen wir einmal „Hagedorn“ heißen sollen, sondern „Mensch“, weil ja alle Menschen gleich sind und wir als Teil des globalen Systems mit den zuvor genannten Namen „Hagedorn“ ausschließlich eine kleine Gruppe von Menschen aus dem nordeuropäischen Raum bezeichnen. Wie soll man denn dieses allumfassende Problem der Menschheit lösen, wenn Sie egoistischerweise weiterhin auf der Beibehaltung Ihres Nachnamens „Hagedorn“ bestehen? Und Ihr Einwand, dass „Hagedorn“ als Name nur einzelne Individuen aus der Gruppe der Trockennasenaffen (so ordnen die Zoologen den *Homo sapiens sapiens* ein) bezeichnet, die den gesamten Globus besiedeln, beiseite gewischt

wird mit dem Verweis, dieser Name genüge modernen Standards nicht mehr, weil er nicht alle Menschen einschließe und zudem aus der Zeit gefallen sei? Wahrscheinlich würden auch Sie mit dem Kopf schütteln und weitergehen ...

Zugegebenermaßen, das voran Geschilderte ist ein ziemlich weit hergeholtes Gedankenspiel, aber es zeigt exemplarisch, was passiert, wenn man die unterschiedlichen Disziplinen der Geowissenschaften, die aus gutem Grund von unseren Vorgängern ausgeformt wurden, unter dem Namen „Erdsystemforschung“ zusammenfassen will. Und hier wird meine Meinung deutlich: Als Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler werde ich mich immer dagegen aussprechen, dass die Vielfalt der Disziplinen, die allgemein unter dem Namen „Geowissenschaften“ zusammengefasst werden, nur noch als Servicedisziplin der allumfassenden „Erdsystemwissenschaft“ weiter existieren sollen.

Unsere Disziplinen sind z. T. über 500 Jahre alt, und dieses ungeheuer reiche Erbe der Forschung muss bewahrt und weiterentwickelt werden. Die Forschung wird an Universitäten und Hochschulen betrieben, das Erforschte wird umgesetzt in der Praxis auf der Baustelle, im Labor, am Computer etc. Die allermeisten von uns werden ihr Berufsleben als, ich will es mal „Handwerksgeologen“ nennen, verbringen – und eben nicht in der Wissenschaft. Dabei gründen Wissenschaft und Praxis im gleichen Leitspruch: „Mit Geist und Hammer!“

Das alles unter dem Dach „Erdsystemwissenschaft“ fassen zu wollen, wird der Vielfalt und dem Reichtum unserer beruflichen Traditionen und der beruflichen Gegenwart nicht gerecht. Wir geben zugunsten einer zeitgeistlichen Strömung etwas auf, was wir nie wieder zurückbringen werden können.

Zugleich war noch nie in der Geschichte der Geowissenschaften die Expertise der Geowissenschaften bei den drängenden Herausforde-

rungen der Menschheit so gefragt wie heute. Die Rohstoffversorgung der Bundesrepublik Deutschland, der Grundwasserschutz, der Infrastrukturbau und die kluge Anpassung an die Veränderungen des Wettergeschehens in allen Bereichen der Siedlungs- und Forstwirtschaft der bis 2021 noch viertstärksten Volkswirtschaft der Erde sind gewaltige Aufgaben für unseren Berufsstand.

Sind wir darauf vorbereitet? Hilft es der Welt, wenn die Geowissenschaften eine von vielen Hilfswissenschaften der Erdsystemwissenschaft werden sollen? Lassen Sie mich hier ein ganz persönliches Urteil fällen.

Ich habe noch Geologie studiert und bin Handwerksgeologe geworden. Und der Beruf hat mich weiter gebracht, als ich es mir hätte jemals erträumen können. Ja, diese grundsolide Ausbildung trägt bis heute. Ich konnte darauf eine steile Karriere und infolgedessen eine wirtschaftlich geordnete Existenz aufbauen. Wäre ich heute Abiturient und müsste mein Studienfach wählen, vor welcher Entscheidungsfülle stünde ich dann? Mir tun die Studenten leid, die heute aus mehr als 80 unterschiedlichen Abschlüssen in ebenso vielen Studiengängen mit geowissenschaftlichem Bezug auswählen müssen. Nur an zwei Universitäten lässt sich noch Geologie studieren. Und vor diesem Hintergrund in naher Zukunft unseren jedermann geläufige Berufsbezeichnung „Geowissenschaftler“ in die „Erdsystemwissenschaft“ aufgehen lassen zu wollen ist der endgültige Schritt von der „Geoscience“ zur „Geosilence“. Und das im Mutterland der Geologie.

Nein, da mache ich nicht mit. Das musste mal gesagt werden.

Und ich kann mir das erlauben, denn ich bin am Abend meines aktiven Berufslebens angekommen. Ich gestalte vielleicht noch das Fundament des „Morgen“, aber nicht mehr das „Übermorgen“ mit. Daher sage ich für die jungen Geowissenschaftler ganz klar:

Nehmt euch unbedingt der aktuellen Probleme mit aller Kraft an, aber vergesst niemals, dass der BDG ein Berufsverband ist und keine NGO und auch keine politische Partei. Wir lassen den anderen Disziplinen ihr Selbstverständnis und agieren zusammen „in pluribus unum“ (in Vielfalt als Eines), bringen uns freundlich, aber vernehmbar ein, entfalten so Wirksamkeit und erzeugen Nutzen auch für die anderen – unabhängig von zeitgeistigen Strömungen. „Cum mente et malleo“ (sic!).

Lassen Sie mich zum Schluss kommen. Meine Amtszeit endet in einigen Monaten und so ist es wohl das vorletzte Grußwort, welches ich in der GMIT als Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler veröffentlichen darf. Ich bedanke mich bei allen, die mich in meiner fast achtjährigen Amtszeit mit Rat und Tat unterstützt haben, von ganzem Herzen! Ohne diese Hilfe hätte ich nicht bestehen können. Und es war eine fantastische Reise, die ich machen durfte. Ich werde dieses stete Lernen, die oft guten Gespräche, diese Fülle an ungewöhnlichen Erfahrungen und Erlebnissen, die die wenigsten in ihrem Leben jemals erfahren werden können, wirklich vermissen.

Das Amt war mir wirklich nie eine Bürde, es war mir immer eine Freude. Und ich habe mich nach Kräften bemüht, meinem Nachfolger einen Beginn in geordneten Verhältnissen zu hinterlassen. Ich hoffe sehr, dass mir das auch gelungen ist.

—

Mit einem herzlichen Glückauf! Ihr
Andreas Hagedorn

Wie finanziere ich das Geostudium und was mache ich danach? Online-Studienforum am 29. September 2023

agp. Seit 15 Jahren ist das Studienforum des BDG-Ausschusses für Hochschulen und Forschungseinrichtungen (AHF) eine feste und regelmäßige Größe. Hier treffen sich Studiengangsverantwortliche mit dem AHF, um sich über aktuelle Themen der Hochschullandschaft auszutauschen.

Das Studienforum 2023 beleuchtete aktuelle Herausforderungen der Universitäten und widmete sich den Kernthemen des Übergangs von Absolventinnen und Absolventen in den Beruf sowie der wichtigen Frage: Wie kann ich mein Studium (inkl. Exkursionen und Auslandsaufenthalten) finanzieren?

Zu Beginn begrüßte Prof. Dr. Patrick Grunert, Leiter des Instituts für Geologie und Mineralogie an der Universität zu Köln, die Teilnehmenden aus Köln, Hannover, Darmstadt, Greifswald, Halle, Karlsruhe, Bremen, Kiel und Münster und dankte den Organisatorinnen Dr. Maria Wierzbicka-Wiczorek, Eliza Stehr (beide Uni Köln) und Dr. Ulrike Wolf-Brozio vom AHF.

Im ersten Teil wurden die aktuellen Entwicklungen an den Universitäten angesprochen. Es gibt starke Anmeldezahlen für Bachelor-Studiengänge, die im Laufe des Studiums deutlich sinken (teilweise um ca. 50 Prozent). Zudem gibt es viel mehr Einschreibungen, als letztendlich zu den ersten Veranstaltungen kommen. Gründe für einen späteren Abbruch oder auch für Verzögerungen entstehen durch Verschiebungen der Prüfungen, vor allem in ungeliebten naturwissenschaftlichen Nebenfächern. Zudem wird der Lernumfang falsch eingeschätzt und mit dem Lernen für die Prüfungen zu spät begonnen. Das selbständige Arbeiten ist oft nur eingeschränkt erlernt worden.

Die Lebenshaltungskosten sind so hoch, dass oftmals neben dem Studium gearbeitet werden muss, was auch zu Langzeitstudierenden führt,

die einen hohen Organisationsaufwand betreiben müssen, um sich die Zeit einzuteilen. Das Risiko für psychische Belastungen steigt. Auch kommen die Studierenden schon belastet aus der Schule an die Universität.

Zudem gibt es Schwierigkeiten, Stellen in der Lehre wiederzubesetzen. Und diese sind oft sehr spezialisiert angelegt, es erfolgen auch Besetzungen mit Nicht-Geowissenschaftlern. Wer aber lehrt dann die Grundlagen? Didaktische Schwierigkeiten sind vorprogrammiert und wichtige Lehrinhalte (Geländearbeit!) gehen verloren.

Studierende sind im Allgemeinen zufrieden mit den Studiengängen, haben aber immer häufiger die Schwierigkeiten mit stark steigenden Kosten. Inzwischen wünschen sich die Studierenden auch mehr Berufsbezug im Studium. Hier setzt der BDG an, der z. B. durch sein Mentoring-Programm, durch Seminare der Bildungsakademie, durch Vorträge zur Arbeitsmarktsituation oder durch Praktikums- und Jobbörse den Übergang in den Beruf erleichtern kann. Es wird aktuell auch vor allem in den Ingenieurbüros und in der Industrie dringend Nachwuchs gesucht. Absolventinnen und Absolventen haben gute Chancen, direkt in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Die Universitäten bieten ebenfalls ein vielseitiges Angebot: Veranstaltungen zur Arbeitswelt und deren Anforderungen, teilweise auch durch Selbstorganisation durch Studierende und Blockkurse mit Personen aus der Wirtschaft. Hierzu wird auch das Alumni-Netzwerk herangezogen. Eliza Stehr stellte das Informationsportal der Uni Köln vor, das auch beim Studieren und Forschen im Ausland unterstützt.

Für den zweiten Teil des Studienforums waren Expertinnen und Experten geladen, um das Thema Finanzierung nochmals eingehender zu beleuchten.

Ullrich Müller vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) stellte verschiedene Studienkredite vor und gab auch kritische Empfehlungen bei der Wahl von Krediten. Entscheidend sind hier vor allem die Zinshöhen.

Nicole Berners vom DAAD berichtete von Erfahrungen mit dem Auslandsaufenthalt und welche Förderungen durch den DAAD möglich

sind. Hierzu gibt es auch auf der Internetseite des DAAD umfangreiche Informationen:

www.daad.de

Das nächste Studienforum soll nicht wie dieses Mal online, sondern als Präsenz-Veranstaltung in Köln stattfinden.

Vernetzen und etwas bewegen – die Ausschüsse des BDG

Bei der Gründung des BDG stand auch die Frage nach der inhaltlichen Struktur des Verbands im Raum. Schnell war klar, dass die Gliederung nicht nach fachlichen Disziplinen erfolgen sollte, sondern eher nach Hauptbeschäftigungsbereichen. Somit wurde bei der Gründung im Jahre 1984 eine Einteilung nach Freiberuflern und Geobüros, Ämtern und Behörden, Hochschulen und Forschungseinrichtungen und Industrie und Wirtschaft vorgenommen. Diese vier „Säulen des BDG“ werden durch (stellvertretende) Vorsitzende aus diesem Bereich repräsentiert, ebenso durch jeweils zwei Beiratsmitglieder und durch einen Ausschuss. Ergänzend besteht noch ein Ausschuss für geophysikalische Mess- und Beratungsunternehmen. Die Ausschüsse bearbeiten aktuelle Fragestellungen und diskutieren Möglichkeiten, die Bedingungen in ihrem jeweiligen Berufsfeld zu verbessern.

Der **Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen** (AHF) vertritt die berufsständischen Themen und Interessen der Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftlern im Bereich der geowissenschaftlichen Forschung. Ein zentrales Thema ist die universitäre Ausbildung und die Förderung des Nachwuchses. Dies geschieht auch durch Mitwirkung bei Akkreditierungsprozessen. Außerdem organisiert der AHF jährlich das BDG-Studienforum, bei dem sich Studiengangverantwortliche der Geo-Standorte in Deutschland vernetzen und sich über aktuelle Themen austauschen.

Der **Ausschuss Freiberufler und Geobüros** (AFG) vertritt die Interessen von freiberuflich tätigen Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftlern und geowissenschaftlichen Ingenieurbüros, der größten Berufsgruppe im BDG und gleichzeitig der größten Berufsgruppe in den Geowissenschaften überhaupt. Neben der Erarbeitung von Honorarempfehlungen arbeitet der AFG z. B. bei Gesetzgebungsverfahren mit. Zu seinen Aufgaben zählt der Ausschuss außerdem die Erarbeitung von einheitlichen Grundlagen zu Leistungen, Haftung und Honorierung sowie die Qualitätssicherung geowissenschaftlicher Arbeiten und Gutachten. Einige Mitglieder des Ausschusses stehen auch der BDG-Bildungsakademie als Referenten zur Verfügung.

Der **Ausschuss Ämter und Behörden** (AÄB) vertritt Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler, welche in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung tätig sind. Dazu zählen geologische Landesdienste, Ministerien, Kommunal- und Regionalverwaltungen, aber auch Genehmigungsbehörden wie z. B. die Bergbehörden. Der Ausschuss beschäftigt sich mit Zukunftsthemen und Fragestellungen der Arbeit im öffentlichen Dienst. Ein Projekt in der Vergangenheit war die Umfrage zur Beschäftigungssituation an Museen.

Der **Ausschuss Geophysikalische Mess- und Beratungsunternehmen** (AGMB) setzt sich aus geophysikalisch tätigen Ingenieurbüros und Beratungsunternehmen, entsprechenden Ab-

teilungen von mittelständischen Unternehmen sowie Einzelpersonen zusammen. BDG-Mitglieder bzw. -Mitgliedsunternehmen im Bereich der Geophysik können sich, koordiniert durch den Ausschuss, von unabhängigen Gutachtern prüfen lassen und dadurch den Titel „Qualitätsgeprüfte Firma Geophysik“ erhalten. Der Ausschuss stellt eine Sonderform dar, da seine Mitglieder auch den Freiberuflern und Geobüros zuzuordnen sind. Aufgrund der besonderen Form der geophysikalischen Arbeit war es jedoch wichtig, die dort tätigen Unternehmen in einem gemeinsamen Ausschuss zusammenzufassen.

Zuletzt sei der **Ausschuss Industrie und Wirtschaft** (AIW) erwähnt. Seit längerer Zeit liegt die Arbeit dieses Ausschusses still. Ein Teil der Aufgabenstellungen wurde aus diesem Grund vom **Forum der Rohstoffgeologen** im BDG übernommen. Angesichts aktueller Themen wie der Rohstoffsituation in Deutschland oder der anstehenden Novellierung des Bergrechts

möchten wir bei unseren Mitgliedern dafür werben, sich in diesem Ausschuss zu engagieren. Eine enge Vernetzung mit den anderen Ausschüssen oder dem Forum für Geoethik und internationale Zusammenarbeit im BDG können diesen wieder zu einem aktiven Gremium werden lassen.

Wir möchten Sie als BDG-Mitglieder gerne dafür begeistern, sich in einem der oben aufgeführten Ausschüssen oder einem anderen Gremium des BDG zu engagieren, egal in welchem Bereich Sie tätig sind. Ein Verband lebt durch seine engagierten Mitglieder! Neben dem Bearbeiten von relevanten Fragestellungen stehen natürlich auch der Austausch und das Vernetzen im Vordergrund, ein unschätzbare Wert für das Berufsleben! Wenden Sie sich bei Interesse gerne an die Geschäftsstelle! Weitere Informationen gibt es auch auf unserer Website:

www.geoberuf.de

Lena Hoppe · Bonn

Die Professionalisierungsangebote des BDG

em. Bei der Suche nach dem eigenen Platz auf dem Arbeitsmarkt fühlen sich viele junge Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler alleingelassen – Kontakte fehlen, Insiderwissen und Praxiserfahrung sind nur teilweise vorhanden. Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler sieht es als wichtige Aufgabe an, Studierende der Geowissenschaften zu fördern und auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Wir freuen uns, Ihnen einen Überblick über die vielfältigen Angebote und Leistungen des BDG besonders für unsere studentischen Mitglieder zu geben.

1. Berufliches Netzwerk

Der BDG bietet die Möglichkeit, ein starkes berufliches Netzwerk aufzubauen. Treffen Sie bei uns Gleichgesinnte und erfahren Sie, wie Sie sich durch regionale Mitgliedertreffen und Foren wie z.B. das Geoethik-Forum mit anderen vernetzen können.

2. Geo-Mentoringprogramm

Als studierendes oder auch Junior-Mitglied haben Sie Zugang zu unserem Geo-Mentoringprogramm, bei dem erfahrene Geowissenschaftler Ihnen Einblicke und Ratschläge bieten, um die berufliche Reise zu gestalten.

3. Jobbörse und Jobticker

Verpassen Sie nie wieder eine spannende Karrierechance. Unsere Jobbörse und unser Jobticker halten Sie über aktuelle Stellenangebote und Trends in der Geowissenschaftsbranche auf dem Laufenden.

4. Praktikumsdatenbank und Expertensuche

Nutzen Sie unsere Praktikumsdatenbank, um spannende Praktikumsmöglichkeiten zu finden. Mit der Expertensuche können Sie gezielt nach Unternehmen und Organisationen suchen, die zu Ihren Interessen passen.

5. Fort- und Weiterbildungsangebote

Wir unterstützen Ihre kontinuierliche berufliche Entwicklung mit einem umfangreichen Angebot an Fort- und Weiterbildungsprogrammen in der Bildungsakademie des BDG. Egal ob Sie Ihre Fähigkeiten vertiefen oder neue Fertigkeiten erlernen möchten – wir haben das Richtige für Sie.

6. Zielgenau studieren – das GUIDE-Portal

Auf der Website www.geoscience-studies.org finden Sie eine ausführliche Übersicht über geowissenschaftliche Bachelor- und Masterstudiengänge. Die Seite dient Studieninteressierten auf der Suche nach passenden Bachelor- oder Masterstudiengängen in den Geowissenschaften sowie potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern als erste Informationsquelle, um einen Überblick über die geowissenschaftliche Hochschullandschaft zu bekommen.

7. Berufsfeldveranstaltungen

Der BDG hält regelmäßig Vorträge an Universitäten oder nimmt an anderen Karriere-Veranstaltungen teil und informiert dort regelmäßig über die geowissenschaftliche Arbeitswelt.

8. Informationen (Print/Online)

Unser Verband bietet eine breite Palette von Informationsressourcen an, sowohl in gedruckter Form als auch online.

9. Anlaufstelle für Fragen

Bei Fragen rund um die Geowissenschaften als Beruf sind wir Ihre erste Anlaufstelle, egal ob Sie an einer Universität, in einem Ingenieurbüro, in der Industrie oder bei einer Behörde arbeiten. Unser professionelles Team steht Ihnen zur Verfügung, um Sie zu beraten und zu unterstützen.

Das Deutschlandstipendium

Zu Förderung junger Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler

em. Das Deutschlandstipendium ist ein staatlich gefördertes Programm in Deutschland, das begabten und engagierten Studierenden finanzielle Unterstützung während ihres Studiums bietet. Das Hauptziel des Deutschlandstipendiums besteht darin, talentierte Studierende in Deutschland zu fördern und ihnen bei ihrer akademischen Entwicklung unter die Arme zu greifen. Es dient dazu, herausragende Leistungen in Studium und Forschung zu würdigen. Die Finanzierung erfolgt durch eine einzigartige Partnerschaft: Private Stifter, Unternehmen und die Bundesregierung teilen sich die finanzielle Last. Jeder Stipendiat erhält monatlich 300 €, wobei 150 € von privaten Geldgebern und 150 € vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bereitgestellt werden.

Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt aufgrund einer Vielzahl von Kriterien. Diese reichen von akademischen Leistungen über

soziales Engagement bis hin zu Praktika oder persönlichen Erfolgen. Jede Hochschule in Deutschland hat ihre eigenen Auswahlverfahren, was bedeutet, dass die Anforderungen von Universität zu Universität variieren können.

Das Deutschlandstipendium bietet nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch die Gelegenheit, wertvolle Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen und sich fachlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus fördert es die enge Verbindung zwischen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft, was für die berufliche Zukunft der Stipendiaten von großem Nutzen sein kann.

Als Berufsverband möchten wir über diese großartige Möglichkeit berichten und alle Interessierten sowie besonders unsere Mitgliedsfirmen aufrufen, sich weiter über dieses tolle Projekt zu informieren. Mit diesem Stipendium

können wir gezielt junge Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler in ihrer Ausbildung unterstützen.

Weitere Informationen finden sich unter:

www.deutschlandstipendium.de/deutschlandstipendium/de/foerdernde/warum-es-sich-lohnt/warum-es-sich-lohnt_node.html

Das Deutschlandstipendium – ein Erfahrungsbericht

em. Ohne mir viele Hoffnungen zu machen, habe ich mich spontan im Sommer 2021 kurz vor der Bewerbungsfrist doch noch für das Deutschlandstipendium beworben. „Was soll schon schief gehen“, hab’ ich mir dabei gedacht. Und plötzlich hatte ich wirklich eine Zusage: 300 Euro jeden Monat zusätzlich für ein ganzes Jahr lang. Klingt erstmal nicht nach viel Geld, aber für viele Studierende kann es doch einen enormen Unterschied machen.

Kurze Zeit später wurde ich auch schon direkt von meinem Förderer kontaktiert: Rudi Kampa, Geschäftsführer vom „KAMPA – Beratungsbüro für Kampfmittelbeseitigung“. Ich habe mich einfach darauf eingelassen und Herr Kampa hat mich direkt in die Welt der Kampfmittelbeseitigung mitgenommen. Ich war mit auf verschiedenen Baustellen, konnte mir die praktische Arbeit anschauen und mir einen eigenen Eindruck verschaffen.

Nach einem Jahr Förderung war schnell klar, dass die Firma mich auch gerne weiter unterstützen möchte, worüber ich mich natürlich besonders gefreut habe – noch ein Jahr mit weniger finanziellen Sorgen. Aber auch unabhängig vom Finanziellen habe ich mich gefreut, noch ein weiteres Jahr mit meinen Förderern in Kontakt zu bleiben.

Ich habe in der Zeit im Endeffekt nicht direkt etwas Geowissenschaftliches gelernt, aber ich habe in meiner persönlichen Entwicklung enorm von diesen Einblicken profitiert. Ich bin meinen Förderern und Herrn Kampa wirklich überaus dankbar, dass sie Teil des Deutschlandstipendiums sind und ich in vielerlei Hinsicht so viel von dem Programm mitnehmen



Stipendiatin Ellen Mallas mit ihrem Förderer Rudi Kampa, Kampa Kampfmittelbergung GmbH, Landsberg (Standbild aus dem Imagefilm „Einfach machen“, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

konnte. Für mich steht fest, dass ich, sobald für mich die Möglichkeit besteht, selbst als Förderin des Deutschlandstipendium agieren möchte.

„Einfach machen“ – Mit diesen Worten hat Herr Kampa beschrieben, was er anderen Firmen raten würde, die überlegen das Deutschlandstipendium zu fördern. Ich finde sie sehr passend und möchte ebenso alle Interessierten ermutigen sich einzubringen.

MINT und Gestein des Jahres in Sonneberg

agg. Sonneberg in Südthüringen liegt in einem strukturschwachen Gebiet. Arbeitssuchende wandern häufig nach Nordbayern ab, weil dort höhere Löhne gezahlt werden können. Der Landkreis Sonneberg machte jüngst Schlagzeilen mit dem ersten in Deutschland gewählten AfD-Landrat.

Doch die Stadt wehrt sich gegen diese Entwicklung: Seit 2018 ist Sonneberg eine MINT-freundliche Stadt. Unter der Abkürzung MINT versteht man die schulischen und beruflichen Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, unabhängig vom akademischen und gewerblichen Spektrum. MINT-Regionen sind regionale Netzwerke mit dem Ziel, die MINT-Bildung der Region zu verbessern und sich innerhalb des Netzwerkes auszutauschen. Mittlerweile gibt es in Deutschland über 130 MINT-Regionen.



Infotafel zum Gestein des Jahres und Grauwacken-Block (Foto: A. Günther-Plönes)

In diesem Zuge hat die Stadt Sonneberg die Idee des „Gesteins des Jahres“ aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für das Gestein des Jahres und dem örtlich ansässigen Hartsteinwerk Hüttengrund der Firma amo/DEBUS zwei Informationstafeln zur Grauwacke aufgestellt. Die Enthüllung der Informationstafeln fand am 18. September 2023 (einen Tag nach dem Tag des Geotops) statt. Bürgermeister Dr. Heiko Voigt begrüßte aus diesem Anlass die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Regelschule „Cuno Hoffmeister“, die Vertreter des Naturparks Thüringer Wald e. V., des Geoparks Schieferland in Thüringen e. V. und des Hartsteinwerks sowie den BDG-Geschäftsführer Andreas Günther-Plönes.

„Es ist schön, dass sich die Stadt Sonneberg dem Thema Geologie im Rahmen der MINT-Initiative widmet und Wissenschaft, Firmen und Schüler zusammenbringt“, lobte Plönes in seinem Grußwort.

Anschließend besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Tagebaubetrieb der Hartsteinwerk Hüttengrund GmbH und erhielten Einblicke in die Arbeitsweisen, lernten den Tagebaubetrieb, die Abbauprodukte und Verarbeitungsstufen sowie die Anwendungsbeispiele in der Bauindustrie kennen. Aus erster Hand konnten die Schülerinnen und Schüler sehr viel Wissenswertes über den Tagebau und die Geologie ihrer Heimat in Erfahrung bringen.

Durch die MINT-Initiative der Stadt Sonneberg werden Wissenschaft, schulische Bildung, Naturerlebnis, berufliche Bildung und Wirtschaft miteinander vernetzt mit dem Ziel, die Bevölkerung, vor allem aber junge Menschen für MINT zu begeistern.

In den nächsten Jahren sollen weitere Informationstafeln zu Gesteinen des Jahres aufgestellt werden.

www.gestein-des-jahres.de

Suevit

Gestein des Jahres 2024

Das „Gestein des Jahres“ sollte nach den Kriterien des Kuratoriums u. a. ein häufig vorkommendes sein. Mit dieser Tradition wird nun gebrochen. Das Gestein des Jahres 2024 ist vergleichsweise selten, aber spektakulär in seiner Entstehung und vielfältig in seiner Ausbildung: der Suevit.



Die Farbenvielfalt des Suevits an der Pfarrkirche St. Salvator in Nördlingen. Gut zu sehen sind die dunklen „Flädle“, die glasigen Gesteinsschlieren (Foto: J.-M. Lange).

Der Suevit ist ein Impaktit, d. h. ein Gestein, das durch den Aufschlag eines Meteoriten entstanden ist. Es handelt sich um eine polymikte (aus vielen unterschiedlichen Gesteinen zusammengesetzte) Brekzie, die neben zahlreichen Gesteinsbruchstücken auch nennenswerte Anteile von ehemals durch den Meteoriteneinschlag aufgeschmolzenem Material aufweist. Eine Besonderheit im Suevit sind die Minerale Stishovit und Coesit, die nur bei extrem hohen Drücken und Temperaturen entstehen. Der Suevit des Nördlinger Rieses (Bayern) ist eine graue, manchmal rötliche bis grünliche, oft mäßig verfestigte Brekzie mit schwarzen glasigen Schlieren („Flädle“) und hellen Bruchstücken, besonders aus dem kristallinen Untergrund des Kraters.

Der Begriff Suevit geht auf den aus Sachsen stammenden Geologen Adolf Sauer zurück, der 1919 erstmals diesen Namen prägte.

Die Bezeichnung leitet sich vom lateinischen Suevia für Schwaben ab und bedeutet „Schwabenstein“. Lange Zeit wurde der Suevit als vulkanisches, tuffartiges Gestein („Trass“) angesehen. Erst in den 1960er Jahren setzte sich die heutige Deutung des Rieskraters und damit auch die des Suevits als Produkt eines Meteoriteneinschlages durch. Mit einem nahezu kreisförmigen Durchmesser von etwa 24 km zählt das Ries zu den am besten erhaltenen Impaktkratern der Erde. Der Name Suevit findet inzwischen international auch für Gesteine in anderen Meteoritenkratern Verwendung.

Der Meteoriteneinschlag, der zur Bildung des Nördlinger Rieses führte, ereignete sich vor etwa 14,8 Mio. Jahren. Durch den Einschlag und die explosionsartige Verdampfung wurde das anstehende Gestein bis in eine Tiefe von 600 m in einem Gemenge aus Bruchstücken, feinstzerkleinertem Material und Schmelzfetzen ausgeworfen. Neben dem Suevit sind auch die Moldavite bekannte Bildungen des Rieskraters. Der Rückfall- oder Kratersuevit füllte den Einschlagskrater zum großen Teil mit einer Mächtigkeit von 300–400 m aus. Außerhalb des Kraters finden sich bis in über 20 km Entfernung Ablagerungen des Auswurfsuevits, der sich in Mächtigkeiten von durchschnittlich 12 m aus der Glutwolke auf die ebenfalls wenige Augenblicke vorher abgelagerte sog. Bunte Brekzie legte.

Der Suevit lässt sich gut bearbeiten und wurde deshalb schon von den Römern als Baugestein verwendet. Die 1505 fertiggestellte St. Georgskirche in Nördlingen mit ihrem 90 m hohen Turm „Daniel“ ist ein bekanntes Beispiel aus der frühen Neuzeit. Auch die Nördlinger Stadtmauer und viele repräsentative Gebäude sind aus Suevit erbaut. Überregionale Beispiele seiner Verwendung sind vor allem aus den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts bekannt: die Oberpostdirektion Grottenau in Augsburg (1908), die heutige Außenstelle des Eisenbahnbundesamtes in München (1916), das Königlich-Bayerische Postamt am Ostbahnhof in München (etwa 1910), das Haupttelegraphen-

amt in Berlin (1916) und das Messehaus „Specks Hof“ in Leipzig (1909). Der Suevit wird noch heute für die Produktion von trasshaltigen Bindemitteln in zwei Steinbrüchen abgebaut.

Auf der Erde sind bisher über 200 Impaktkrater bekannt. Mehr als 100 haben einen Durchmesser von über 5 km. Zu den bekanntesten gehören der Vredefort-Krater in Südafrika (Alter: etwa 2 Mrd. Jahre, Durchmesser: 250 bis 300 km) oder der Chicxulub-Krater in

Die weltweite Bedeutung des Nördlinger Rieses mit seinen vielen wissenschaftlichen Erstbeschreibungen führte auch dazu, dass vor über 30 Jahren das Rieskratermuseum und 2004 die Geschäftsstelle des Geoparks Ries eingerichtet wurden. Als bisher einziger Impaktkrater weltweit ist das Ries seit 2022 als UNESCO Global Geopark anerkannt.

Mit der Nominierung des Suevits zum Gestein des Jahres 2024 soll das Gestein einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und allgemein



Detail aus dem Suevitsteinbruch Aumühle der Firma Märker Zement GmbH. Markant und deutlich erkennbar sind hier vertikal ausgerichtete Entgasungsröhren (Foto: J.-M. Lange).



Suevitsteinbruch Aumühle der Fa. Märker Zement GmbH im Bayerischen Hainsfährth am Nordostrand des Rieskraters (Foto: J.-M. Lange)

auf die Bedeutung der Geowissenschaften und der Gesteine im täglichen Leben hingewiesen werden. Die Präsentation und Taufe im Jahr 2024 erfolgt in Kooperation mit dem UNESCO Global Geopark Ries e.V., dem Rieskratermuseum in Nördlingen, der Märker Zement GmbH und den Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden.

Auf Initiative seines damaligen Vorsitzenden Dr. Werner Pälchen (Freiberg) hat der BDG erstmals 2007 das Gestein des Jahres benannt, den Granit (siehe: <https://geoberuf.de/der-bdg/gestein-des-jahres>). Unter der Federführung des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler wählt ein Fachkuratorium das jeweilige Gestein des Jahres aus.

—
Für das Kuratorium zur Auswahl des „Gestein des Jahres“: *Angela Ehling* · Berlin & *Jan-Michael Lange* · Dresden

Yucatan/Mexiko (Alter: 66 Mio. Jahre, Durchmesser: etwa 180 km). Letzterer wird u. a. mit dem großen Aussterbeereignis am Ende der Kreidezeit in Verbindung gebracht.



DAS SEMINARPROGRAMM 2024

**ABFALLPROBENAHME NACH LAGA PN 98
MIT SACHKUNDENACHWEIS UND PRAKTISCHER ÜBUNG**

Die Probenahme ist ein zentrales Element der Analyse und Deklaration von Abfallproben. Für die Probenahme von Abfällen nach LAGA PN 98 ist ein Sachkundenachweis notwendig, der durch eine entsprechende Schulung erworben werden kann. Ziel dieses Seminars ist es, den Teilnehmern eine normen- und akkreditierungsgerechte Herangehensweise an die Planung und Durchführung der Probenahme von Abfall unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen des „Fachmoduls Abfall“ im gesetzlich geregelten Bereich zu vermitteln. Es werden nationale und internationale Standards vorgestellt und praktische Hinweise von einem erfahrenen Diplom-Geologen und langjährigen Gutachter gegeben. Darüber hinaus werden die Anwendungsgrenzen der Verfahren aufgezeigt, Hinweise zur Qualitätssicherung gegeben sowie die Abgrenzung zur LAGA M 20 vorgenommen. Für die Diskussion von Problemen und Fragen ist ausreichend Zeit vorhanden. Nach einer erfolgreichen Abschlussprüfung erhält jeder Teilnehmer einen personenbezogenen Sachkundenachweis.

SCHWERPUNKTE

Grundlagen der Probenahme, Normenübersicht · Qualitätsmanagement · Anforderungen des Fachmoduls Abfall · Anforderungen der LAGA PN 98 · Planung der Probenahme · Durchführung der Probenahme · Probenhandhabung vor Ort · Nachbereitung der Probenahme, Dokumentation · Unsicherheit der Probenahme

ZIELGRUPPE / BESONDERS GEEIGNET FÜR

Angestellte in Ingenieurbüros, Laboratorien, Recyclingunternehmen, Abfallverbänden, Umweltämtern, Vollzugsbehörden und Deponienbetreiber

WANN	WO	REFERENT
12.3.2024	Bonn	EurGeol. Dr. Thorsten Spirgath
TEILNAHMEGEBÜHR		ONLINE
395 € (regulär)		—
355 € (reduziert)		
315 € (BDG-Mitglieder)		
ANMELDESCHLUSS		10 % FRÜHBUCHERVORTEIL
13.2.2024		—

ANMELDUNG UNTER WWW.DIE-BA-BDG.DE



DAS SEMINARPROGRAMM 2024

ERSATZBAUSTOFFV UND BBODSCHV – EINFÜHRUNG, ERSTE ERFAHRUNGEN UND ANGRENZENDE REGULUNGEN

Die Verwertung von mineralischen Bauabfällen wird seit dem 1. August 2023 in der Ersatzbaustoffverordnung („EBV“) sowie der neuen Bundesbodenschutzverordnung („BBodSchV“) bundesweit grundlegend neu geregelt. Es wurden die vor über 20 Jahren eingeführten Regelungen der LAGA M20 sowie zahlreiche länderspezifische Regelungen ersetzt. Zugleich werden derzeit zahlreiche angrenzende Regelwerke angepasst.

Wie wirken sich die neuen Regelungen auf den Umgang mit mineralischen Abfällen auf unsere Arbeitsabläufe aus? Welche Erfahrungen wurden mit den neuen Regelungen seit deren Einführung gemacht? Wann ist Boden eigentlich „Abfall“ und wann reden wir von „Altlasten“? Welche angrenzenden Rechtsbereiche müssen wir beachten (Kreislaufwirtschaft, Altlasten/Schädliche Bodenveränderungen (SBV), Umgang mit Asbest nach LAGA M23, Beseitigung nach DepV, Bodenschutzkonzept etc.)? Diese Fragen sollen mit Bezug auf EBV und BBodSchV behandelt werden.

SCHWERPUNKTE

Ziel des Seminars ist, ein grundlegendes Verständnis der Kreislaufwirtschaft in Deutschland, der neuen EBV und der neuen BBodSchV zu vermitteln sowie den Einstieg in die persönliche Einarbeitung zu erleichtern. Es soll ein Überblick über die Regelungen gegeben und dargestellt werden, wie die Verordnungen in sonstige Regelungen in Deutschland eingreifen (Kreislaufwirtschaftsgesetz, Gewerbeabfallverordnung, Deponieverordnung etc.). Bezüglich der BBodSchV wird ein Schwerpunkt auf die Belange des vorsorgenden Bodenschutzes gelegt, wobei hier der Schwerpunkt auf die Veränderungen gegenüber der alten Verordnung gelegt wird.

ZIELGRUPPE / BESONDERS GEEIGNET FÜR

Sachverständige und Selbständige aus Geo-, Ingenieur-, Planungs- und Architekturbüros, Personal von Baufirmen und Behörden, Fachleute für Rückbau- und Tiefbaumaßnahmen

WANN	WO	REFERENT
13.3.2024	Bonn	Dipl.-Geogr. Philipp Schwarz
TEILNAHMEGEBÜHR		ONLINE
395 € (regulär)		325 € (regulär)
355 € (reduziert)		290 € (reduziert)
315 € (BDG-Mitglieder)		255 € (BDG-Mitglieder)
ANMELDESCHLUSS		10 % FRÜHBUCHERVORTEIL
14.2.2024		–

ANMELDUNG UNTER WWW.DIE-BA-BDG.DE



DAS SEMINARPROGRAMM 2024

GEOTECHNISCHE BERATUNG – ZIELGERICHTET UND KOMPETENT

In unserer Berufspraxis erreichen uns häufig Anfragen nach einem „Baugrundgutachten“ oder einem „Geologischen“ Gutachten und nicht immer sind die mitgelieferten Angaben, Unterlagen und Pläne hilfreich oder vollständig. Für eine zielgerichtete und kompetente Beratung kommt es bereits frühzeitig darauf an, die mit der geplanten Baumaßnahme verbundenen relevanten Fragestellungen zu erkennen, ggf. fehlende Angaben zu erfragen und sich eine schlüssige Herangehensweise zu überlegen, die dem Bauherrn / Tragwerksplaner / Architekten vermittelbar ist und eine ausreichende Beurteilungsgrundlage bildet. Das angebotene Seminar geht die verschiedenen Bearbeitungsschritte und relevanten Themenfelder durch und verknüpft dies auch mit der Vermittlung der entsprechenden geotechnischen bzw. bodenmechanischen Grundlagen. Weiterhin wird auf Aufgabenstellungen eingegangen, die nach Gutachtenvorlage im Zuge der Fortführung der Planung und späteren Bauausführung anfallen. Hier umfasst die geotechnische Beratung häufig die Abnahme von Gründungssohlen, die Beurteilung von Erdbaustoffen und ggf. auch die Begleitung und Überwachung von Spezialtiefbauarbeiten und Erdarbeiten.

SCHWERPUNKTE

Gutachten und Berichte: Inhalte und Umfänge, Aufgabenstellungen • Baugrunderkundung: Grundsätze und Methodik • bodenmechanische Laboruntersuchungen • Auswertung der Feld- und Laboruntersuchungen • bodenmechanische Beurteilung, Bodenansprache und Klassifikationen • Festigkeits- und Verformungseigenschaften von Böden • Setzung und Grundbruch • Flachgründungen und Varianten • Flächengründungen • Tiefgründungen • Baugrundverbesserungsverfahren • Böschungen und geböschte Baugruben • Baugrubensicherungen, Sicherung von Nachbargebäuden • Erkundung und Beurteilung der Grundwasserhältnisse • Empfehlungen zur Bauwerksabdichtung, Bauwerksdrainagen • weitere Aspekte wie Bodenplattenauflagerung und Arbeitsraumverfüllungen

ZIELGRUPPE / BESONDERS GEEIGNET FÜR

Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler, Newcomer sowie Angestellte von Ingenieurbüros, die bereits erste Berufserfahrungen gesammelt haben

WANN	WO	REFERENT
14.3.2024	Bonn	Dipl.-Geol. Karsten Eichstädt
TEILNAHMEGEBÜHR		ONLINE
395 € (regulär)		325 € (regulär)
355 € (reduziert)		290 € (reduziert)
315 € (BDG-Mitglieder)		255 € (BDG-Mitglieder)
ANMELDESCHLUSS		10 % FRÜHBUCHERVORTEIL
15.2.2024		15.12.2023
ANMELDUNG UNTER WWW.DIE-BA-BDG.DE		



Wort des Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie Sie den Berichten unserer Geschäftsführerin Tamara Fahry-Seelig entnehmen können, bleibt der DVGeo auf den verschiedensten Gebieten aktiv. Es ist sehr erfreulich, dass es nun erstmals an den Schulen eine Deutsche Olympiade der Geowissenschaften gibt, und ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten an diesem erfolgreichen Projekt. Beim gemeinsam mit dem VBIO ausgerichteten Online-Symposium zu den Ozeanen in Zeiten des Klimawandels, das sich an Schüler richtete, habe ich selbst durch die beiden hervorragenden Referenten Dirk Erpenbeck (LMU) und Tobias Bayr (GEOMAR) viel gelernt. Die Zusammenarbeit mit dem VBIO verläuft sehr gut und wir planen bereits die nächsten Symposien.

Gemeinsam mit den anderen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaften haben wir eine Stellungnahme zur geplanten Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes verfasst – auch dabei gebührt unserer Geschäftsführerin großer Dank. Die Situation der Kolleginnen und Kollegen in frühen Karrierestadien an den Hochschulen, die sich von Befristung zu Befristung hangeln, teilweise mit Laufzeiten von wenigen Monaten, ist nach wie vor kritisch und hier muss sehr umsichtig gehandelt werden. Ebenfalls in der Math.-Nat.-Runde diskutieren wir, wie die Zeitschrift *Natural Sciences*

(Wiley, seit 2021) gefördert werden kann. Gedacht ist sie als interdisziplinäres Open-Access-Journal, das hochkarätige Wissenschaft aus der Biologie, Chemie und Physik und an deren Schnittstellen publiziert. Wir sollten versuchen, dass auch die Geowissenschaften als wahrhaft transdisziplinäres Fach hier mitspielen.

Die Tagungssaison ist vorüber und wir freuen uns zu hören, dass die Jahrestagungen unserer Gesellschaften erfolgreich verlaufen sind, die GeoBerlin, organisiert von der DGGV, dem Vernehmen nach mit einer Rekordbeteiligung. DGGV, DMG und PalGes planen für 2025 eine Gemeinschaftstagung in Göttingen – dies könnte eine gute Gelegenheit sein, den vieldiskutierten engeren Zusammenschluss der deutschen Geo-Gesellschaften zu befördern. Gespräche hierzu (GeoDe) waren in letzter Zeit etwas erlahmt, sollen aber nun wieder aufgenommen werden. Wie schon oft betont, brauchen wir eine einige, starke Geowissenschaft, um bei den wichtigen Zukunftsfragen eine Rolle zu spielen. Beim Zukunftsworkshop meines eigenen Faches, der Paläontologie, wurde die uralte Frage aufgeworfen, wo wir eigentlich stehen, in der Geologie oder Biologie? Klar, wir sind beides, viele Paläos verorten sich jedoch in den Life Sciences und tatsächlich hat ein nicht geringer Teil der Teilnehmenden des Workshops Biologie studiert. Was uns aber mit der Geologie verbindet und von der Biologie (wie sie heute überwiegend betrieben wird) unterscheidet, ist die Tiefenzeitperspektive, das Denken in großen Zeiträumen. Letztlich hilft das Agieren in hergebrachten Fachschablonen jedoch wenig. Im Vorteil sind immer diejenigen, die über den Tellerrand des eigenen Faches schauen.

Ende November wird die Mitgliederversammlung des DVGeo stattgefunden haben, auf die ich mich schon freue. Sie erhalten dies GMIT-Heft kurz vor Jahresende und so wünsche ich Ihnen frohe Feiertage und ein tolles Jahr 2024!

—
Ihr
Alexander Nützel

Deutsche Olympiade der Geowissenschaften

Der Dachverband der Geowissenschaften DVGeo organisierte erstmals für Schülerinnen und Schüler die Deutsche Olympiade der Geowissenschaften.

Dieser bundesweite Wettbewerb baut auf Schulwissen aus der Geographie sowie aus Chemie, Physik und Biologie auf und vermittelt tiefere Einblicke in die Geowissenschaften. Die Deutsche Olympiade der Geowissenschaften ist auch gleichzeitig der nationale Auswahlwettbewerb für die etablierte International Earth Science Olympiad (IESO).

Konzipiert wurde die Deutsche Olympiade der Geowissenschaften von Dr. Sylke Hlawatsch (Geologie), Dr. Alexandra Mauerberger (Geo-

physik), Dr. Vanessa Roden (Paläontologie) und Dr. Gilla Simon (Mineralogie) als Vertreterinnen der Trägergesellschaften des DVGeo sowie Tamara Fahry-Seelig (DVGeo). Für diese erste Olympiade gab es über 230 Anmeldungen: Die Schülerinnen und Schüler der SEKII haben im September zunächst an einem Online-Test teilgenommen, die 20 Besten wurden für die zweite Phase an ein Museum oder Forschungsinstitut eingeladen. Die Reaktionen auf die Olympiade waren sowohl aus der Geo-Community als auch von den Lehrkräften durchweg sehr positiv.

—

Tamara Fahry-Seelig · Berlin

Ozeane — Zeugen und Akteure des Klimawandels Gelungene Online-Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler

Ozeane spielen eine wichtige Rolle im globalen Klimasystem. Umgekehrt beeinflusst der Klimawandel auch die Ozeane. Der DVGeo hat gemeinsam mit dem VBIO Dr. Tobias Bayr vom GEOMAR und Prof. Dr. Dirk Erpenbeck von der LMU München eingeladen, einen Einblick in die Funktion der Ozeane und deren Erforschung zu geben. Über 2.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland und von deutschen Aus-

landsschulen nahmen an der Online-Veranstaltung teil und haben sich eifrig an der Abschlussdiskussion beteiligt. Das Format knüpft an die Veranstaltungen „Anthropozän“ (2022) und „Diskussion zum Klimawandel“ (2021) an und soll im nächsten Jahr weitergeführt werden.

—

Tamara Fahry-Seelig · Berlin

Mathematisch-naturwissenschaftliche Gesellschaften nehmen Stellung zur geplanten Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG)

Der DVGeo hat zusammen mit den großen Gesellschaften aus Biologie, Chemie, Mathematik und Physik im Juli eine Stellungnahme zu den geplanten Änderungen des Befristungsrechts für die Wissenschaft beim BMBF eingereicht.

Sie unterstützen das Ziel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft planbarer zu gestalten, kritisieren jedoch einzelne Punkte des geplanten Gesetzes.

Eine Reform des Befristungsrechts ist nach Ansicht der fünf Gesellschaften ein wichtiger Schritt, um exzellente Forschende anzuziehen und ihnen verlässliche Karrierewege aufzuzeigen. Er muss jedoch von einer angemessenen Grundfinanzierung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen begleitet werden. Dazu gehören auch ausreichende Ressourcen für notwendige Entfristungen. Da der Gesetzesentwurf für alle Fachdisziplinen gleichermaßen gilt, muss er hinreichend flexibel sein, um den spezifischen Anforderungen verschiedener Fächer gerecht zu werden. Anstatt feste Ausnahmen für einzelne Fächer festzulegen, sollte eine flexible Gestaltung ermöglicht werden, die sich am konkreten Bedarf orientiert.

Die Gesellschaften begrüßen eine Mindestvertragslaufzeit für den Erstvertrag während der Promotion von drei Jahren. Die vorgeschlagene Befristungsregelung für Postdocs nach der Promotion von vier Jahren (plus zwei Jahren bei Aussicht auf eine unbefristete Stelle) ist allerdings die untere zeitliche Grenze einer Befristung. Mathematisch-naturwissenschaftliche Forschung benötigt oft mehr Zeit, um belastbare Ergebnisse zu erzielen. Pauschale Höchstbefristungsdauern ohne Berücksichtigung fachlicher Besonderheiten und ohne mehr Dauerstellen schränken Perspektive und Planungssicherheit der Forschenden ein und gefährden die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland.

Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaften betonen auch, dass neben

Tenure-Track alternative Qualifizierungspfade für unbefristete Positionen im akademischen Sektor erhalten bleiben müssen, etwa nationale und internationale Nachwuchsförderungsprogramme. Auch die klassische Habilitation sollte weiterhin möglich sein, ebenso wie eine Drittmittelfinanzierung in dieser Phase.

Die Erhöhung der Höchstbefristungsdauer für studienbegleitende Beschäftigung auf acht Jahre wird von den Gesellschaften befürwortet. Die pauschale Mindestvertragslaufzeit von einem Jahr allerdings wird den Anforderungen im Lehr- und Forschungsbetrieb an mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten nicht gerecht und sollte flexibel an die Dauer der übertragenen Aufgaben angepasst werden können.

Die vorgesehene Öffnung im Rahmen von Tarifverträgen wird von den Gesellschaften kritisch gesehen, da dies die Vergleichbarkeit der Arbeitsverträge in Hochschulen und Forschungseinrichtungen gefährden und die Mobilität der Forschenden beeinträchtigen könnte. Das wissenschaftliche Karrieresystem darf nicht zu einem Flickenteppich unterschiedlicher Befristungsregelungen in den Tarifverträgen werden.

Die ausführliche Stellungnahme ist unter [wissenschaft-verbundet.de/presse](https://www.wissenschaft-verbundet.de/presse) einzusehen.

—

Tamara Fahry-Seelig · Berlin

Kompetenz. Qualität. Vertrauen.

Der V18 wurde im Jahr 2015 gegründet, um eine zentrale Interessenvertretung der nach §18 BBodSchG zugelassenen Sachverständigen und Untersuchungsstellen zu schaffen, sowie bundesweit im Vollzug die Etablierung der Notifizierungen nach §18 BBodSchG zu fördern.

Unser Engagement – Ihre Vorteile als Mitglied

- Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung des Einsatzes von notifizierten Sachverständigen und Untersuchungsstellen und der einheitlichen Umsetzung des §18 BBodSchG in allen Bundesländern
- Engagement für einen fairen und transparenten Wettbewerb
- Einsatz für angemessene Honorare und faire Vergabeverfahren
- Professionelle Beratung unserer Mitglieder
- Fortbildungsangebote für unsere Mitglieder
- Förderung des Sachverständigen- nachwuchs unter anderem mit speziellen Fortbildungen

www.V18-ev.de

Das Siegel für Qualität und Vertrauen.





Wort des Präsidenten

Liebe Leserinnen und Leser,

eine erfolgreiche Tagung mit über 840 Teilnehmern aus 42 verschiedenen Ländern liegt hinter uns und wir sind bereits wieder dabei, die nächsten Tagungen vorzubereiten. Im kommenden Jahr steht die GeoSaxonia2024 auf dem Plan, die in Dresden stattfinden soll. Wir hatten eigentlich vor, im nächsten Jahr mit unseren tschechischen Kolleginnen und Kollegen die Jahrestagung in Prag durchzuführen, allerdings hätten wir die Tagung dort nur mit extrem hohen Tagungskosten und unter unannehmbaren Rahmenbedingungen in Bezug auf die Verwertungsrechte der Tagungsbeiträge durchführen können. Wir sahen uns deshalb gezwungen, nach einem Ersatz zu suchen. Wir sind sehr dankbar dafür, mit Ulf Linnemann und seiner Arbeitsgruppe von den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden die Tagung im September 2024 in Dresden durchführen zu können, wobei einige Kollegen aus Freiberg, zu nennen sind u. a. Guido Meinhold und Torsten Vogel, sich aktiv an der Organisation beteiligen. Mitveranstalter ist außerdem das Sächsische Oberbergamt Freiberg. Wir möchten schon jetzt alle zur Jahrestagung GeoSaxonia2024 nach Dresden einladen.

Auch die Vorbereitungen für das darauffolgende Jahr sind bereits angelaufen. Für die GeoGöttingen2025 haben schon einige andere Geo-Gesellschaften ihre Beteiligung zugesagt.

Wichtigstes Ergebnis der Mitgliederversammlung, die während unserer Jubiläumstagung GeoBerlin2023 stattfand, ist die Beauftragung des Vorstandes, die Beratungen zum Zusammengehen der verschiedenen geowissenschaftlichen Gesellschaften weiter voranzubringen. Unter anderem wurde die Einbeziehung des BDG in die Beratungen als eine wichtige Voraussetzung für das weitere Vorgehen hervorgehoben. Wir möchten alle unsere Mitglieder auffordern mitzudiskutieren und werden uns deswegen in Kürze an Sie mit der Bitte um Diskussionsbeiträge wenden. Wir möchten gerne von Ihnen wissen, wie Sie zu dem Vorhaben stehen, mit den anderen geowissenschaftlichen Gesellschaften in Zukunft deutlich enger zusammenzugehen und möglicherweise einen neuen großen, übergeordneten Verein zu bilden.

Wir möchten speziell zu diesem Thema ein Online-Diskussionsforum auf unserer Webseite auflegen und alle Mitglieder um Kommentare bitten. Sagen Sie uns, was Sie sich unter einer modernen geowissenschaftlichen Gesellschaft vorstellen und was Sie selbst bereit sind, dafür zu tun. Was sollten die Ziele einer solchen großen Gesellschaft sein? Wie können wir es schaffen, sowohl die forschungsorientierten, vorwiegend an Hochschulen und Forschungseinrichtungen beheimateten Mitglieder und die Kolleginnen und Kollegen in den staatlichen Diensten, aber auch die von uns gerne so benannten „Handwerksgeologen“ in den freien Wirtschaftsunternehmen in einer gemeinsamen Gesellschaft zu vereinen? Über unsere per E-Mail versandten Mitgliederinformationen werden wir Ihnen demnächst nähere Details mitteilen und bekanntgeben, wenn die Kommentarseite freigeschaltet ist unter

www.dggv.de.

Ich hatte es in meinem Beitrag in der letzten Ausgabe der GMIT schon angesprochen:

Im nächsten Jahr stehen wieder Wahlen zum Vorstand der DGGV an. Wir möchten erneut darauf hinweisen, dass wir Mitglieder suchen, die sich im Vorstand der DGGV gestaltend an der künftigen Entwicklung unserer Gesellschaft beteiligen wollen. Schatzmeister, Schriftführer, Koordination der Ehrungen und mehrere Vorstandsposten inklusive des Vorsizes müssen neu besetzt werden. Wir bitten um Vorschläge.

In diesem Jahr haben wir das 175-jährige Jubiläum der DGGV mit der Gründung der DGG im Jahr 1848 gefeiert. Ein Jahr später gab es die erste Ausgabe der „Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft“, die nach wie vor eines der Hauptpublikationsorgane der DGGV ist. Jonas Kley hat es in den letzten Jahren geschafft, die ZDGG wieder erstarben zu lassen und zu einem immer stärker beachtetem Journal gemacht. Der 175. Jahrgang der ZDGG wird im nächsten Jahr erscheinen und wir wünschen

uns zu diesem Jubiläum viele gute Beiträge aus den Reihen unserer Mitglieder.

In einer Zeit, in der es immer wieder um die Bewertung des Wahrheitsgehaltes von Nachrichten geht, hat die DGGV ein neues Format eingeführt, die „Factsheets“. Eine erste Ausgabe zum Thema Rohstoffsicherung, erarbeitet von unserer neuen Fachsektion Energie und Rohstoffe **FUTURE (Forschung und Technik für Untergrund, Rohstoffe & Energie)**, liegt nun digital vor und es sollen weitere folgen.

Halten Sie uns die Treue und helfen Sie tatkräftig mit, unsere DGGV größer und sichtbarer zu machen. Und beteiligen Sie sich bitte an der Diskussion, wenn die Webseite freigeschaltet ist.

—
Glückauf! Ihr
Martin Meschede

DGGV-Factsheet zur nationalen und internationalen Rohstoffsicherung erschienen

Anlässlich der GeoBerlin2023 wurde der erste DGGV-Factsheet der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der von der DGGV-Fachsektion **FUTURE – Energie & Rohstoffe (www.dggv.de/fachsektionen/energie-rohstoffe-future)** herausgegebene Factsheet zu „Aktuellen Entwicklungen im Bereich der nationalen und internationalen Rohstoffsicherung“ (Autoren: Peter Buchholz (DERA/BGR), Jochen Kolb und Christoph Hilgers (beide KIT)) enthält folgende Kernaussagen:

- Es wird nicht gelingen, den globalen, primären Rohstoffbedarf in den nächsten Jahrzehnten durch Einsparungen, Recycling, Rohstoffeffizienz und Substitution signifikant zu verringern.
- Die aktuellen Massnahmen in Deutschland und Europa reichen im Vergleich zu anderen Industrienationen nicht aus, eine bezahlbare,

sichere und nachhaltige Rohstoffversorgung zu gewährleisten.

- Ein breites Engagement von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft ist notwendig, neue Strategien der Rohstoffsicherung zu entwickeln. Dazu gehören:
 - neues Rohstoffbewusstsein in Öffentlichkeit und Bildung und Umgang mit Versorgungsrisiken;
 - neue Anreizsysteme im Bereich Exploration, Bergbau und Metallurgie;
 - neue innovative Methoden einer besseren, nachhaltigeren Rohstoffgewinnung und Kreislaufführung.

Der online veröffentlichte Factsheet steht hier zum Download bereit:

www.dggv.de/e-publikationen/dggv-factsheet

Preise der DGGV für studentische Poster bei der GeoBerlin 2023

hrk. Auf der Jubiläumstagung der DGGV in Berlin wurden 50 Poster von Studierenden präsentiert. Die Vorstellung aller Poster erfolgte in drei Schüben, wobei die gesamte Ausstellung besonders in den Zeiten nach den Vorträgen sehr gut besucht wurde und dort eine lebhaftige Diskussion stattfand. Dazu beigetragen hat auch die kurze Präsentation der Poster am Ende der Vortragsitzungen.

Ein sechsköpfiges Gremium (Kley, Krone, Kudraß, Lang, Lorenz, Röhling) suchte die besten Poster aus und am Ende der GeoBerlin wurden sie von den beiden studentischen Mitgliedern des Auswahlgremiums bekannt gegeben.

Den **ersten Preis** erhielt das Poster „Mineralogical and geochemical alterations in the Opalinus Clay and surrounding formations provide information about the long-term stability of

this hydrochemical system“ von Marie Bonitz, Theresa Hennig, Anja M. Schleicher, David Jaeggi und Michael Kühn von GFZ Potsdam, Universität Potsdam und Federal Office of Topography, Schweiz.

Den **zweiten Preis** erhielt das Poster „Bioleaching of Rare Earth Elements from Primary Resources using Heterotrophic Organisms“ von Debby Schmidt, Uwe Altenberger und Sabine Kutschke von der Universität Potsdam und dem Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie.

Der **dritte Preis** ging an das Poster „Estimation of shallow groundwater temperatures in Saxony-Anhalt, Germany“ von Maximilian Noethen, Hannes Hemmerle, Laura Meyer und Peter Bayer von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Fahrrad-Exkursion der jDGGV in die Frankenalb und das Nördlinger Ries 2023



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jDGGV-Exkursion (Foto: I. Arndt)

Auch im Jahr 2023 hat die Junge DGGV (jDGGV) eine Exkursion gezielt für angehende Geowissenschaftler:innen angeboten. Dieses Mal war das Angebot besonders, denn es ging nicht wie gewohnt in mehreren Kleinbussen von Auf-

schluss zu Aufschluss, sondern auf dem Fahrrad. Die insgesamt 14 Teilnehmer:innen der von Rainer Petschick geführten Exkursion legten dabei an sechs Tagen gut 266 Kilometer und zahlreiche Höhenmeter zurück. Die längste Tagesroute umfasste knapp 75 Kilometer.

Das Teilnehmerfeld war mit insgesamt zehn Geo-Standorten bunt gemischt. Die Exkursion startete am 21. August 2023 in Treuchtlingen, einem Ort auf halber Strecke zwischen Nürnberg und Augsburg in Herzen Bayerns, und endete am 26. August in Nördlingen.

Bereits am ersten Exkursionstag standen zahlreiche bekannte Aufschlüsse auf der Tagesordnung, wie etwa die Zwölf Apostel und die jurassischen Kalke im Steinbruch Gundelsheim, die von tertiären Ablagerungen einer Mure im Zuge des Ries-Impakts überlagert werden.



Im Abendrot vor den Zwölf Aposteln (Foto: M. Lang)

In der Folge wurden unter anderem der Besuchersteinbruch Mühlheim besucht, wo die Teilnehmer:innen kleine und größere Fossilien für die heimischen Sammlungen finden konnten, und das Jura-Museum in der Willibaldsburg Eichstätt, wo unter anderem der *Archaeopteryx* zu bestaunen ist.

Bei der Überfahrt aus der Frankenalb hinein in das Nördlinger Ries wurde ein Aufschluss nahe Rehau besucht, der fluviale Ablagerungen des Ur-Mains zeigt. Auch der Steinbruch Otting, der für seine Suevite bekannt ist, wurde aufgesucht.

Im Rieskrater selbst wurden alle heute aufgeschlossenen Ablagerungen inspiziert, von Prä- über Syn- bis hin zu Post-Impakt-Gesteinen. Dazu gehörten etwa die großen Kalksinter in der Burg Wallernstein (auf dessen Top auch das Gruppenbild entstand), der Alte Steinbruch Aumühle und die Ofnethöhlen. Zum Abschluss

wurde dann noch das RieskraterMuseum in Nördlingen besucht, welches die Geschichte des Impakts wunderbar zusammenfasst und auch den übergeordneten Zusammenhang mit Meteoriteneinschlägen überall auf der Welt und sogar auf anderen Planeten herstellt.

Die Fahrradexkursion war ein voller Erfolg in jeder Hinsicht: viel Spaß, viel Schweiß bei sonnigem Sommerwetter und keine Fahrradpanne bis auf den letzten Tag. Doch auch das war keine Hürde für unsere Exkursionsgruppe! Nach diesem Resümee kann das gelungene Konzept der Fahrradexkursion auch in Zukunft wieder angeboten werden.

Für 2024 ist bereits eine weitere Exkursion der Jungen DGGV in Planung, bei der uns im hohen Norden kräftig eingeeizt werden wird! Sjáumst á Íslandi!

—
Moritz Lang · Greifswald

Restaurierungsarbeiten an der Leopold-von-Buch-Grabstätte in Stolpe bei Angermünde beendet

Am 12. September 2023 wurden die Restaurierungsarbeiten an der Grabstätte unseres DGG(V)-Gründervaters und ersten Vorsitzenden der DGG, Leopold von Buch, in Stolpe bei Angermünde abgeschlossen. An diesem Tag wurden die Arbeiten im Teilprojekt „Stahl“ von der

Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Uckermark abgenommen. Wieder eingebaut wurden zuvor die schmiedeeisernen Tore, die ihre ursprüngliche dunkelgrüne Farbe zurückerhalten haben und die durch zahlreiche neu geschmiedete Zierelemente ergänzt wur-



Abb. 1: Restauriertes schmiedeeisernes Haupttor und wiederhergestellte Torpfeiler (Foto: F. Pohlmann, Restaurator)

den (Abb. 1). Auch der gusseiserne Obelisk steht wieder an seinem angestammten Platz. Bereits einige Wochen zuvor waren die Arbeiten an den Natur- und Kunststeinmauern beendet worden (Abb. 2).

Die Kosten für das nunmehr abgeschlossene Projekt (siehe auch www.dggv.de/ueber-uns/leopold-von-buch-grabstaette) betragen rund 134.000 €. Die DGGV hat Eigenmittel in Höhe von 20.000 € für das Restaurierungsprojekt bereitgestellt. Fördermittel in Höhe von 25.000 € kamen vom Landkreis Uckermark sowie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Weitere 6.500 € stammen aus den beim Verkauf der Geologischen Kalender 2022 und 2023 erzielten

Überschüssen. An Spenden sind mit Stand vom 24.10.2023 rund 34.000 € eingegangen – allen Spendern sei herzlichst gedankt!

Die übrigen 48.000 € waren von der DGGV bzw. der Hermann-Credner-Stiftung der DGGV sowie der Rolf-und-Marlies-Teichmüller-Stiftung der DGGV dem Projekt als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden, um alle laufenden Rechnungen pünktlich begleichen zu können. Diese Leihgaben sind in den kommenden Monaten an die Leihgeber zurückzuzahlen!

Damit das Restaurierungsprojekt auch finanziell ausgeglichen abgeschlossen werden kann, benötigen wir die Unterstützung der Mitglieder und Freunde der DGGV – jeder kann mit einer Spende auf das nachfolgende Konto dazu beitragen:

Commerzbank Hannover

BLZ 250 800 20

Konto-Nr. 101 251 405

IBAN: DE 34 2508 0020 0101 2514 05

Kennzeichnen Sie Ihre Spende dann mit „LvB + Ihrem Namen“. Eine Spendenbescheinigung wird auf Wunsch ausgestellt!

Die aktuelle Spendentafel (Stand 11.10.23) sowie weitere Informationen zu den Restaurierungsarbeiten finden Sie unter www.dggv.de/ueber-uns/leopold-von-buch-grabstaette.



Abb. 2: Gereinigtes und wiederhergestelltes Natursteinmauerwerk aus Travertin (Foto: H.-G. Röhling)

Auf dem DGGV-YouTube-Kanal gibt es Filme zur DGGV und auch zur Leopold-von-Buch-Grabstätte:

- www.youtube.com/watch?v=mWZgeC-yRBQ
- www.youtube.com/watch?v=aofpwebjssU

Weitere Informationen gibt es in einem ZDGG-Beitrag unter folgendem Link:

<https://doi.org/10.1127/zdgg/2022/0366>.

—

Mit herzlichen Grüßen und Glückauf! Ihr
H.-G. Röhling · Schatzmeister DGGV



Das aktuelle Fortbildungsprogramm der FH-DGGV

Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen

16.–17.2.2024 in Bad Soden-Salmünster

Hydrogeochemische Systeme quantifizieren mit PHREEQC

11.–13.3.2024 in Hildesheim

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte der Internetseite der FH-DGGV:

www.fh-dggv.de

Kontakt und Anmeldung:

Geschäftsstelle der FH-DGGV

Dr. Maike Rüsgen

Tel: 0721 48070470

E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dggv.de

29. FH-DGGV-Tagung in Aachen

Unsere wichtigste Georessource Grundwasser: Analysieren – Prognostizieren – Gestalten

Jeden Morgen trinken drei von vier Menschen in Deutschland Grundwasser. Dass dies wenig bewusst ist, liegt nicht nur an der Maskierung als Kaffee oder Tee, sondern auch am langen Weg über Rohwasser, Wasseraufbereitung und zentraler Wasserverteilung. Wasser ist ein unverzichtbares Lebensmittel und Grundwasser unsere wichtigste Georessource. Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft kennzeichnen die Bewirtschaftung des Grundwassers. Der Erhalt der Ökosystemleistung zur Bereitstellung von Grundwasser in hochwertiger Quantität und Qualität ist eine ständige Aufgabe in Forschung und Berufspraxis.

Auf die Grundwasserbewirtschaftung kommen neue Herausforderungen durch Spurenstoffe und den Klimawandel zu. Die Komplexität dieses Themas zeigen die in einigen Regionen zukünftig erhöhte Grundwasserneubildung, die Zunahme von Dürreperioden und die offenen Fragen zum Einfluss steigender Temperaturen auf die Grundwasserqualität. Der Nutzungsdruck auf die nachhaltig verfügbare Grundwasserreserve wird steigen.

Die 29. Tagung der Fachsektion Hydrogeologie, als der nationalen Vereinigung für das Grundwasser, bietet neben dem fachlichen Austausch die Chance, neue Ideen zu entwickeln und Partnerschaften für entsprechende Aktivitäten zu bilden. Die verschiedenen Sessions behandeln das „Analysieren“ von Grundwassersystemen hinsichtlich Quantität und Qualität, das „Prognostizieren“ von zeitlichen und räumlichen Entwicklungen sowie das „Gestalten“ der zukünftigen Grundwassernutzung und ihre Anpassung an den Klimawandel.

Das Vortrags- und Posterprogramm wird durch Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen komplettiert.



Nehmen Sie an diesem persönlichen Austausch teil. Wir freuen uns auf Sie und heißen Sie schon jetzt in der Kaiserstadt Aachen willkommen.

Anmeldung und weitere Informationen

<https://tagung2024.fh-dggv.de>

Kontakt

Geschäftsstelle der FH-DGGV

Dr. Maïke Rüsgen

E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dggv.de

—

RWTH Aachen

Lehrstuhl für Ingenieurgeologie
und Hydrogeologie

Prof. Dr. Thomas R. Rüde

E-Mail: aachen2024@hydro.rwth-aachen.de



- Bieten Sie Ihren wertvollen Proben besten **Schutz vor unerwünschten Kontaminationen** durch Metall, Korrosion oder Umwelteinflüssen.
- Wir verwenden **ausschließlich metallfreie Werkstoffe**.
- Unsere Anlagen finden in der **wissenschaftlichen Forschung** und in der **Ultraspurenanalytik** der Pharmaindustrie ihre Anwendung.
- Wir liefern individuelle **Vertikal- und Horizontalstrom-Anlagen** sowie **vollständige Reinräume incl. Lüftung**.
- Wir erstellen für Sie die **Gesamtplanung** und begleiten Sie auf dem kompletten Weg von der Beratung über die Konstruktion und Fertigung bis hin zur Montage und späteren Wartung.

**Metallfreier Anlagenbau –
Ihr Spezialist für die Probenaufbereitung in der Spurenanalytik**



Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)

Wort des Präsidenten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die negativen Schlagzeilen hören jedoch leider nicht auf, es kommen sogar ständig weitere hinzu. Als vor fast zehn Jahren der Ölpreis dramatisch sank, der das Ende der Öl-/Gas-Exploration in Deutschland bedeutete, brachen zusätzlich auch die Rohstoffmärkte ein. Parallel begann der Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen. Dies führte auch zum Ausstieg aus der Kohle mit der Schließung der Zechen. All dies hatte negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt der Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler, insbesondere der Geophysiker aus der Praxis. Dann kam die einige Jahre andauernde Corona-Pandemie, die dafür sorgte, dass u. a. geophysikalische Feldarbeiten weltweit nahezu unmöglich wurden. Als alle dachten, es ginge wieder bergauf, wurden wir vom Krieg in der Ukraine überrascht, der leider zu weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen und Spannungen weltweit führte. Parallel nehmen die Naturkatastrophen infolge des Klimawandels und der damit verbundene Druck zur Einhaltung der Klimaziele drastisch zu.

Natürlich haben negative Schlagzeilen teilweise auch positive Effekte. Unser Leben und die Arbeit gehen unter veränderten Bedingungen weiter. Die Geowelt steht vor neuen Heraus-

forderungen und Themen, die u. a. in unserem DGG-Strategiepapier 2020+, aber auch in unserem auf der letzten DGG-Tagung in Bremen durchgeführten Zukunftsworkshop behandelt wurden. Eine detaillierte Beschreibung dieses Zukunftswshops folgt in einem separaten Beitrag.

Trotz der weltweiten negativen Schlagzeilen ergeben sich für die DGG zahlreiche positive Themen und Entwicklungen, die wieder hoffnungsvoll in die Zukunft schauen lassen. Die Geophysik kann sicherlich positive Beiträge liefern, die teilweise auch im größeren Kontext gesehen werden sollten. Hierzu hat der im letzten Jahr erschienene Leopoldina-Report „Erdsystemwissenschaft – Forschung für eine Erde im Wandel“ zahlreiche Impulse gegeben. Themen wie die Nutzung der Erdwärme (Geothermie), die Suche nach einem Endlager für radioaktive Stoffe, der Umgang mit und die Speicherung von Wasserstoff usw. werden zukünftig für die Geophysik sehr wichtig. Aber auch bisher sensible Themen wie z. B. CCS (Carbon Capture and Storage), CCU (Carbon Capture and Utilization) und Fracking kommen wieder ins Gespräch.

Positiv war zu beobachten, dass die Geotagungen, natürlich auch unsere DGG-Tagung in Bremen, nach Corona wieder richtig Fahrt aufgenommen haben. Die DGG war auf zahlreichen, auch internationalen Veranstaltungen, z. B. von EAGE, IUGG und AGU, erfolgreich vertreten, teilweise auch mit einem Messestand.

Als letztes Highlight der Aktivitäten aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der DGG werden in Kürze 16 wissenschaftliche und gesellschaftliche Artikel zum Thema „Geophysik im Wandel“ als Sonderband zusammengefasst und digital zur Verfügung gestellt. Dank gebührt den zahlreichen Autorinnen und Autoren, die sich mit sehr unterschiedlichen Themen eingehend beschäftigt haben. Auch die DGGV hat vor einigen Wochen mit einer Jubiläumstagung in Berlin ihr 175-jähriges Bestehen zusammen mit der PGLA/BGR, die vor 150 Jahren gegründet

wurde, gefeiert. Hierzu möchte ich den beiden Institutionen herzlich gratulieren und freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Das DGG-Präsidium hat sich für die kommenden Monate vorgenommen, die Satzung und Geschäftsordnung an die Entwicklungen anzupassen. Hierzu zählt u. a. die Digitalisierung von Vorgängen (Einladungen, DGG-Mitteilungen etc.), die genderneutrale Formulierung und die Loslösung der stimmberechtigten studentischen Vertretung im Vorstand von der vierjährigen Amtsperiode.

Hinsichtlich eines schlagkräftigeren DVGeo haben mehrere Treffen stattgefunden, um verschiedene Möglichkeiten herauszuarbeiten. Neben mir waren unser Schatzmeister und eine Vertreterin der jüngeren Generation an den Gesprächen beteiligt. Nach meinem Empfinden machen konkrete Anpassungen und Änderungen mehr Sinn als die Gründung einer neuen großen Geo-Gesellschaft. Ein solcher Schritt wäre sehr komplex, zeit- und kostenintensiv. Unbestritten ist, dass es viele übergreifende Themen gibt, die man durchaus bündeln sollte, um besser in der Politik und Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden und sich im Einklang mit dem Leopoldina-Bericht gemeinsam weiterzuentwickeln. Man sollte in der Zukunft

als Geophysiker*in nicht nur die Geophysik im Kopf haben, sondern mehr die Geowissenschaften. Dies spiegelt derzeit auch das Studium mit B.Sc./M.Sc. wider. Weitere Treffen zum DVGeo werden folgen, wobei bisher nichts entschieden ist und alles ergebnisoffen in allen Fachgesellschaften diskutiert wird.

Die nächste DGG-Jahrestagung wird vom 11. bis 14. März 2024 in Jena stattfinden. Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele unserer Mitglieder den Weg in das schöne Thüringen finden würden. Auch die Mitglieder der übrigen Geo-Gesellschaften sind ganz herzlich willkommen. Es wird wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Programm geben. Positiv erwähnen möchte ich, dass bei dem am Mittwoch stattfindenden Kolloquium insbesondere die Firmen gefordert sind, aus der Praxis zu berichten. Weitere Informationen sind einem der folgenden Beiträge zu entnehmen.

Zum Schluss wünsche ich allen friedvolle und geruhsame Wochen für den Rest dieses ereignisreichen Jahres sowie einen guten Jahresstart 2024 mit hoffentlich vielen positiven Schlagzeilen.

—
Mit herzlichem Gruß und Glück auf!
Bodo Lehmann

DGG-Zukunftsworkshop 2023 – Rückblick und Ausblick

In Analogie zu den anderen Fachgesellschaften des DVGeo lud das DGG-Präsidium alle Mitglieder der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft zu einem zweitägigen Zukunftsworkshop ein, der im Anschluss an die DGG-Tagung 2023 in Bremen stattfand. Anlass waren die seit über einem Jahr stattfindenden Diskussionen über die Zusammenführung der im DVGeo organisierten geowissenschaftlichen Fachgesellschaften hin zu einer großen, neuen, eigenständigen deutschen Fachgesellschaft für Geowissenschaften mit dem Planungstitel „GeoDE“. Knapp 40 DGG-Mitglieder nahmen an

dem von Dr. Ilke Borowski-Maaser (Interessen im Fluss, Hannover) moderierten Workshop teil. Ziel des Workshops sollte u. a. die Diskussion der Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses und die Erarbeitung von Empfehlungen für den DGG-Vorstand sein. Schon während der Diskussionen auf der vorangegangenen DGG-Tagung hatte sich jedoch abgezeichnet, dass die DGG als eigenständige Fachgesellschaft erhalten bleiben soll und insgesamt eine hohe Zufriedenheit unter den Mitgliedern aus den diversen Bereichen – Forschung, Lehre, Ämter und Firmen – besteht.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zukunftsworkshop der DGG (Quelle: DGG)

Die DGG ist national und international gut vernetzt und genießt als kleine Fachgesellschaft eine hohe Anerkennung und Reputation unter den Mitgliedern. Der Fokus des Workshops lag daher vorwiegend auf der Erarbeitung von Entwicklungspotenzialen der DGG und daraus ableitbaren Handlungsempfehlungen.

Ausgehend von Impulsvorträgen zu der aktuellen Situation der DGG und den Visionen der Planungsgruppe GeoDE haben die Teilnehmenden am ersten Tag zunächst sechs Themenfelder identifiziert, die aus ihrer Sicht zentral für die Entwicklung der DGG sind: Nachwuchs, DGG-Format, Außenkommunikation, Kultur, Geschäftsführung und Forschungsinhalte. Diese Themenfelder wurden am zweiten Tag in Arbeitsgruppen behandelt mit dem Ziel, zum einen Stärken, Schwächen und Entwicklungsbedarf der DGG zu identifizieren und zum anderen Handlungsempfehlungen für die DGG zu entwickeln. Die wesentlichen Ergebnisse für die Zukunft der DGG lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die DGG soll ein Verein nah an den Mitgliedern bleiben.
- Kulturleitlinien im Transformationsprozess sollen regelmäßig evaluiert und transparent kommuniziert werden.
- Die Interessen des Nachwuchses sollen gehört und gefördert werden.
- Die DGG soll ihre Forschungsinhalte und gesellschaftliche Reichweite nach außen klar und deutlich kommunizieren.
- Die DGG soll sich nicht isolieren, sondern eine starke Vernetzung innerhalb und außerhalb der DGG anstreben.

Um den Schwung des Zukunftswshops mitzunehmen, wird gegenwärtig ein neues DGG-Komitee „Zukunft“ aus engagierten DGG-Mitgliedern zusammengestellt. Das Ziel ist, die entwickelten Handlungsempfehlungen im engen Austausch mit den übrigen DGG-Komitees weiterzuverfolgen und Synergien mit den geowissenschaftlichen Fachgesellschaften und Verbänden auszubauen.

— *Katrin Schwalenberg* · Geschäftsführerin

Herzlich willkommen zur 84. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft in Jena

Wir freuen uns, die **84. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft** vom 10. bis 14. März 2024 nach genau 20 Jahren das zweite Mal auf unserem Campus ausrichten zu dürfen. Die Jenaer Geophysikerinnen und Geophysiker feiern ein rundes Jubiläum: das Geodynamische Observatorium Moxa wurde vor 60 Jahren eingerichtet.

Der rege wissenschaftliche Austausch steht im Fokus der Tagung, genauso wie die Möglichkeit, sich informell über verschiedenste Themen mit Bezug zur Geophysik auszutauschen, alte und neue Bekannte zu treffen oder auch Kontakte für die weitere Karriere zu knüpfen. So ist bei der Vielzahl von Präsentationen zu aktuellen Entwicklungen geophysikalischer Methoden, neuen Daten und spannenden Forschungsergebnissen, den Ständen großer und kleiner Unternehmen, den Treffen der Arbeitskreise, beim Meet & Greet, bei der Jobbörse und vielem mehr diese Woche vor allem dies: ein Ort der so wichtigen persönlichen Begegnungen und Diskussionen am Rande der zahlreichen Veranstaltungen. Hier entstehen neue Projektideen und Kooperationen. Viele Karrieren beginnen beim Schlendern durch die Firmenausstellung, bei angeregten Gesprächen an den Postern, deren Präsentation viel Zeit gegeben wird, oder in den Kaffeepausen nach den Vorträgen. So erhalten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem breiten Fachpublikum vorzustellen und mit ganz verschiedenen Personen zu diskutieren. 2023 konnten wir dies zum ersten Mal nach der Pandemie mit all ihren Einschränkungen wieder genießen und freuen uns, dass dieser so wichtige direkte Austausch wieder lebhaft und zur neuen alten Routine wird.

Die Schwerpunktthemen haben wir vor dem Hintergrund der Jenaer Forschung ausgewählt,

jedoch sind diese Themen gegenwärtig von weit überregionaler Bedeutung. Lange Zeitreihen dienen nicht nur der Identifizierung natürlicher Signale des Erdsystems, das wir als vom Erdkern bis zur hohen Atmosphäre und darüber hinaus reichend ansehen, sondern sie sind die wichtigste Dokumentation des globalen Wandels und somit unverzichtbare Grundlage von möglicher Mitigation und Prävention.

Die „Model-Data-Integration“ stellt eine der großen aktuellen Herausforderungen nicht nur der Geophysik, sondern etlicher Naturwissenschaften dar. Hier freuen wir uns auf Beiträge sowohl der globalen als auch der angewandten Geophysik. „Fluide in der Erdkruste und ihr Zusammenhang mit natürlicher und induzierter Seismizität“ wird ein weiteres Schwerpunktthema sein. Neben der Beobachtung und Modellierung der Prozesse ist hier auch das Abbilden von Fluiden im Untergrund von großem Interesse. Seismisches Rauschen und die seismische Coda werden trotz ihres komplexen Charakters zunehmend auch als wichtige Informationsquelle über die Erde wahrgenommen. Allen Schwerpunktthemen ist gemeinsam, dass hier innovative Entwicklungen in der Simulation und Datenanalyse, oft mit modernen KI-Werkzeugen, im Mittelpunkt stehen.

Während die Schwerpunktthemen grundlagenwissenschaftliche und angewandte Aspekte von Forschung und Entwicklung vereinen, steht das Kolloquium „Geophysik aus der Praxis“ im Zeichen geophysikalischer Anwendungen in der Wirtschaft. In den Sessions werden nicht nur methodische Entwicklungen, neueste multimodale Datensätze oder Fallbeispiele aus der Forschungs- und Industriepraxis vorgestellt, sondern sie bieten auch eine Plattform, aktuelle Themen wie „open source“ oder die Rolle, Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Geophysik in der Öffentlichkeit anzusprechen.

Direkt im Anschluss an die Tagung ist ein internationaler DGG-SEG-Workshop zum Thema „Alternative energy use and subsurface storage – heat, hydrogen and compressed air“ geplant.

Nähere Informationen zur 84. Jahrestagung und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter dgg2024.dgg-tagung.de.

Wir hoffen, Sie möglichst zahlreich in Jena begrüßen zu dürfen!

—
Für das Organisationsteam: *Nina Kukowski & Ulrich Wegler* · Jena

IUGG verleiht Early Career Scientist Award an Jana Börner

Dr. Jana H. Börner (TU Bergakademie Freiberg) wurde auf der Eröffnungsveranstaltung der 28. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) am 13. Juli 2023 in Berlin mit einem „Early Career Scientist Award“ ausgezeichnet.

Sie erhielt ihren Preis vom „President-Elect“ der IUGG, Chris Rizos, für „ihre Beiträge zur elektromagnetischen Geophysik und laborgestützten Petrophysik zum Verständnis komplexer Umgebungen und reaktiver Systeme“. Herzlichen Glückwunsch!

—
Alexander Rudloff · Potsdam



Chris Rizos, President-Elect der IUGG, überreicht Jana Börner einen Early Career Scientist Award (Foto: IUGG/ J. Pauls, F. Woelffling)



Trinity College Dublin
Coláiste na Tríonóide, Baile Átha Cliath
The University of Dublin



**Mineralogical Society
of the UK and Ireland**

emc²⁰²⁴

**4th european mineralogical
conference • Dublin, Ireland**
18–23 August 2024

<https://www.emc-2024.org>

- **30+ Sessions**
- **Field trips (3)**
- **Short courses (3) (16–18 Aug. 2024)**
- **Site visit to ‘National Museum of Ireland Collections Resource Centre’**
- **Outreach lecture**
- **Ice-breaker reception and banquet**
- **Presentations + exhibition by industry representatives**
- **City-centre location in historic Dublin**
- **Combine with ‘Mineralogy and Museums 10’ (www.mm-10.org)**
- **Free remote registration for those in low- and middle-income countries**
- **Online registration opens 1 January 2024**

Join us in Dublin where you will be assured of a warm welcome, great science, an excellent range of choices of sessions, fieldtrips and workshops. Our conference is fully hybrid and we welcome offers of presentations from colleagues who are unable to attend in person.

Convenors: David Chew and Emma Tomlinson (Trinity College Dublin);
Kevin Murphy and Russell Rajendra (Mineralogical Society)



Wort des Vorsitzenden

Liebe DMG-Mitglieder,

Wissenschaft lebt vom Austausch der Ideen zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Er erfolgt einerseits über die Publikation der Ergebnisse und Erkenntnisse in Fachzeitschriften, so dass sie beurteilt, bewertet und diskutiert werden können und die Kolleginnen und Kollegen in ihrer eigenen Arbeit darauf aufbauen können. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch der Austausch in Vorträgen, Postern und persönlichen Gesprächen bei Tagungen, Konferenzen und sonstigen größeren und kleineren Zusammenkünften. Die DMG richtet seit 1908 mit wenigen Unterbrechungen alljährlich eine Tagung aus und bringt die Forschenden der Mineralogie in Deutschland und den angrenzenden Ländern zusammen.

Hervorgegangen sind die DMG und ihre Tagungen aus der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ), die wiederum seit über 200 Jahren tagt und deren Gründung der Chemiker Johann Schweigger bereits 1818 empfahl. Schweigger regte öffentliche Versammlungen zur „Beförderung einer gegenseitigen Verbindung der Naturforscher Deutschlands“ an. Schon vor zwei Jahrhunderten erkannte er also die Bedeutung des persönlichen Austauschs zwischen den Forschern. Die Tagungen der DMG brachten zunächst nur wenige Dutzend Mit-

glieder zusammen, wuchsen aber in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts auf typischerweise um die 200 Teilnehmer (und ein paar wenige Teilnehmerinnen) an.

Mit der größeren Ausdehnung des Faches Mineralogie mauserten sich die DMG-Jahrestagungen um die Jahrtausendwende zu größeren Veranstaltungen mit rund 400 bis 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, und es wurden nach Einführung der Fachsektionen innerhalb der DMG zusätzlich zur Jahrestagung im Herbst die Sektionstreffen im Frühjahr eingeführt. Diese erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit und bieten die Gelegenheit eines sehr gezielten fachlichen Austauschs zu einem Teilgebiet der Mineralogie. Zu den Sektionstreffen reisen vor allem unsere studentischen Mitglieder an und nutzen die Gelegenheit der wissenschaftlichen Vernetzung und der ersten Erfahrung mit eigenen Präsentationen außerhalb der eigenen Alma Mater. Die Teilnehmerzahlen bei den Sektionstreffen liegen zum Teil im dreistelligen Bereich; die Treffen sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Jahreskalenders.

International ist die DMG gut vernetzt und war sowohl bei der Gründung der *International Mineralogical Association* (IMA) 1958 als auch der *European Mineralogical Union* (EMU) 1987 beteiligt. Die IMA richtet seit Mitte der 1980er Jahre alle vier Jahre eine große Tagung an weltweit wechselnden Orten aus, während die europäischen Mineralogen seit 2012 die emc-Tagung abhalten, die ebenfalls alle vier Jahre stattfindet.

Innerhalb Deutschlands gehen die Bestrebungen hin zu einer stärkeren Vernetzung der Mineralogie (der „materialbezogenen Geowissenschaft“) mit den anderen Geowissenschaften. Diese sind mittlerweile im Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo) organisiert und schließen Geologen, Paläontologen und Geophysiker mit ein. Seit 2015 fanden nun fünf gemeinsame Jahrestagungen der Gesellschaften des DVGeo an jeweils wechselnden Orten statt, die beispielsweise unter dem Namen

GeoBerlin oder GeoMinKöln abgehalten wurden. Diese Tagungen brachten jeweils zwischen 500 und 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Teilgebieten der Geowissenschaften zusammen und erfreuten sich allgemeiner großer Beliebtheit. Diese gemeinschaftlichen DVGeo-Tagungen ermöglichen genau den Austausch innerhalb der Geowissenschaften und die gegenseitige Verbindung unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Johann Schweigger schon vor über zweihundert Jahren propagiert hatte. Gerade für unsere jüngeren Mitglieder stand die jährliche große GeoMin-Tagung schon als wichtiges Ereignis im Jahreskalender fest, nachdem diese innerhalb der letzten acht Jahre (nur unterbrochen durch die Covid-Krise) alljährlich stattgefunden hatte. Entsprechend groß war die Verwirrung, als in diesem Jahr wieder getrennte Jahrestagungen der DVGeo-Teilgesellschaften angekündigt und abgehalten wurden. Die Präsenz und Beteiligung der DMG-Mitglieder an der DGGV-Tagung in Berlin war dann auch beachtlich, und die Konkurrenzsituation, die zwischen den beiden Tagungen im September 2023 entstand, war sicherlich keiner der beiden Veranstaltungen zuträglich.

Aus meiner persönlichen Sicht lassen sich hieraus für die zukünftige Organisation der Tagun-

gen folgende Erkenntnisse ziehen: Die DMG und ihre Mitglieder sollten sich auch weiterhin an den internationalen Mineralogen-Tagungen (IMA und emc) beteiligen. Der enge fachliche Austausch wird innerhalb der Sektionen während der gut etablierten Sektionstreffen im Frühjahr stattfinden. Darüber hinaus sollten wir aber eine große geowissenschaftliche Tagung aller im DVGeo vereinigten Gesellschaften abhalten, die nach dem sehr erfolgreichen Modell der vergangenen GeoMin-Tagungen das Potential hat, die unterschiedlichen Disziplinen zusammenzubringen, die großen Themen der Geowissenschaften zu adressieren und Teilnehmerzahlen im unteren vierstelligen Bereich anzuziehen. In diesem Sinne kündige ich hier schon voller Vorfreude die geplante gemeinsame Tagung in Göttingen 2025 an, bei der aller Voraussicht nach alle im DVGeo vereinigten Gesellschaften zu einer gemeinsamen Jahrestagung zusammen kommen werden. Vorher sehen wir uns aber zur vierten emc-Tagung im August 2024 in Dublin:

<https://emc-2024.org>

—

Euer/Ihr
Horst Marschall

Nominierungen für Ehrungen und Preise:

31. Januar 2024 ist Einsendeschluss

Wir laden alle DMG-Mitglieder zu Nominierungen ein. Eine Nominierung ist einfach und unbürokratisch, keine langen Online-Formulare – einfach ein Nominierungsschreiben mit wissenschaftlicher Begründung (nicht mehr als zwei Seiten) senden an:

den Vorsitzenden Prof. Dr. Horst Marschall (marschall@em.uni-frankfurt.de) und den Geschäftsführer Dr. Klaus-Dieter Grevel (kdgrevel@dmg-home.org).

Das Nominierungsschreiben darf von mehreren Personen verfasst sein. Für den Beate-Mocek-Preis muss zusätzlich ein Unterstützungsschreiben der Betreuerin oder des Betreuers vorgelegt werden.

Genauer finden Sie in den Auszeichnungsstatuten auf www.dmg-home.org/dmg-home/ehrun-gen/-preise.

Zu vergeben sind:

Die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille

für herausragende wissenschaftliche Leistungen;

die Doris-Schachner-Medaille

für große Verdienste um die Förderung der Mineralogischen Wissenschaften;

die Georg-Agricola-Medaille

für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Angewandten Mineralogie;

der Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis

für junge Wissenschaftler*innen unter 38 Jahre für besonders wichtige Arbeiten aus den vergangenen fünf Jahren

Der Paul-Ramdohr-Preis

für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (i. d. R. unter 32 Jahre) wird für besonders gute Beiträge auf der DMG-Jahrestagung vergeben.

Ermutigen Sie **Nachwuchswissenschaftlerinnen**, sich um den **Beate-Moczek-Preis** zur Finanzierung eines besonderen Projekts in der Mineralogie, insbesondere der Geochemie und Petrologie i. d. R. vor der Dissertation zu bewerben (siehe Anzeige auf der Folgeseite).

—
Horst Marschall · Frankfurt/Main

und Ehrenmitgliedschaften.

Wir gratulieren

85 Jahre

Dr. Thorolf Weiser	3.8.1938
Prof. Dr. Jürgen Otto	12.10.1938
Prof. Dr. Jörg Keller	29.10.1938
Prof. Dr. Hans Hermann Otto	30.11.1938
Prof. Dr. Roland-G. Schwab	27.12.1938
Prof. Dr. Robert B. Heimann	31.12.1938

80 Jahre

Prof. Dr. Gernot Heger	30.7.1943
Dr. Haino Uwe Kasper	4.9.1943
Prof. Dr. Ulrich Kramm	8.10.1943
Michael Fettel	17.10.1943
Dr. Hans-Christoph Einfalt	4.11.1943
Dr. Klaus P. Jochum	30.12.1943

75 Jahre

Prof. Dr. Reinhard Gaupp	14.8.1948
Prof. Dr. Ladislav Bohaty	8.11.1948

70 Jahre

Dipl.-Min. Franz-Josef Fiedler	1.7.1953
Dr. Ulrich Knittel	4.7.1953
Dr. Rüdiger Borchardt	27.7.1953
Prof. Dr. Alexander Zaitsev	8.8.1953
Prof. Dr. Nevzat Özgür	1.9.1953
Eugen Untersteller	10.9.1953
Dipl.-Min. Christina Koddebusch	12.9.1953
Dr. Beate C. Spiering	3.11.1953
Dr. Radegund Hoffbauer	8.12.1953
Dr. Klaus Simon	14.12.1953
Dr. Frank Bauer	16.12.1953
Dr. Birgitta Höwing	16.12.1953
Prof. Dr. Georg Dresen	30.12.1953



Aufruf zur Bewerbung auf den Beate-Mocek-Preis der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft 2024

**Die DMG vergibt auch 2024 den Beate-Mocek-Preis an eine
Nachwuchswissenschaftlerin.**

Der Preis ist zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Mineralogie, insbesondere in den Bereichen Petrologie und Geochemie gestiftet worden. Der Preis wird jährlich an ein weibliches DMG-Mitglied (i. d. Regel vor Abschluss der Promotion) vergeben.

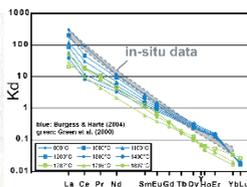
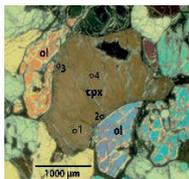
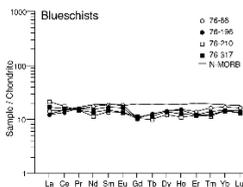
Voraussetzungen für die Verleihung sind:

- (1) Ein besonderes, förderungswürdiges Vorhaben aus dem Bereich der Mineralogie, insbesondere in der Petrologie oder Geochemie.
- (2) Die Preismittel sollen in der Regel für die Ausbildung verwendet werden (z.B. Bachelor-, Master-, Diplomarbeit, Dissertation). Es soll aus der Bewerbung erkennbar sein, dass die Auszuzeichnende einen entscheidenden Ausbildungsgewinn aus der Verwendung der Mittel zieht. Dabei kann es sich um die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Forschungsaufenthalte oder Geländearbeiten handeln.
- (3) Akademische Exzellenz der Bewerberin, nachgewiesen durch bisherige Leistungen, einen kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf sowie ein Empfehlungsschreiben des Betreuers/der Betreuerin.

Bewerbungen auf den Beate-Mocek-Preis enthalten:

- Anschreiben
- Erläuterung des zu fördernden Vorhabens
- kompletten (wissenschaftlichen) Lebenslauf
- Empfehlungsschreiben der Betreuerin / des Betreuers

Bitte bewerben Sie sich bis zum 31. Januar 2024 per E-Mail (Dokumente als pdf) bei:
Prof. Dr. Horst Marschall, marschall@em.uni-frankfurt.de



Das Beate-Mocek-Preisruratorium trifft im Frühjahr die Entscheidung über die Preisvergabe.

Die Preisverleihung findet während der emc²⁰²⁴ (18.–23. August 2024) in Dublin statt.



Aktuelles aus der Gesellschaft

Protokoll Mitgliederversammlung 2023

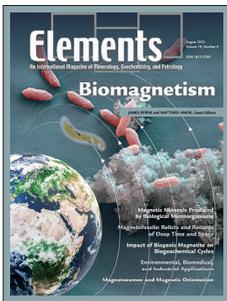
Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2023 in Wien steht im Mitgliederbereich der DMG-Homepage zur Verfügung:

www.dmg-home.org/login.

BV-Matwerk

Die DMG ist jetzt Mitglied der Bundesvereinigung Materialwissenschaft und Werkstofftechnik e.V., kurz BV MatWerk. Generelles Ziel der BV MatWerk ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit und eine Bündelung der Interessen der Organisationen, die auf diesem Gebiet tätig sind. Die BV MatWerk soll unter anderem als Kontaktstelle zu Wissenschaft, Wirtschaft und Politik fungieren, die Öffentlichkeitsarbeit koordinieren und Aktivitäten zur Nachwuchsförderung bündeln, siehe

www.bvmatwerk.de.



ELEMENTS

ELEMENTS hat seinen Redaktionssitz an das Bayerische Geoinstitut (BGI, angegliedert an die Universität Bayreuth) verlegt. Chefredakteurin ist die Bayreuther Geowissenschaftlerin Dr. Esther

Posner. Bislang wurde das 2005 gegründete Journal für Mineralogie, Geochemie und Petrologie, das gemeinsam von 18 internationalen Fachgesellschaften für Geowissenschaften herausgegeben wird, von den USA und Kanada aus redaktionell betreut. Die DMG ist seit 2007 beteiligt, DMG-Mitglieder haben Zugang über

das Internet und erhalten die Printausgabe:

www.elementsmagazine.org.

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie die Printausgabe nicht mehr erhalten möchten.

Doppelmitgliedschaft wird auf BDG erweitert

Allen persönlichen Mitgliedern, die gleichzeitig Mitglied in einer oder mehreren anderen Trägergesellschaften des Dachverbandes der Geowissenschaften (DVGeo) oder des Geowissenschaftlichen Studentischen Erfahrungs- und Interessensnetzwerks (GeStEIN e. V.) sind, wird ein Rabatt von 10 € gewährt – „Doppelmitgliedschaft“. Ab 1.1.2024 wird das Modell auch auf den BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e. V. übertragen. Um den Rabatt auf den Mitgliedsbeitrag zu erhalten, werden DMG-Mitglieder, die bereits dem Berufsverband angehören, gebeten, sich mit beiden Geschäftsstellen in Verbindung zu setzen:

membership@dmg-home.org und
bdg@geoberuf.de.

Weiterhin beteiligt sich die DMG ab sofort am Geo-Mentoring-Programm des BDG, siehe

<https://geoberuf.de/service/mentoring-programm>.

DMG-Jahrestagung 2024

Die DMG-Jahrestagung 2024 ist in die 4. Europäische Mineralogische Konferenz emc²⁰²⁴ integriert, siehe

<https://emc-2024.org>.

—

Klaus-D. Grevel (Geschäftsführer) · Jena

DMG-Nachwuchspreise 2023

aw. Seit 2013 vergibt die DMG in Erinnerung an die Petrologin und Geochemikerin Beate Mocek (1962–2010) jährlich den **Beate-Mocek-Preis**, der für die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Mineralogie, im Speziellen auf dem Gebiet der Petrologie und Geochemie gedacht ist.



Victoria Kohn

Der diesjährige Preis geht an **Victoria Kohn** (Univ. Wien), die seit Ende 2019 Teil des internationalen FWF-ARRS-finanzierten Forschungsprojekts (ein gemeinsames Projekt des österreichischen Wissenschaftsfonds und der slowenischen Forschungsagentur) „Mineraleinschlüsse in Granat: Mikrostrukturen-Texturen-Genese“ am Department für Lithosphärenforschung ist. Dabei untersuchte sie im Rahmen ihrer Dissertation Rutil-Einschlüsse in Granat mit dem Ziel, kontrollierende Faktoren der Mineralphasenbeziehungen innerhalb dieses Systems zu identifizieren und auf die Genese der Mineraleinschlüsse Rückschlüsse ziehen zu können. Frau Kohn verwendete dabei unterschiedliche Analysemethoden, sowohl 2D als auch 3D, und lieferte so wertvolle neue Erkenntnisse über die Beziehungen von kristallographischen und chemischen intra- und intergranularen Prozessen. Ihre zielstrebige und selbstständige Arbeitsweise und ihr fundierter wissenschaftlicher Beitrag wird folglich mit dem Beate-Mocek-Preis geehrt, dessen Preisgeld sie für den Besuch des Workshops „Fluid and melt inclusions protagonists“ in Palermo verwenden möchte, damit sie sich, neben dem Erlernen neuer Analysemethoden, tiefer in die Identifikation, Charakterisierung und Verwendung von Fluid- und Schmelzeinschlüssen, sowohl in der Wissenschaft, als auch in der Wirtschaft, einarbeiten kann.



Rebecca Volkmann

Traditionsgemäß verleiht die DMG zu ihrer Jahrestagung den **Paul-Ramdohr-Preis** für die besten studentischen Beiträge. Im Jahr 2023 geht dieser Preis an **Rebecca Volkmanns** Vortrag „Tracking transformation processes in the Mg-phosphate mineral system – A mineralogical study for environmental applications“. In dieser Studie wurde die Umwandlung und Zersetzung von Struvit, $(\text{NH}_4)\text{Mg}[\text{PO}_4]\cdot 6\text{H}_2\text{O}$, bei unterschiedlichen Temperaturen in sowohl offenen als auch geschlossenen Systemen über einen Zeitraum von knapp einem Jahr untersucht. Dabei zeigte sich im offenen System bei Raumtemperatur eine langsame Umwandlung zu Newberyit, $\text{Mg}[\text{PO}_3\text{OH}]\cdot 3\text{H}_2\text{O}$, während sich bei höheren Temperaturen von bis zu 60 °C Dittmarit, $\text{NH}_4\text{Mg}[\text{PO}_4]\cdot \text{H}_2\text{O}$, bildete. In geschlossenen Systemen blieb Struvit stabil. Dies ist eine wichtige Erkenntnis, da landwirtschaftlicher Struvit-Dünger somit bei offener Lagerung und 22 °C nach 10 Monaten bis zu 15 % des Ammoniaks verliert. Somit spricht Frau Volkmann die Empfehlung aus, Struvit-Dünger nur in geschlossenen Behältern zu lagern. Dies ist insbesondere wichtig, da die heutige Gesellschaft mehr denn je ressourcenbewusst und -schonend agieren muss.

Traditionsgemäß verleiht die DMG zu ihrer Jahrestagung den **Paul-Ramdohr-Preis** für die besten studentischen Beiträge. Im Jahr 2023 geht dieser Preis an **Rebecca Volkmanns** Vortrag „Tracking transformation processes in the Mg-phosphate mineral

8. Geology of Ore Deposits (GOOD) Meeting, 17.–18. März 2024, Freiberg

Hiermit möchten wir ganz herzlich alle jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in der Rohstoffforschung und Lagerstättenlehre in Deutschland aktiv sind, zum 8. GOOD Meeting am Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie einladen! Das Treffen richtet sich besonders an B.Sc.- und M.Sc.-Studierende, sowie Doktoranden und Postdocs, und soll vor allen Dingen Gelegenheit bieten, die eigene Forschung anderen vorzustellen, die im selben Gebiet tätig sind. Darüber hinaus soll es im informellen Rahmen die Möglichkeit geben, neue Ergebnisse und Ideen zu diskutieren, und Kontakte zu knüpfen. Die Keynote-Präsentation wird Dr. Joe Magnall (GFZ Potsdam) zur Geologie des europäischen Kupferschiefers geben. Dies dient gleichzeitig als Einführung für die anschließende Exkursion (19.–21. März).

Weitere Infos auf der Meeting-Website – siehe QR-Code.

Wir freuen uns auf Eure zahlreiche Teilnahme!

Die Organisatoren *Marie Guilcher, Jan Cerny & Max Frenzel* · Freiberg



17th – 18th March 2024
**Helmholtz Institute Freiberg for
 Resource Technology**

8th GOOD
 Geology Of Ore Deposits
MEETING



 **DMG**
 Deutsche Mineralogische Gesellschaft

Registration deadline: 15.01.2024
Abstract deadline: 15.02.2024



Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Sektion Angewandte Mineralogie
Sektion Kristallographie

Einladung
zum gemeinsamen Workshop
6. – 8. März 2024
Bad Windsheim



Save the Date! Auch im Frühjahr 2024 veranstalten die beiden Sektionen „Angewandte Mineralogie“ und „Kristallographie“ wieder ihren gemeinsamen Workshop, der in Bad Windsheim zwischen Nürnberg und Würzburg stattfinden wird:

Wann: 6.-8. März 2024
 Wo: Hotel Am Kurpark
 Oberntiefer Straße 40
 91438 Bad Windsheim

Die „Angewandte Mineralogie“ und „Kristallographie“ bilden ein breites Spektrum an innovativen Fragestellungen ab. Wir rufen hiermit zur Einreichung von Beiträgen der Teilnehmer in Form von Vorträgen auf. Die aktive und vorrangige Beteiligung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ist ausdrücklich erwünscht. Aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen im Rahmen unserer Sektionen sollen durch Beiträge aus laufenden oder aktuell abgeschlossenen Vorhaben, sowie Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten präsentiert werden. Der Workshop soll als eine Plattform verstanden werden, bei der auch noch nicht völlig ausgereifte Ideen und Arbeiten vorgestellt werden können.

Wir bitten **bis zum 15.1.2024** um Anmeldungen von Beiträgen aus allen Bereichen der angewandten Mineralogie und der Kristallographie per E-Mail. Die Vortragsdauer soll für die normalen Beiträge max. 20 Min. inkl. Diskussion nicht überschreiten. Auch Kurzbeiträge sind erwünscht, um pointiert Fragen/Problemstellungen aus laufenden Arbeiten im Rahmen einer Fragestunde an das Auditorium stellen zu können. Die Teilnahme am Workshop ist auch ohne Anmeldung eines Beitrages möglich.

Gemeinsame Kaffeepausen und Mahlzeiten während des Workshops runden den geselligen Austausch zu aktuellen Entwicklungen ab. Der Verlauf soll so ungezwungen wie möglich sein und damit reichlich Zeit für Diskussionen lassen.

Auf eine rege Teilnahme und einen erfolgreichen Workshop freuen sich

Uta Helbig

Daniel Vollprecht

Christiane Stephan-Scherb



Organisatorisches:

Veranstaltungsort & Unterkunft

Hotel Am Kurpark - Familie Späth
Oberntiefer Straße 40
91428 Bad Windsheim

Anreise siehe www.hotel-spaeth.de/hotel-bad-windsheim.html
Der Bahnhof Bad Windsheim ist ca. 500 m vom Hotel entfernt.

Kosten für den Workshop (beinhalten 2 x Übernachtung mit Frühstück sowie Kaffeepause und Abendessen am Mittwoch, Vollverpflegung am Donnerstag, Mittagessen am Freitag, Kaffeepausen inkl. Gebäck/Kuchen während des Workshops und die Tagungsgetränke im Seminarraum):

Übernachtung im EZ 326,49 € (inkl. MwSt.)

Übernachtung im DZ 271,15 € (inkl. MwSt.)

Mitglieder der DMG und solche, die es werden wollen, erhalten als Studierende, Diplomanden, Master und Doktoranden einen Zuschuss von 100 € zu Reise- und Übernachtungskosten.

Anmeldung Workshop:

Die Anmeldung zum Workshop bitte per E-Mail:

daniel.vollprecht@uni-a.de

Dabei bitte angeben, ob Übernachtung im Einzelzimmer für 326,49 € oder im Doppelzimmer (dann bitte angeben mit wem) á 271,15 € gewünscht wird, damit wir die entsprechenden Zimmer reservieren können. Die Teilnahme am Workshop ist selbstverständlich auch ohne Übernachtung im Hotel möglich. Für die dann anfallenden reinen Verpflegungskosten einfach per E-Mail (daniel.vollprecht@uni-a.de) anfragen. Bei Anmeldung eines Beitrages bitte Titel und Autoren angeben und eine kurze Darstellung der vorgestellten Studie (5 Zeilen, keine Romane ☺) beifügen. Des Weiteren bitte angeben, ob Abschlussarbeit, normaler Vortrag (20 min inkl. Diskussion) oder Kurzvortrag für die „Fragestunde“ mit ca. 10 min inkl. Diskussion.

Die oben aufgeführten Kosten werden vor Ort direkt beim Hotel bezahlt.

Anmeldung zum Workshop **bitte bis zum 15.1.2024.**

MinWien 2023

Vom 17. bis 21. September 2023 fand in Wien die gemeinsame Tagung der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft (ÖMG), der Slowakischen Mineralogischen Gesellschaft (SMS) und der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG), die MinWien2023, statt. Sie wurde vom Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien unter anderem zu Ehren von Josef Zemann veranstaltet, der Ehrenmitglied der DMG und der Universität Wien war und 2022 im Alter von 99 Jahren verstorben ist (siehe Nachruf in GMIT 90).



Die Vorsitzenden der beteiligten Gesellschaften, Peter Bačík (SMS), Horst Marschall (DMG) und Vera Hammer (ÖMG) (Foto: R. Krickl)

Die MinWien hat sich auf das breite Spektrum der mineralogischen und petrologischen Wissenschaft sowie die damit verbundenen Disziplinen konzentriert, die von der Grundlagenforschung bis hin zur angewandten Forschung reichen. Neben Vorträgen in Sessions zu Mineralogy & Crystallography, Applied Mineralogy, Lithosphere & Geochemistry und Mineralogy & Ore Deposits gab es auch eine offene Session mit mehreren Vorträgen wie z. B. über Mineral History, Gemmology & Gemstones und Mineral Teaching. Zusätzlich gab es noch über mehrere Tage hinweg verschiedene Postersessions, welche vielseitige Forschungen in dem Bereich der Geowissenschaften zeigten. Ein Empfang im Rathaus von Wien, ein Young-Scientist-Treffen, die Besichtigung der Mineralogischen Sammlung der Fakultät, Exkursionen in das

Gastgeberland Österreich und das Nachbarland Slowakei rundeten die Tagung ab. Ein Highlight war der öffentliche Vortrag von Frank Melcher (Leoben) über Rohstoffe für den Green Deal, der ausführlich auf aktuelle Problematiken der Rohstoffversorgung in Europa hinwies.



Teilnehmer*innen der MinWien2023 (Foto: R. Krickl)

Auch dieses Jahr ehrte die DMG wieder mehrere Wissenschaftler*innen für ihre herausragenden Arbeiten. Der Paul-Ramdohr Preis 2022 ging an Eric Runge (Tübingen) und Marie Gentschmann (Berlin), der Beate-Mocek-Preis an Victoria Kohn (Wien), die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille an Thomas Oberthür (vormals BGR Hannover), die Agricola-Medaille an Claudia Weidenthaler (Mülheim/Ruhr), der Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis an Ben Walter (Karlsruhe)



Die Preisträger*innen der DMG gemeinsam mit dem Vorsitzenden: v.l.n.r. Claudia Weidenthaler, Horst Marschall (DMG-Vorsitzender), Thomas Oberthür, Roland Stalder, Eric Runge, Benjamin Walter und Victoria Kohn, es fehlt Marie Gentschmann. (Foto: M. Wildner)

und die Doris-Schachner-Medaille an Roland Stalder (Innsbruck). Im Anschluss an die Ehrungen fand die DMG-Mitgliederversammlung 2023 statt, die von Horst Marschall (Frankfurt/Main), dem Vorsitzenden der DMG, geleitet wurde (siehe Protokoll im Mitgliederbereich der Homepage):

www.dmg-home.org/login

So zeigte die MinWien erneut, wie wichtig die genannten Disziplinen für die heutige Gesellschaft sind. Sie bot eine herausragende Gelegenheit, neue Forschungsergebnisse zu präsentieren, über diese oder andere Ergebnisse konstruktiv zu diskutieren, neue Kontakte zu knüpfen und neue Projekte ins Leben zu rufen.

—
Fabio Joseph · München

Earth Sciences Day an der Uni Wien am 17. September 2023

Faszination Erdwissenschaften

Ein Hauptgrund für Fachkonferenzen und Jahrestagungen ist, dass sich viele Wissenschaftler*innen unseres Fachgebietes gleichzeitig an einem Ort treffen, um ihre neuesten Ergebnisse und Ideen zu diskutieren. Vor einem Jahr entstand im Rahmen der GeoMinKöln das Konzept, diese Chance zusätzlich dafür zu nutzen, dass Wissenschaftler*innen von verschiedenen Universitäten die Öffentlichkeit in Form eines gemeinsamen Outreach-Events über die Faszination und Bedeutung der Geowissenschaften und insbesondere der Mineralogie informieren. Dieses Konzept wurde nun im Rahmen der MinWien 2023 unter dem Motto „Earth Sciences Day an der Uni Wien: Faszination Erdwissenschaften“ fortgesetzt. Dabei wurde an Mitmachstationen auf einem Markt der Wissenschaften sowieso bei Kurzvorträgen für viele verschiedene Zielgruppen von der Familie mit Kindern im Grundschulalter über Studieninteressierte bis hin zu Lehrerinnen und Lehrern etwas geboten.

So wurden zum Beispiel Edelsteine gesucht und bestimmt, Mikrometeorite untersucht, Gebirge und Flusstäler in einer Augmented-Reality-Box geformt und sich über den mineralogischen Lehrkoffer, mineralische Rohstoffe in Österreich und das Studium der Erdwissenschaften sowie mögliche Berufsbilder in den Geowissenschaften informiert.

Ein großes Dankeschön gilt dabei allen Standanbieter*innen, Kurzvortragenden und Helfer*innen, ohne deren Einsatz dieses Event nicht möglich gewesen wäre. Ich denke, dass sowohl die hohe Beteiligung als auch das Interesse und die Begeisterung der Besucher*innen zeigen, dass solch ein Outreach-Event ein wichtiger Baustein in der Öffentlichkeitsarbeit darstellt, der auch im Rahmen von zukünftigen Jahrestagungen wiederholt werden sollte.

—
Bastian Mrosko-Joachim · Innsbruck



Impressionen vom Earth Sciences Day an der Universität Wien (Fotos: B. Mrosko-Joachim)

DMG Data Science Shortcourse

Im Zeitraum vom 24. August bis 4. September 2023 fand unter der Leitung von Dominik Hezel der „Data Science Shortcourse“ statt. 22 Personen aus verschiedenen Regionen Deutschlands und Europas besuchten den Kurs, wobei neben der primären Zielgruppe der PhD-Studierenden auch vereinzelt Masterstudierende vertreten waren.

Der Kurs war insgesamt aufgeteilt in einen Online- und Präsenzteil; der Onlineteil fand in der ersten Woche des Kurses statt und der Präsenzteil in der Woche darauf an drei aufeinander folgenden Tagen. Für den Onlineteil wurden im Voraus Lernvideos und Übungen mit Lösungsweg bereitgestellt, so dass man sich auf die via Zoom stattfindenden Meetings vorbereiten konnte. Diese erklärten den Umgang mit Jupyter Notebooks, grundlegende Python-Befehle (z. B. Loops) und wie man Daten plottet. In den Onlinemeetings, welche drei Mal für je zwei Stunden stattfanden, wurden verschiedene Übungsaufgaben in kleineren Gruppen bearbeitet und anschließend gemeinsam besprochen. Diese Gestaltung erlaubte es allen, die Python-Grundlagen selbständig und zeitlich flexibel im eigenen Tempo zu erlernen und zu repetieren.

Der Präsenzteil fand am Geowissenschaftlichen Institut in Frankfurt statt und umfasste viele Beispiele, welche in Kleingruppen bearbeitet wurden, um Datensätze zu bearbeiten und darzustellen. Die persönlichen Highlights der Autorin waren z. B. das Erstellen interaktiver Plots und die Darstellung von georeferenzierten Daten auf einer Weltkarte. Außerdem erstellten wir alle eine Website, auf der wir auch Daten oder anderes platzieren konnten. Aufgelockert wurden die Übungen mit verschiedenen Vorträgen rund ums Thema Daten, insbesondere auch über FAIR(e) Daten, Datenbanken und Publikation von Daten. Die Vorträge wurden sowohl vor Ort gehalten als auch von internationalen Vortragenden, die online dazugeschaltet wurden.



Teilnehmer*innen des Data-Science-Kurses in Frankfurt (Foto: K. Heinrigs)

Zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander gab es reichlich erfrischende Denkpausen mit Kaffee und Keksen, aber auch die zufälligen Gruppeneinteilungen halfen dabei, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Das „Social Dinner“ beim Lahmen Esel mit typischen Frankfurter Gerichten und Bembel bot ebenfalls den Teilnehmenden die Gelegenheit sich intensiv auszutauschen.

Der Kurs kam sehr positiv an. Dominik Hezel und alle weiteren Mitwirkenden haben es geschafft, selbst für absolute Python-Anfänger grundlegende Kenntnisse in Datenverarbeitung und Datenpräsentation verständlich und effektiv zu vermitteln. Aber auch Themen zu Machine-Learning und zeitintegrierte Simulationen mit Python wurden bearbeitet, um Teilnehmende mit Grundkenntnissen im Programmieren die Möglichkeit zu bieten, auf ihr bereits vorhandenes Wissen aufzubauen. Wir danken den Veranstaltenden, uns in die Welt des Programmierens eingeführt zu haben!

—
Klara Heinrigs · Mainz

DMG-Doktorandenkurse 2024

Auch 2024 finden wieder Doktorandenkurse mit Unterstützung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft statt. Nicht ortsansässige (bezogen auf den jeweiligen Veranstaltungsort), studentische DMG-Mitglieder erhalten einen Reisekostenzuschuss von 100 €, falls keine andere finanzielle Förderung durch ihre Institute oder Projekte erfolgt. Das Kursprogramm wird laufend aktualisiert. Bitte beachten Sie dazu weitere Hinweise und Links auf

dmg-home.org/aktuelles/doktorandenkurse.

K1 High-Pressure Experimental Techniques and Applications to the Earth's Interior

19.–23. Februar 2024, Bayerisches Geoinstitut/Universität Bayreuth,
Dr. Florian Heidelbach, florian.heidelbach@uni-bayreuth.de,
www.bgi.uni-bayreuth.de/ShortCourse2024

K2 Metal stable isotopes as fingerprints in the Earth and the environment

8.–13. April 2024, GFZ Potsdam und FU Berlin, Fachbereich Geowissenschaften,
Prof. Friedhelm von Blanckenburg & Dr. Patrick Frings, patrick.frings@gfz-potsdam.de,
f.v.b@fu-berlin.de

K3 Solid-state NMR Spectroscopy

21.–24. Mai 2024, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, Dr. Michael Fechtelkord, michael.fechteltkord@rub.de,
www.ruhr-uni-bochum.de/dgk-ak12/workshops/dmgshortcourse

K4 In situ Analysis of Isotopes and Trace Elements by Femtosecond Laser-ablation ICP-MS

Termin wird noch festgelegt; Institut für Mineralogie, Leibniz Universität Hannover,
Ingo Horn, Marina Lazarov, Martin Oeser, Stefan Weyer,
s.weyer@mineralogie.uni-hannover.de

K5 Application of Diffusion Studies to the Determination of Timescales in Geochemistry and Petrology

Termin wird noch festgelegt; Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik,
Ruhr-Universität Bochum, Prof. Sumit Chakraborty,
sumit.chakraborty@rub.de

Claudia Weidenthaler · Mülheim/Ruhr und Ralf Dohmen · Bochum



DMG-Short Course/“Doktorandenkurs“, February 19-23, 2024 “High-Pressure Experimental Techniques and Applications to the Earth’s Interior”

This five-day short course will provide an introduction to state-of-the-art experimental methods in mineralogy, geochemistry and geophysics as applied to understanding the composition, structure and dynamics of the Earth’s interior. Topics to be covered include high-pressure/high-temperature experimental methods, spectroscopy and X-ray diffraction at high-pressure, transmission electron microscopy, thermodynamics and phase equilibria, high-pressure crystal chemistry, equations of state, transformation kinetics, diffusion and deformation. The course will be held in the laboratories of Bayerisches Geoinstitut.

Requirements: The course is aimed primarily at advanced-level undergraduate and graduate students but is also open to postdoctoral researchers. Participants should have completed at least 7 semesters of Earth Sciences and should have a basic background in mineralogy, crystallography, petrology and/or geophysics. The number of participants is limited to 30. The official course language is English.

ECTS (European Credit Transfer System): Participants may obtain 2 ECTS credit points after completion of the course and after passing a written examination. For students who do not wish to obtain an ECTS certificate, the examination is not required.

Costs: There is no fee for the course. Teaching materials and refreshments during the course are sponsored by BGI. The Short Course dinner on Tuesday night is at own expense. We will help find reasonably priced accommodation. The course receives financial support by German Mineralogical Society (Deutsche Mineralogische Gesellschaft - DMG). Non-Bayreuth student members of DMG are eligible for travel support to the amount of Euro 100,-.

Information: Further information can be obtained from www.bgi.uni-bayreuth.de/ShortCourse2024 or www.dmg-home.org/aktuelles/doktorandenkurse/ or Dr. Florian Heidelbach, email: florian.heidelbach@uni-bayreuth.de
Tel.: +49-(0)921-553700, Fax: +49-(0)921-553769

Applications should be sent to the following address
before January 8, 2024:

2024 High-Pressure Short Course
Bayerisches Geoinstitut
Universität Bayreuth
95440 Bayreuth
Germany (fax or email appreciated)

Information and application form:





Wort des Präsidenten

Liebe DEUQUA-Mitglieder,

Mitte Juli fand der XXI. Kongress der International Union for Quaternary Research (INQUA) in Rom statt, der mit mehr als 2.800 Teilnehmern wieder sehr gut besucht war. Dadurch, dass die Tagung auf dem Gelände Città Universitaria stattfand, konnte die Teilnahmegebühr relativ niedrig gehalten werden, weil die Kosten für das Anmieten von Räumen entfielen. Allerdings war die Tagung durch die Hitzewelle geprägt, die den Mittelmeerraum zu dieser Zeit erfasst hatte, was den Aufenthalt in einigen Räumen und auch im Freien teilweise nur begrenzt angenehm gestaltete. Einen ausführlicheren Bericht zur Tagung finden Sie auf den folgenden Seiten. Die nächste Tagung soll in Lucknow, Indien, voraussichtlich Mitte Februar 2027 stattfinden, um den lokalen Wetterbedingungen Rechnung zu tragen.

Ende September 2023 fand die DEUQUA-Exkursion im Raum Freiburg statt, bei der aktuelle Forschungsergebnisse zur fluvialen Dynamik im Oberrheingraben, zur Vergletscherungsgeschichte des Schwarzwaldes sowie neue Untersuchungen an Lösssequenzen der Region vorgestellt wurden. Auch hierzu finden Sie einen Bericht auf den nächsten Seiten.

Die nächste Exkursion der DEUQUA führt vom 12. bis 15. April 2024 nach Andalusien. Falls Sie interessiert sind, an der Exkursion teilzunehmen, wenden Sie sich bitte umgehend per E-Mail an:

laura.koegler@geogr.uni-giessen.de

Die gemeinsame Tagung der DEUQUA und PANGEO Austria findet vom 23. bis 27.9.2024 in Salzburg statt. Eine Vorankündigung findet sich in diesem Heft; Details zu Programm und Anmeldung folgen im März 2024. Die thematischen Schwerpunkte der Tagung werden in den Bereichen glaziale Erosion, Dynamik des Alpenvorlands und Mensch-Umweltinteraktion sowie neue Entwicklungen im Bereich der Methoden der Quartärforschung sein. Aber natürlich sind auch andere Themen herzlich willkommen. Insbesondere wird es eine Sitzung geben, in deren Rahmen sich die geologischen Dienste aus Deutschland und Österreich direkt austauschen können. Es ist zudem geplant, einen Sonderband in E&G Quaternary Science Journal mit Beiträgen der Tagung zu publizieren. Näheres dazu ebenfalls im neuen Jahr.

Abschließend wünsche ich Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in das Jahr 2024.

—

Mit den besten Grüßen
Frank Preusser

42. DEUQUA-Tagung vom 23.–27.9.2024 in Salzburg

Die Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA) wird 2024 ihre zweijährlich stattfindende Tagung vom 23. bis 27. September abhalten. Als Tagungsort wurde die Universität Salzburg ausgewählt. Besonders ist, dass die Konferenz diesmal zusammen mit der PANGEO, der Tagung der Österreichischen Geologischen Gesellschaft (ÖGG), stattfindet, und zwar unter dem Motto „Converging Spheres“.

Im alpinen Österreich, wo glaziale, fluviale und tektonische Prozesse eine wesentliche Rolle für die jüngere geologische Entwicklung spielen, erwarten uns wesentliche fachliche Überschneidungen von ÖGG und DEUQUA und ein fruchtbarer wissenschaftlicher Austausch.



Die Tagungsstadt Salzburg, aufgenommen von einem hochglazialen Deltakomplex (Mönchsberg) mit Blick nach Süden zur Festung Hohensalzburg und Tennengebirge rechts davon (Foto: B. Salcher).

Alpenraums, der Interaktion von Mensch und Umwelt sowie neuen methodischen Ansätzen aus dem Bereich Umweltrekonstruktion und Geochronologie.

Die Lage der Stadt Salzburg im Übergang von den Alpen zum mehrfach vergletscherten Vorland gibt den idealen Ausgangspunkt für ein vielseitiges Exkursionsprogramm, welches sich derzeit in der finalen Ausarbeitung befindet. Mehr dazu im nächsten Heft der GMT. Jederzeit aktuell abrufbar sind die neuesten Informationen auf der Homepage der Tagung:

www.pangeo-deuqua2024.at.

—

Bernhard Salcher · Salzburg



Kitzsteinhorn (Hohe Tauern) mit dem Schmiedingerkees im Hintergrund – ein Exkursionspunkt im Rahmen der Tagung (Foto: GEORESEARCH Forschungsgesellschaft)

Die PANGEO wird ihre Sessions vor allem als Workshops organisieren mit dem Ziel, die Teilnehmer*innen noch besser einbinden zu können. Neben dem gemeinsamen Rahmenprogramm, Conference Dinner und einem Abendvortrag wird die DEUQUA einen Workshop über glaziale Übertiefungen organisieren und plant „klassische“ Sessions zu aktuellen quartären Themen, z. B. zu den wichtigsten Archiven des

E&G QSJ erhält ersten Journal Impact Factor und CiteScore

Nachdem das E&G Quaternary Science Journal (E&G QSJ) im Jahr 2021 in die sogenannte Web of Science Core Collection (Clarivate Analytics) und im Jahr 2022 in Scopus (Elsevier) aufgenommen wurde, ist es mir eine große Freude, im Namen des Editorial Board bekannte zu geben, dass E&G QSJ Anfang Juli dieses Jahres seinen ersten Journal Impact Factor (JIF) und seinen ersten CiteScore erhalten hat. Der JIF für 2022 liegt bei 1,8 und der 5-Jahres-Impact-Faktor bei 2,1. Scopus bewertete die Zeitschrift mit einem CiteScore von 4,1.



Wir sind zuversichtlich, dass diese neuen Metriken das Interesse der wissenschaftlichen Gemeinschaft an der Zeitschrift weiter steigern. Mit einem JIF wird es grundsätzlich attraktiver, Manuskripte bei der Zeitschrift einzureichen. Insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs stellte das Fehlen des JIF bisher häufig eine wesentliche Hürde dar. Auch auf internationaler Ebene schränken weiterhin viele Regularien und Vorschriften die Einreichung und Veröffentlichung in Zeitschriften ohne einen JIF immer noch stark ein. Dieser Nachteil ist nun mit dem ersten JIF für die Zeitschrift aus dem Weg geräumt. Das Erreichen dieses wichtigen Meilensteins bildet ein solides Fundament, auf dem wir in Zukunft bei E&G QSJ aufbauen wollen; dabei werden wir den außergewöhnlich hohen Qualitätsstandards der Zeitschrift treu bleiben. Wir werden uns weiterhin auf den gemeinschaftsbasierten Charakter der Zeitschrift konzentrieren, der es uns zum Beispiel ermöglicht, große Anstrengungen in einen konstruktiven und unterstützenden Begutachtungsprozess zu investieren. Darüber hinaus hebt sich die Zeitschrift durch ihren Community-Charakter von der stetig wachsenden Zahl von Zeitschriften auch im Bereich der Quartärwissenschaften ab, dies soll das Markenzeichen von E&G QSJ bleiben.

Um den ersten JIF und CiteScore von E&G QSJ zu feiern, wurde bereits im vergangenen Juli die Einreichung für einen Special Issue (SI) von E&G QSJ eröffnet. In Anlehnung an das Motto der diesjährigen INQUA-Tagung in Rom wird der SI den Titel „Quaternary research in times of change – inspired by INQUA Roma 2023“ tragen. Gast-Herausgeber*innen für diesen SI sind Gilles Rixhon (Universität de Strasbourg), Julia Meister (Univ. Würzburg) und Ingmar Unkel (Univ. Heidelberg). Wir würden uns freuen, wenn Sie uns helfen könnten, den SI zu bewerben, denn er ist nicht auf Beiträge beschränkt, die auf der INQUA präsentiert wurden. Wenn Sie selber einen Beitrag zum SI leisten möchten, ist das natürlich auch jederzeit möglich. Weitere Angaben zum SI finden Sie auf der Homepage der Zeitschrift:

www.eg-quaternary-science-journal.net.

Bei Fragen zum SI kontaktieren Sie bitte das oben genannte verantwortliche Team.

Die erfolgreiche Entwicklung von E&G QSJ ist das Ergebnis einer großartigen Teamleistung und als Team werden wir die Zukunft der Zeitschrift als seriöse, lohnende Alternative für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Artikel, innovativer Express-Reports, wissenschaftlicher Retrospektiven und Dissertations-Abstracts zur Quartärforschung weiter gestalten. Im Namen des gesamten Editorial Board möchte ich mich bei allen Autorinnen und Autoren bedanken, die uns ihre wissenschaftlichen Arbeiten zur Begutachtung und Veröffentlichung anvertraut haben – ohne Ihre Beiträge wäre das Erreichen dieses Meilensteins nicht möglich gewesen. Als Chefredakteur möchte ich mich auch bei den Mitgliedern des Editorial und Advisory Board, den Gastherausgeberinnen und -herausgebern, den Gutachterinnen und Gutachtern, dem Team von Copernicus Publications und nicht zuletzt bei der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA) für ihre Zeit und ihren Einsatz bei der Unterstützung von E&G QSJ bedanken.

—
Christopher Lüthgens · Wien

DEUQUA-Exkursionen am 29. und 30. September 2023 in Freiburg

ch. Auch 2023 hat die DEUQUA wieder im Jahr zwischen den Tagungen ein Exkursionsprogramm angeboten, das dieses Mal im Wesentlichen von Mitarbeitern der Universität Freiburg gestaltet wurde und in die Umgebung der Stadt führte. 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Rahmen der Exkursionstage ein wissenschaftlich spannendes Programm genossen.

Die Arbeitsgruppe von Frank Preusser (Univ. Freiburg) hat in den letzten Jahren rund um Freiburg verschiedene Geoarchive bearbeitet, die exemplarisch vorgestellt wurden. Im Kernlager des Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau stellte Lukas Gegg (Univ. Freiburg) einen Bohrkern vor, der im Vorfeld des DOVE-Projektes (vgl. GMIT 90: 20–21) bei Lichtenegg am Höchsten (Ldkrs. Sigmaringen) abgeteuft wurde. Der 76 m lange Bohrkern zeigt einen risszeitlichen Deckenschotter auf diamiktischen Rinnensedimenten und Molasse. Danach führte die Exkursion in den Kaiserstuhl, dessen stark anthropogen überprägte Landschaft im Hangenden der miozänen Vulkanite an verschiedenen Stellen sehr schöne Lössprofile zeigt. Am Profil bei Bahlingen erläuterte Lukas Gegg aber zuerst seine Arbeiten zur fluviatilen Sedimententwicklung des südlichen Oberrheingrabens. Das Lössprofil selber wurde dann detailliert von Frank Preusser und Tobias Sprafke (FH Bern) vorgestellt. Im Rahmen von Masterarbeiten wurde das Lössprofil eingehend bearbeitet (Schulze et al.: <https://doi.org/10.5194/egqsj-71-145-2022>), wobei einem Multimethodenansatz gefolgt wurde. Dabei zeigten beispielsweise die Untersuchungen mit einem Infrarot-stimulierten Lumineszenz-Screening einen Hiatus, über dem eine kontinuierliche Lösssedimentation zwischen rund 34 und 27 ka erfolgte. Die recht schwach ausgeprägte Pedogenese lässt auf regional trockene Umweltbedingungen schließen.

Ein kurzer Stopp am rund 35 m mächtigen Lössprofil bei Riegel am Kaiserstuhl zeigte eine

durch verschiedene Paläoböden stark differenzierte Abfolge, in der 1988 auch Lumineszenzdatierungen vorgenommen wurden. Die Diskussion am Aufschluss ergab, dass eine Neubearbeitung mit einem Multimethodenansatz und neuen Datierungen sinnvoll wäre. Das abschließende Lössprofil wurde bei Köndringen vorgestellt (Abb. 1). Ähnlich wie in Bahlingen wurden hier verschiedene Methoden angewendet, um den Löss zu charakterisieren. Die ältesten Lössablagerungen wurden mit einem Lumineszenzalter von über 500 ka datiert (Schwahn et al., <https://doi.org/10.5194/egqsj-72-1-2023>).

Der letzte Stopp führte die Exkursionsgruppe nach Marckolsheim (Elsass) in den südlichen Oberrheingraben. Hier stellte Mubarak Abdulkarim (Univ. Freiburg) seine Ergebnisse zur spätglazialen und holozänen fluviatilen Dynamik des Rhein- und Ill-Systems vor. Grundlage der Untersuchungen sind systematische Kartierungen der fluviatilen Netzwerke ehemaliger Fließrinnen, basierend auf LIDAR-Daten sowie der Auswertung historischer Luftbilder. Weiterhin wurden Provenienzanalysen an Sedimenten der verschiedenen Flusssysteme durchgeführt (Mubarak Abdulkarim et al., <https://doi.org/10.5194/egqsj-71-191-2022>). Eine Weinprobe im Weingut St. Remigius bei Vogtsburg im Kaiserstuhl beendete den ersten Exkursionstag stilecht mit Weinen unterschiedlicher Terroirs.

Der zweite Exkursionstag wurde von Felix Martin Hofmann (Univ. Freiburg) geleitet; im südlichen Schwarzwald wurden der dirtige glaziale Formenschatz und die Ablagerungen diskutiert (Hofmann et al., <https://doi.org/10.5194/egqsj-69-61-2020>). Auf dem Schauinsland, dem Hausberg von Freiburg, wurde ein geologischer Überblick gegeben und nach wissenschaftshistorischen Erläuterungen in die Glazialmorphologie der Region eingeführt. Der Südschwarzwald war zeitweise von einer rund 1.000 km² großen Eiskappe bedeckt, deren Zentrum die Feldbergregion war. Am Katzensteig, einem Seitental des St. Wilhelmer Tals,



Abb. 1: Exkursionsgruppe am Lössprofil bei Köndringen (Foto: T. Schmid)

ist eine Kartreppe mit zwei verschieden hoch gelegenen Karböden zu beobachten, die von Moränenablagerungen eingefasst sind. Im unteren Karboden wurde bei Sondierungen eine Tephra erbohrt, bei der es sich vermutlich um die Laacher-See-Tephra (LST; 13 ka) handelt. Weiterhin wurden am Katzensteig-Kar Oberflächenexpositionsalter eines Flasergneises mit Hilfe kosmogen entstandener Nuklide bestimmt (Abb. 2). Hier, wie auch an anderen Stellen im südlichen Schwarzwald, ergeben sich Datierungsalter von rund 14 ka. Die Expositionsalter in den Haupttälern betragen rund



Abb. 2: Flasergneis oberhalb des unteren Katzensteig-Kars, dessen Oberflächenexpositionsalter auf mindestens 14 ka datiert wurde. (Foto: C. Hoselmann)

16 bis 17 ka. Dabei ist allerdings jeweils von Mindestaltern auszugehen.

Weitere Karsedimente wurden am Feldsee und am Feldseemoor erbohrt; sie werden von Moränenwällen umgrenzt. Auch hier wurde die LST angetroffen. Weiterhin wurden ^{14}C -Datierungen und Lumineszenzdatierungen durchgeführt, deren Alter von den Exkursionsteilnehmenden diskutiert wurden.

Den Abschluss der Exkursion bildete ein Abschluss mit Sedimenten eines Endmoränenkomplexes (Jostal-Stand) im Jostal, einem Seitental des Gutachtals. In den glazialen Sedimenten ist als Leitgeröll der charakteristisch rot gefärbte Bärhalde-Granit enthalten, der südlich des Feldbergs ansteht. Dieses Vorkommen des spätglazialen Gletschermaximums bildete einen gelungenen Abschluss der zweitägigen DEUQUA-Exkursion.



INQUA-Kongress 2023 in Rom

Der XXI. Kongress der International Union for Quaternary Research (INQUA) fand vom 14. bis 20. Juli 2023 unter dem Motto „Time for Change“ in Rom statt. Da der vorhergehende Kongress 2019 im irischen Dublin ausgetragen wurde, konnte damit der vierjährige

INQUA-Tagungsrythmus ohne pandemiebedingte Unterbrechung eingehalten werden. Mit insgesamt ca. 2.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Kongress sehr gut besucht, wobei mit ca. 50 Prozent der hohe Anteil des wissenschaftlichen Nachwuchses (Early Career Researcher) die Attraktivität des Kongresses

verdeutlicht. Auch die deutsche Quartärge-
meinschaft war stark vertreten, das ergab zu-
mindest der visuelle Eindruck, denn Zahlen zu
den nationalen Zugehörigkeiten der Teilneh-
merinnen und Teilnehmer wurden nicht kom-
muniziert.

Dem Charakter der INQUA entsprechend, wur-
de durch insgesamt etwa 1.500 Vorträge und
mehr als 2.000 Poster die ganze thematische
Breite der Quartärforschung präsentiert. Von
den ursprünglich 27 angebotenen mehrtägigen
Exkursionen konnten allerdings nur 14 reali-
siert werden. Möglicherweise war dies auf die
eingeschränkte thematische Breite und damit
auf die Attraktivität des Exkursionsangebotes
zurückzuführen.

Austragungsort des Kongresses war der zentral
in Rom gelegene Campus der Universität Sapi-
enza. Hier wurden in den Räumlichkeiten der
Universität alle Vorträge und Posterpräsentati-
onen organisiert, und während der Pausen im
Freien das Essenangebot präsentiert. Aller-
dings verlor man sich etwas auf dem weitläufi-
gen und zunächst wenig ausgeschilderten
Campus, was auch einen schnellen Wechsel
zwischen den Sitzungen erschwerte und z. T.
unmöglich machte. Die technische Ausstattung
ließ manchmal zu wünschen übrig, aber letzt-
lich konnte man den allermeisten Vorträgen
technisch gut folgen. Pech hatten die Veran-
stalter allerdings mit der Hitzewelle, die wäh-
rend des Kongresszeitraumes Italien erfasste.
Mit 41,8 °C wurde am Dienstag die Höchsttem-
peratur erreicht, aber auch die anderen Tage
ließen es kaum zu, sich in den Mittagspausen
beim Essen zu erholen, da der Campus kaum
Sitzgelegenheiten im Schatten bot. Die extrem
hohen Temperaturen waren natürlich auch in
einigen nicht klimatisierten Vortragsräumen
ein Problem und so war relativ schnell klar,
warum die Konferenztasche auch einen Fächer
beinhaltete. Allerdings darf nicht vergessen
werden, dass die Organisatoren bewusst auf
ein teuer anzumietendes Konferenzzentrum
verzichteten, um so den Konferenzbeitrag mit
450 € (Frühbucher) niedrig zu halten. Und auch



Ostia Antica: Die antike Stadt Ostia wurde auf einer
eintägigen Exkursion mit geoarchäologischem Schwer-
punkt besucht. Die Exkursion begann mit einer beein-
druckenden Bootsfahrt auf dem Tiber, die von Rom bis
an die heutige Tibermündung am Mittelmeer reichte
(Foto: M. Fuchs).

die im wunderschönen Ambiente des Orto
Botanico (Botanischer Garten) ausgerichtete
Icebreaker Party mit Livemusik und einem
reichhaltigen Essensangebot darf nicht uner-
wähnt bleiben, wie auch das Conference Din-
ner, von dem berichtet wurde, dass
es exzellent war.

Im Rahmen des INQUA-Kongresses wurden
auch Ehrungen und Preisverleihungen vorge-
nommen. Die diesjährige **Sir Nicholas Shackleton Medal** erhielt Qiaomei Fu (Akademie der
Wissenschaften, China) für ihre genetischen
Arbeiten an alter DNA (aDNA) zur Rekonstruktio-
n der quartären Menschheitsgeschichte.
Norm Catto (Memorial Univ. Neufundland,
Kanada) erhielt für sein langjähriges INQUA-
Engagement die **INQUA Distinguished Service Medal**. Die **Liu Tunghsheng Distinguished Career Medal** erhielt Denis-Didier Rousseau (Univ.
Montpellier, Frankreich) für seine wegweisen-
den Arbeiten auf dem Gebiet der Lössfor-
schung und zur Bedeutung von Löss als Archiv
zur Rekonstruktion des Klimas im Quartär.

Fokus der Sitzungen des INQUA International
Council war neben dem Rechenschaftsbericht
durch den INQUA-Exekutivausschuss auch die
Frage einer möglichen Erweiterung der Anzahl
an Mitgliedsländern. Viele Nationen haben

offenbar große Schwierigkeiten, die in der untersten Kategorie eigentlich nicht besonders hohen Mitgliedsbeiträge zu entrichten. Es wurde jedoch kein Beschluss gefasst, wie mit dieser Thematik in Zukunft umzugehen ist. Kontrovers und teilweise sehr emotional diskutiert wurde der Vorschlag des Exekutivausschusses, diesem mehr Einfluss bei der Besetzung von INQUA-Kommissionen und -Arbeitsgruppen einzuräumen. Laut dem Exekutivausschuss ist die Leitung der Kommissionen nicht annähernd paritätisch besetzt, was sowohl Geschlecht als auch Herkunft angeht. Zudem reagieren zahlreiche Leitungen offenbar nicht auf Anfragen und interagieren nicht mit den Kommissionsmitgliedern. Dem wurde von einigen wenigen nationalen Vertretern widersprochen und dem Exekutivausschuss wurde Vereinnahmung unterstellt. Allerdings wurde nicht erläutert, welche Vorteile hierdurch erzielt werden würden. Der offensichtlich durch

diese Unterstellungen erschütterte INQUA-Vorstand zog den Antrag deshalb zurück. Dies ist insofern betrüblich, als eine effizientere Organisation der INQUA durchaus sinnvoll erscheint. Die Neuwahlen des INQUA-Vorstands erfolgten ohne Gegenbewerbungen, neue Präsidentin ist Laura Sadori von der Universität Sapienza in Rom.

Abschließend wurde noch die Frage beantwortet, wo der nächste INQUA-Kongress stattfinden wird. Da nur eine Bewerbung aus Indien vorlag, wird der nächste Austragungsort Lucknow im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh sein. Wegen der dort herrschenden Wetterbedingungen ist der Kongress für die zweite Hälfte des Februars 2027 geplant.

—

Markus Fuchs · Gießen & Frank Preusser · Freiburg

Treffen der Arbeitsgemeinschaft Alpenvorland Quartär in Altaussee (Österreich)

Organisiert durch Stephanie Neuhuber, Christopher Lüthgens, Clemens Schmalfuss, Gerit Griesmeier, Thomas Leitner, Petra Diendorfer und Markus Fiebig, fand vom 5. bis 7. Oktober die Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Alpenvorland Quartär (AGAQ) 2023 statt. Das Tagungsprogramm begann mit einer Sitzung im Saal der Freiwilligen Feuerwehr Altaussee (Steiermark, Österreich). Feuerwehrmann Wolfgang Gasperl berichtete zu Beginn über die verschiedensten Aktivitäten der Freiwilligen Feuerwehr, die sehr häufig auch Unterstützung wissenschaftlicher Aktivitäten zu Land und zu Wasser umfasst. Danach wurde im Rahmen eines ersten Vortragsblocks der aktuelle Stand des ICDP-Projekts Drilling Overdeepened Alpine Valleys (DOVE) durch Flavio Anselmetti, Sebastian Schaller, Bennet Schuster, Sarah Beraus, Gustav Firla, Clemens Schmalfuss, Lukas Gegg und Johannes Pomper dargestellt.

Den zweiten Vortragsblock eröffnete Christoph Kettler mit einem Vortrag über die mittelpleistozänen Vereisungen in den Ybbstaler Alpen. Marcel Ortner führte uns anschließend in die Seearchive von Hallstadt und Altaussee. Christoph Spötl zeigte uns Szenarien von gletscherfreien Alpen, unter anderem während des letzten Interglazials. Sudip Archaya brachte uns neuzeitliche Umweltbedingungen im Höglwörther See bei Freilassing nahe. Max Prochnow führte uns zu den Seearchiven im Bieler See und Schliersee und schließlich diskutierte Dominic Hildenbrandt mögliche Zusammenhänge zwischen Süßwasserkarbonaten und Störungen in Südbayern.

Der nachfolgende dritte Vortragsblock widmete sich der regionalen Situation im Exkursionsgebiet. Petra Diendorfer gab einen Überblick über die Salzlagerstätte in Altaussee.



Teilnehmer*innen der AGAQ 2023 vor dem Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr in Altaussee (Foto: P. Diendorfer)

Lukas Plan erklärte die lokalen Höhlensysteme. Abschließend führten Gerrit Griesmayer und Clemens Schmalfluss in die Exkursionsgebiete von Freitag und Samstag ein.

Für die Exkursion am Freitagmorgen trennten sich die AGAQ-Teilnehmer*innen in zwei Gruppen. Petra Diendorfer, Thomas Leitner und Clemens Schmalfluss führten eine Gruppe zu den Bohrkernen der ICDP-Bohrung 5068-5 ins Bergwerk Altaussee. Eine andere Gruppe besuchte die Loser-Panoramastraße und verschaffte sich einen Landschaftsüberblick. Am Nachmittag wurden Aufschlüsse im Ausseer Land, im Koppental sowie die Köppenbrüller Höhle unter der Leitung von Lukas Plan, Christoph Spötl und Tatjana Pernkopf besucht.

Am Samstagmorgen führte Gerrit Griesmayer die AGAQ-Exkursion zum Mitterberg im angrenzenden Ennstal.

Die AGAQ 2023 fand insgesamt bei hervorragendem Wetter im Salzkammergut statt und lockte zeitweise über 40 Teilnehmer*innen auf die geologischen Exkursionen. Auch für 2024 ist wieder eine entsprechende Tagung geplant. Nähere Infos dazu werden zu gegebener Zeit unter <https://boku.ac.at/baunat/iag/arbeitsgruppen-forschungsschwerpunkte/quartaerforschung/nationale-und-internationale-vernetzung/alpenvorland-quartaer-agaq> und in GMIT veröffentlicht.

—
Markus Fiebig · Wien



Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)

Wort des Präsidenten

Liebe Mitglieder der DTTG,

2023 war wieder viel los in der Tonmineral-Szene. Einige waren schon im Mai auf der CMS-Tagung (Clay Minerals Society) in Austin, Texas, die einen sehr guten Sybilla-Workshop ausrichtete. Sybilla ist jetzt Freeware, verteilt durch die CMS.

Viele waren im Juli auf der EUROCLAY in Bari, Italien, das letzte Mal mit dem Namen Euroclay. Ab jetzt wird sie umbenannt zu CLAY20XX. Die nächste CLAY2027 wird in Madrid stattfinden.

Nach den beiden Tagungen gab es leider zwei Tagungen, die gleichzeitig im September stattfanden, die Tagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG) in Halle und die GEOBerlin in Berlin. Bei der DBG scheint das Interesse an den Tonmineralen zu wachsen. Auf der GEOBerlin konnte Paul Schroeder, University of Georgia, für die Critical Zone Session eingeladen werden, die ich zusammen mit Friedhelm von Blankenburg (ehem. DMG-Präsident) organisiert habe. Ich hoffe, wir finden weitere Kollaborationen mit anderen Gesellschaften, die uns als DTTG weiterbringen.

Die Forschungslandschaft scheint sich für die Tonmineralogie zu verbessern. Das hängt zum großen Teil an der Endlagersuche, aber auch

am Interesse an Tonmineral-Neubildungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Dafür wird unter anderem ein besseres Verständnis von Bentoniten als Barrierematerial wie auch von Tonsteinen als möglicher CO₂-Speicher benötigt. Es gibt auch Graduierten-Kolleg-Anträge, in denen Tonminerale eine Schlüsselrolle spielen. Um dieses Interesse zu fördern und das Grundverständnis der qualitativen und quantitativen Analyse von Tonmineralen zu verbessern, ist es wichtig, unseren DTTG-Workshop weiterhin anzubieten, allerdings müssen wir für den Workshop mehr Werbung machen.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2024. Verliert nicht die Freude an den Tonen und Tonmineralen. Es gibt ja noch so viel zu entdecken und zu erforschen. Hoffentlich sehen wir uns bei unserer nächsten Mitgliederversammlung auf der MECC (Mid European Clay Conference) vom 15.–20. September 2024 in Pilsen, Tschechien.

Mit besten Grüßen und Glückauf!
Georg Grathoff · Greifswald

Die finale Euroclay in Bari, Italien

ms. Dieses Jahr fand die europäische Tonkonferenz Euroclay zum letzten Mal statt, und zwar vom 24. bis 27. Juli in Bari (Italien). Auf Beschluss der ECGA (European Clay Group Association) wird die Tagung in Clay 20XX umbenannt und in Zukunft im Wechsel mit der International Clay Conference unter der Schirmherrschaft der AIPEA (Association Internationale pour l'Étude des Argiles) ausgerichtet.

Bari bot eine ehrwürdige Kulisse für diese letzte Euroclay, wenn auch Temperaturen von über 40 °C das Wohlbefinden des ein oder anderen Tagungsteilnehmers schon etwas beeinträchtigten.

In insgesamt 28 Sessions wurden die unterschiedlichsten Themen angesprochen, von der Bodenkunde über Geologie der Tone und kristallographische Themen bis hin zur Geotechnik und einem breiten Feld an Materialwissenschaften. Es zeigte sich wieder einmal, dass die Wissenschaften der Tonminerale extrem vielfältig sind. Einige der Sessions wurden auch wieder unter Beteiligung der DTTG als Convenor ausgerichtet.

Die Clay2027 findet in Madrid statt und wird von der spanischen Tongesellschaft ausgerichtet.

Internationaler DTTG-Workshop

„Qualitative and Quantitative Analysis of Clays and Clay Minerals“ in Höhr-Grenzhausen

Der 10. DTTG-Workshop wurde vom 11. bis 15. September 2023 in Höhr-Grenzhausen vom WesterWaldCampus der FH Koblenz und dem Forschungsinstitut für Glas und Keramik (FGK) organisiert und ausgerichtet. Auch dieses Mal arbeitete eine internationale Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit renommierten Wissenschaftlern aus dem Bereich der Tonwissenschaften in den unterschiedlichsten Disziplinen der Tonmineralogie zusammen.

Das intensive Programm umfasste eine breitgefächerte Reihe an Vorträgen über fundamentale Beiträge zur Tonmineralogie, analytische Methoden sowie industrielle Anwendun-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 10. DTTG-Workshops in Höhr-Grenzhausen (Foto: FGK)

gen von Tonen und Tonmineralen kombiniert mit praktischen Übungen zur Tonmineralanalytik.

Die einzigartigen Möglichkeiten des Networkings auf diesem Workshop wurden von allen Teilnehmenden gleichermaßen gelobt. Ein Besuch des Westerwaldmuseums sowie ein gemeinsames Workshop-Abendessen rundeten das Programm ab.

—
Marcel Engels · Höhr-Grenzhausen



Wort des Präsidenten

Liebe Freundinnen und Freunde der Paläontologie,

Ich schreibe diesen Beitrag, nachdem ich soeben von der äußerst erfolgreichen Jahrestagung der PalGes in Jena zurückgekehrt bin. Ich möchte den Organisatoren dieser sehr gelungenen Tagung, Anna Pint und Peter Frenzel, sowie deren Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das sich hinter den Kulissen für den perfekten Ablauf eingesetzt hat, für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Chapeau! Einen detaillierten Bericht zu dieser Tagung finden Sie in diesem GMIT-Heft.

Sehr erfreulich und sehr ermutigend war die große Zahl junger Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Nicht weniger als acht Kandidatinnen und Kandidaten präsentierten sich mit einem Vortrag für den Tilly Edinger-Preis, sowie 17 weitere für den Young Scientist Award. Besonders beeindruckt war ich von einem Poster über die Kooperation von Forschern, citizen scientists und der Industrie. In einem altbekannten Steinbruch suchten Hobbyforscher unter Anleitung von Wissenschaftlern 60 Tage lang nach Fossilien. Insgesamt wurden etwa 3.500 Funde geborgen, womit dieser Steinbruch auf einen Schlag zu einer der bedeutendsten Lokalitäten für unterpermische Tausend-

füßler, Lungenfische und landlebende Amphibien wurde. Diese bemerkenswerte Aktion fand großes Interesse in der Presse, im Fernsehen und in den sozialen Medien. Es ist wichtig, dass die Paläontologie in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt, und wie dieses Beispiel zeigt, müssen es nicht immer Dinosaurier sein, obwohl diese natürlich immer interessant sind. Die PalGes vergibt regelmäßig die Zittel-Medaille an Freizeitforscher, die sich um die Paläontologie besonders verdient gemacht haben. In den letzten Jahren hatten wir – auch bedingt durch Covid 19 – leider keine Laureaten. Das oben genannte Beispiel zeigt, wie wichtig die Beiträge von citizen scientists sein können. Sollten Sie jemanden kennen, die oder der nicht hauptberuflich als Wissenschaftler tätig ist und sich sehr für die Paläontologie eingesetzt hat, lassen Sie es uns bitte wissen!

Anfang November wird in Ingelfingen wieder der Alberti-Preis vergeben. Es ist der höchst dotierte Preis für die Paläontologie im europäischen Raum. Dieser Preis wird von der Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke, einer Initiative der Muschelkalkwerke im baden-württembergischen Franken, vergeben. Dieser Stifterverband, der von zwölf Steinbruchwerken gefördert wird, belegt das Engagement der Industrie für die Paläontologie. Diesmal geht der Preis an einen Berufspaläontologen. Nächstes Jahr wird der Preis an eine Person verliehen, die nicht hauptberuflich Paläontologie betreibt oder paläontologische Forschung fördert. Auch hier sind Nominierungen natürlich sehr willkommen. Wichtige Kriterien sind, dass die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vermittelt werden und dass die Sammlung zugänglich ist und längerfristig auch bleibt.

Die nächste, 95. Jahrestagung der PalGes wird gemeinsam mit unseren polnischen Kolleginnen und Kollegen, den Polish Paleobiologists, vom 16. bis 21. September 2024 in Warschau durchgeführt. Das Thema dieser Tagung lautet: „More than extinct species: the importance of fossils for ecology, evolution and conservation

across borders?“ Weitere Informationen werden auf der Webseite der PalGes bekannt gemacht. Ich hoffe auf eine rege Beteiligung von deutscher Seite. Die PalGes wird wieder Reisestipendien für Studierende vergeben, damit auch

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Tagung teilnehmen können.

Mit einem freundlichen Glückauf
Hans Kerp

Einstellung des Rechnungsversands

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie darüber informieren, dass wir den Versand von Rechnungen ab dem nächsten Jahr einstellen werden. Diese Entscheidung hilft uns nicht nur Kosten zu sparen, sondern leistet auch einen Beitrag zum Umweltschutz durch die Reduzierung von Papierverbrauch und Transportemissionen.

Bitte beachten Sie, dass für Ihre Steuererklärung eine Spendenbescheinigung bzw. Mitgliedschaftsrechnung erst ab einem Betrag von 300 Euro erforderlich ist bzw. dass Belege bei der Steuererklärung nur auf Anfrage des Finanzamtes einzureichen sind. Sollten Sie dennoch eine Rechnung benötigen, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle. Wir werden Ihnen gerne weiterhelfen und die be-

nötigten Dokumente zukommen lassen. Sie erreichen die Geschäftsstelle per E-Mail unter info@palges.de und telefonisch unter 069/4358577.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Für den Vorstand: *Tina Schlüter* · Offenbach (Geschäftsführerin)

Paläontologische Gesellschaft e. V.
– Geschäftsstelle –
Schumannstraße 144
63069 Offenbach am Main

www.palges.de

94. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Jena

Zum ersten Mal wurde dieses Jahr die Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Jena abgehalten. Vom 18. bis 22.9.2023 gab es an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ein volles Programm mit Exkursionen und Vorträgen, das mit über 100 Teilnehmenden, darunter auch wieder viele Nachwuchswissenschaftler*innen, gut besucht war.

Nach einem gemütlichen Icebreaker am Montag im Garten des Instituts für Geowissenschaften wurde das Vortragsprogramm am Dienstag mit der Keynote von Prof. Derek Briggs, seit 2008

korrespondierendes Mitglied der PalGes, eröffnet: „Countering biases in the fossil record by incorporating Konservat-Lagerstätten“.

Weiter ging es mit dem Tilly-Edinger-Symposium, bei dem acht Nachwuchswissenschaftler*innen ihre herausragende Forschung rund um die Interdisziplinarität, Innovation und Methodenvielfalt in der Paläontologie vorstellten und sich damit um den **Tilly Edinger-Preis** bewarben. Den Preis erhielt Dr. Antoine Verrière vom Museum für Naturkunde in Berlin für seine Forschungsarbeit über Mesosauriden.



Antoine Verrière



Steffen Trümper

Tilly Edinger-Preis

Antoine Verrière (Berlin)

Anatomy ontogeny, and ecology of Mesosauriidae: what the first secondarily aquatic reptiles can tell us about amniote evolution.

Young Researcher Award

• **1. Platz: Steffen Trümper** (Chemnitz)

A fossil forest from Italy reveals that wetland conifers thrived in early Permian peri-Tethyan Pangea.

• **2. Platz: Luis Pauly** (Bonn)

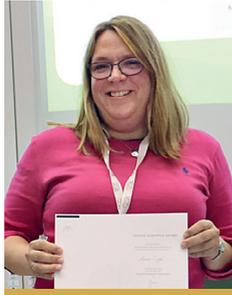
New sea urchins (Echinodermata: Echinoidea) from the Famennian of Velbert (W Germany): Evidence for echinoid faunal turnover in the Late Devonian

• **3. Platz: Ana Zippel** (München)

Specialized morphological characters of wood-associated beetle larvae for hunting or defense in deep time



Luis Pauly



Ana Zippel



Pia Althoff



Jan Fischer

Beste Poster

• **1. Platz: Pia Althoff**

Can we stay in touch? The importance of claws in reconstructing fossil behaviour

• **2. Platz: Sebastian Voigt et al. (2 Poster)**

An exceptionally diverse tetrapod track assemblage from the late Permian of SW Germany + Citizens, science and industry save several thousand fossils from the Remigiusberg lagerstaette (Pennsylvanian-Permian boundary, Saar-Nahe Basin, SW Germany)

• **3. Platz (geteilt): Rebecca Lellau et al.:**

Stable isotope analyses of vertebrate bones and teeth from diadectids (tetrapods), pedogenic carbonates and sediments from the lower Permian Lagerstätte Bromacker +

Alexander Pohle

A persistent misnomer: The curious case of the Palaeozoic cephalopod *Orthoceras*



Rebecca Lellau



Alexander Pohle

Insgesamt gab es an den drei Tagen weitere 58 spannende Fachvorträge, gegliedert in neun Sessions. Dienstag- und Donnerstagabend fanden dann bei Fingerfood und Getränken die Postersessions statt, mit insgesamt 35 Postern, vor welchen teils bis in den späten Abend erklärt und diskutiert wurde.

Am Mittwoch hielt Prof. John Nyakatura den öffentlichen Abendvortrag am Phyletischen Museum in Jena: „Of tracks, skeletons, and robots: multidisciplinary approaches to the reconstruction of a stem amniote’s locomotion“. Heute forscht er mit seiner Forschungsgruppe an der Humboldt-Universität zu Berlin – seine Doktorarbeit schrieb er damals am Phyletischen Museum in Jena, welches zu diesem Anlass die Türen öffnete, während im Innenhof bei gemütlichem Beisammensein Fingerfood und Getränke serviert wurden. Bernd Bock führte kenntnisreich und schwungvoll durch die Ausstellungen und Sammlungen.

Auch im Gelände gab es viel zu sehen. Am Montag fanden zwei Exkursionen statt, zu den Fos-

silfundplätzen im Buntsandstein Ostthüringens und zum kontinentalen Karbon und Perm im Thüringer Wald. Freitag ging es dann auf zwei weiteren Exkursionen zur unterpermischen Fossilagerstätte Bromacker, dem Keuper im Gebiet der Drei Gleichen und zu Lokalitäten der Quartärpaläontologie im Thüringer Becken, inklusive den Hominidenfundstellen Bilzingsleben und Weimar-Ehringsdorf. Parallel fand ein gut besuchter Workshop des Arbeitskreises Paläobiologie statt.

Neben dem Tilly Edinger-Preis wurden Preise für die besten Vorträge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern vergeben, und mittels einer Zettelwahl wurde durch alle Teilnehmenden das beste Poster gekürt. Die Preise waren vom Verlag Schweizerbart, dem Geologie-Fachhandel Krantz und Velozee Design & Illustration mit tollen Sachprämien gesponsort.

—
Ella Quante, Anna Pint, Peter Frenzel & Silvia Kolomaznik · Jena



Update: „PaleoSynthesis — Ein Projekt zur Stärkung der Paläontologie“

Nach unserem ersten Analytical-Paleobiology-Workshop im Rahmen des Summer School Programms im vergangenen Jahr fand auch in diesem Sommer wieder ein 3-wöchiger Kurs im etablierten Format statt. Neben unseren eigenen Fachkräften wurden wir durch kompetente externe Dozenten unterstützt.

Wir konnten zwölf Studentinnen und Studenten begrüßen, die insgesamt acht Nationalitäten repräsentierten. Deutschland war leider nicht dabei. Wie schon im vergangenen Jahr waren Teilnehmerinnen wieder in der Über-

zahl. Das Programm des Kurses sowie die Arbeitsmaterialien stehen allen Interessierten auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung. Bewerbungen für den Kurs 2024 können ab dem 8. Januar 2024 eingereicht werden.

Im September haben wir einen erneuten Aufruf für PaleoSynthesis-Workshops gestartet. Die Deadline ist bei der Veröffentlichung von GMIT schon vorbei, aber es gibt Anfang nächsten Jahres den nächsten Aufruf. PaleoSynthesis wird weiterhin jährlich 2-4 Workshops finanziell unterstützen. Diese finden in unserem

PaleoSynthesis Center in Erlangen statt. Unser im Sommer neu gewählter wissenschaftlicher Beirat wird die Anträge begutachten. Wir fördern Workshops, die gute Chancen haben, Paläontologie zu modernisieren und wissenschaftlich voranzubringen. Wir würden uns über Bewerbungen aus Deutschland freuen!

—

Wolfgang Kießling & Barbara Seuß · Erlangen

Alles Infos zu PaleoSynthesis finden Sie unter www.paleosynthesis.nat.fau.de

Weitere Neuigkeiten finden Sie auch auf unseren Social-Media-Kanälen:

X (@PaleoSynth)

Facebook (@PaleoSynthesisProject)

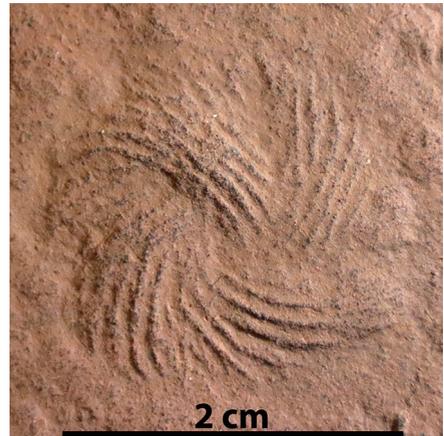
Instagram (paleosynthesisproject)

Fossil des Jahres 2024

Tambia spiralis — ein mysteriöses Spurenfossil

Für 2024 wurde erstmalig ein Spurenfossil als Fossil des Jahres gekürt. *Tambia spiralis* (A. H. Müller, 1956), benannt nach seiner Typuslokalität Tambach-Dietharz im Thüringer Wald, wurde aus dem oberen Rotliegenden (Frühes Perm) beschrieben und benannt. Es handelt sich um eine Oberflächenspur von ca. 2–3 cm Durchmesser, die sich aus spiralingelegten Bündeln von ca. fünf bis sieben ca. 1 cm langen, strichartigen Furchen zusammensetzt. Mittlerweile werden auch parallel oder zopfartig angeordnete Strichbündel der Art zugeordnet.

Tambia spiralis erscheint vorwiegend an den Unterseiten fluvialer, kontinentaler Sandsteine und ist hier als konvexes Hyporelief, also als natürlicher Ausguss der Originalspur erhalten. Häufig ist *Tambia spiralis* mit anderen Spuren, vor allem mit Trittsiegeln von Tetrapoden, mit Klimamarken und weiteren Oberflächenspuren assoziiert, die ebenfalls als Ausgüsse an den Unterseiten von Sandsteinplatten erhalten sind. Ichnotaxonomisch lässt sich die Spur nur schwer klassifizieren, da nicht klar ist, welches Verhalten ihr zugrunde liegt. Es könnte sich sowohl um eine Fraßspur, als auch um eine Weidespur, Wohnspur oder Fluchtspur handeln. Auch bleibt bisher offen, ob es sich um eine reine Oberflächenspur oder um eine Außenstruktur eines Grabganges handelt. Ebenso ungeklärt ist bis heute die Frage nach dem



Holotyp des von A. H. Müller 1956 beschriebenen Ichnofossils *Tambia spiralis*; Original Nr. P2 (Bromacker, Thüringer Wald, Oberrotliegend, Frühes Perm, Sammlung Phyletisches Museum, Friedrich-Schiller-Univ. Jena) (Foto und Bildbearbeitung: A. Pint)

Erzeuger der Spur. Am wahrscheinlichsten ist dieser in der Gruppe der Arthropoden anzusiedeln, aber auch kleine Tetrapoden werden diskutiert. Zunächst galt *Tambia spiralis* als lokal vorkommendes Spurenfossil des Beckens von Tambach-Dietharz, ist aber mittlerweile auch aus kontinentalen Ablagerungen ähnlichen Alters anderer Regionen bekannt.

—

Anna Pint & Peter Frenzel · Jena

Wer frisst hier wen?!

Hai frisst Thunfisch, Thunfisch frisst Hering, Hering frisst Plankton. Solche Nahrungsnetze veranschaulichen Räuber-Beute-Beziehungen und wer in einem System wen (oder was) frisst und vor wem ein Räuber selbst sich wiederum in Acht nehmen muss. Für viele rezente Ökosysteme gibt es Modellierungen des Nahrungsnetzes. Auch in der Paläontologie sind Nahrungsnetze von Interesse, da das Verständnis trophischer Interaktionen notwendig ist, um Evolution und die Beziehungen und möglichen Verbindungen zwischen den Arten zu verstehen. Jedoch ist ihre Ausarbeitung mit einigen Herausforderungen verbunden.

Um Licht ins Dunkel zu bringen und um darüber zu diskutieren, wie „wer-frisst-wen“ aus paläontologischer Sicht beantwortet werden kann, fand am 22.9.2023 im Rahmen der 94. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Jena der Workshop des AK Paläobiologie mit dem Titel „Trophic Interactions in Deep Time“ statt.

Aufgewärmt durch den Aufstieg zum Geologischen Institut der Universität Jena, einem historischen Gebäude, das umgeben von viel Grün auf einem (doch recht steilen) Hügel liegt, starteten die ca. 25 Teilnehmenden in den Workshop. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik durch AK-Sprecherin Marie Hörnig (Universitätsmedizin Rostock) und der Vorstellung wesentlicher Fragestellungen wie „Welche Möglichkeiten bietet der Fossilbefund, um Aussagen über trophische Ebenen und Interaktionen treffen zu können?“, „Welche Anzeiger sind nutzbar?“ und „Welche Limitierungen und Fallstricke sind zu beachten?“ ging es los mit den Vorträgen der Teilnehmenden, von denen einer sogar, inspiriert durch die Diskussionen im Workshop, noch spontan vorbereitet wurde. Hierbei zeigte sich durch die vorgestellten Herangehensweisen, Konzepte und Forschungsergebnisse, dass sich die Fragestellung von ganz unterschiedlichen Seiten angehen lässt.

Der an die Vorträge anschließende Austausch und die Diskussionsrunden machten erneut deutlich, dass die Paläobiologie vor allem durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppe bereichert wird und gerade dadurch ein spannender Austausch mit neuen Kontakten und Denkanstößen über den eigenen Horizont hinaus entsteht.

In den Pausen wurden die Teilnehmenden im Foyer mit leckeren Schnittchen sowie ausreichend Kaffee und Kuchen versorgt (großer Dank an das Organisationsteam der PalGes 23!). Unter den detailreichen Deckenfresken von Walter Herbert, umgeben von geologischen Sammlungsstücken und einem gigantischen Globus, konnten die Energiespeicher für den regen Austausch und die Diskussionen wieder aufgefüllt werden.

Aber wer fraß denn nun eigentlich wen?

Schon zu Beginn des Workshops zeigte sich, dass diese Frage keineswegs leicht zu beantworten ist – weder für Fossilien noch für heute lebende Organismen. Während bei Letzteren in vielen Fällen Fraß- und Ernährungsverhalten direkt beobachtet werden können (es sei denn man erforscht beispielsweise Tiefseeorganismen), bleibt den Forschenden bei ausgestorbenen Tieren nur das Material, das erhalten ist. Und auch hier kommt nicht alles in Frage, was gefunden wird, da ein Flügel, eine Schuppe oder ein Oberschenkelknochen wenige bis keine Informationen über die Ernährungsweise liefern. Besser geeignet scheinen, was auf den ersten Blick auch logisch wirkt, morphologische Strukturen wie Zähne, Schnäbel und Mundwerkzeuge, die direkt zur Nahrungsaufnahme und -zerkleinerung eingesetzt wurden. Auch Schädelknochen und Kieferstrukturen können hilfreiche Hinweise auf die Kaubewegung, die dabei wirkenden Kräfte und die eingesetzte Kiefermuskulatur liefern. Dabei gelten vor allem spezielle Zahnformen, wie die Mahlzähne von Pferden, oder ihre Anordnung im



Bild von J. T. Haug zusammengestellt; manche Komponenten aus Haug et al. (2020 *Fragmenta Entomologica*)

Kiefer, wie z. B. ein isodontes Gebiss bei Fischfressern, als verlässliche Hinweise auf bestimmte Ernährungsformen. Miteinbezogen werden hierbei zudem häufig Abnutzungsspuren an Zähnen, da diese je nach Nahrungsquelle und Kaubewegung variieren. Dass die Abhängigkeit der paläontologischen Forschung von diesen morphologischen Strukturen als Anzeiger jedoch kritisch zu sehen ist, zeigte sich schnell. Zur Überprüfung der aufgestellten Theorie müssen vergleichbare Details erhalten sein und Aspekte, die Einfluss auf die Ernährungsweise haben, wie z. B. das Entwicklungsstadium oder Alter des Tieres sowie die generelle Verfügbarkeit von Nahrungsquellen, können dabei nicht umfassend berücksichtigt werden. Auch wurde deutlich, dass es für die verschiedenen Organismengruppen ganz unterschiedliche Ansatzpunkte gibt, da sich die Morphologie und die Lebensweise von Foraminiferen, Fliegen oder spektakulären Organismen aus dem Silur stark unterscheiden. Um die Analyse morphologischer Strukturen im Hinblick auf ihre Funktion zu stabilisieren und eine Brücke zwischen heute beobachtetem Verhalten und Fossilfunden schlagen zu können, wurden im Workshop – ganz interdisziplinär – auch mathematische und biomechanische Methoden vorgestellt und die Teilnehmenden

hatten die Möglichkeit, an 3D-Modellen selbst den möglichen Bewegungsspielraum des Kiefergelenks eines Spinosauriers zu überprüfen und zu diskutieren.

Ein ebenfalls vielversprechend wirkender Ansatz ist die Mageninhaltsanalyse, die auch bei heute lebenden Organismen angewendet wird. In Fossilfunden werden dabei in der Regel von im Magen erhaltenem Material Rückschlüsse auf die Ernährungsweise der Art gezogen, was sich in den Vorträgen und der Diskussion jedoch schnell als problematisch herausstellte. Hierbei gibt es mehrere Herausforderungen: Zum einen muss festgestellt werden, dass es sich tatsächlich um den Mageninhalt und nicht um ein zufällig an dieser Stelle erhaltenes Tier oder Fragment handelt, was vor allem bei historischen Funden aufgrund der Präparation schwierig sein kann. Nicht alles was als Nahrung aufgenommen wird, wird mit der gleichen Geschwindigkeit verdaut oder ist erhalten geblieben, und zum anderen kann die letzte Nahrungsaufnahme vor dem Tod eines Organismus aufgrund verschiedener Faktoren nicht als repräsentativ für eine Ernährungsweise angenommen werden. Deutlich wurde jedoch, dass die Mageninhaltsanalyse unter Einbeziehung morphologischer Merkmale Aufschluss zumindest über einen Teil des Nahrungsspektrums eines Organismus geben kann und sich dadurch sogar Hinweise auf die Umweltbedingungen und Vegetation in dessen Lebensraum ergeben können. Auch Koprolithen können – sofern sie unverdaute Materialien enthalten – Aufschluss über die Ernährungsweise von Organismen liefern und dadurch ebenfalls zur Rekonstruktion von Nahrungsnetzen beitragen.

Auch der Idealfall, der direkte Nachweis einer Räuber-Beute-Beziehung oder das Anknabbern eines Blattes, wurde im Workshop ausgiebig diskutiert. Während für parasitisches Verhalten von Schlupfwespen oder Milben zumindest einige wenige Nachweise in Bernstein vorliegen, ist bei vielen fossilen Insektengruppen noch völlig unklar, wer wen auf dem Speiseplan stehen hatte oder von wem die Fraß-

spuren stammen könnten. Auch an diesen Beispielen zeigte sich wieder (und darin waren sich die Workshop-Teilnehmenden einig), dass es nicht immer so einfach ist, wie es auf den ersten Blick scheint: Denn auch der gemeinsame Einschluss mehrerer Individuen in Bernstein oder sogar ein in Spinseide eingewickelter Tier sind nicht unbedingt als direkter Hinweis auf eine Interaktion zu werten – Stichwort: Zufall.

Das am Morgen noch trübe und nasse Wetter hatte sich im Laufe des Tages glücklicherweise aufgehellt, so dass im Anschluss an den Work-

shop noch die Möglichkeit bestand den Gesteinsgarten zu besuchen, der das Geologische Institut umgibt. Hier konnten Gesteine aus verschiedenen Erdzeitaltern erkundet, und im ein oder anderen Fall auch der Grund fürs Stolpern beim Icebreaker am ersten Abend der Tagung identifiziert werden.

Für den Paläobiologie-Workshop im nächsten Jahr in Warschau wird noch ein spannendes Thema gesucht, Vorschläge sind willkommen!

—
Joachim T. Haug · München

European School on Ostracoda (ES08)

Zum achten Mal fand dieses Jahr die European School on Ostracoda statt – angegliedert an den XXI INQUA Congress in Rom.

Vom 8.–13. Juli standen Vorlesungen und Übungen rund um fossile und lebende Ostracoden auf dem Programm, inklusive einer Beprobung von Kleinstgewässern im römischen Parco dell’Appia Antiqua. Fünfzehn Teilnehmer*innen aus Europa, Nordamerika, Asien und Afrika mit vielfältigen Beweggründen, sich dieser Tiergruppe zuzuwenden, erhielten einen Überblick über biologische Grundlagen und praktische Nutzung von Ostracoden in (Pal)-Ökologie, Biostratigraphie, Klimageschichte, Geoarchäologie und industrieller Mikropaläontologie.

Wir danken Prof. Dr. Fabrizio Lirer und Dr. Ilaria Mazzini für



Exkursion zum Parco dell’Appia Antiqua: Prof. Peter Frenzel erklärt Techniken der Probennahme rezenter Ostracoden (Foto: R. Matzke-Karasz).



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der ES08 (Foto: I. Mazzini)

die Möglichkeit, die ESO8 an der Sapienza Università Roma durchzuführen, sowie dem Team des Appia Antica Regional Park für den freundlichen Support. Dem Organisationsteam des INQUA Congress danken wir für die logistische Unterstützung, ohne die unsere Summer School nicht möglich gewesen wäre, insbesondere Dr. Ilaria Mazzini (CNR-IGAG).

Weitere Unterstützung erhielten wir dankenswerterweise auch dieses Jahr von The Micropalaeontological Society (ein Reisestipendium

für eine Teilnehmerin) sowie von Kreativika, Slowakei (Toolsets für alle Teilnehmende).

Die nächste ESO wirft bereits ihre Schatten voraus: ESO9 findet vom 18.–24. März 2024 in Patras (Griechenland) statt. Interessierte können sich per E-Mail an eso@uni-jena.de gerne vormerken lassen.

—
Renate Matzke-Karasz · München &
Peter Frenzel · Jena

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft am 20.9.2023 in Jena

Beginn der Sitzung: 17:05 Uhr

TOP 1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Hans Kerp, Präsident der Gesellschaft, begrüßt die anwesenden Mitglieder. Er stellt fest, dass die Einladung ordnungsgemäß erfolgt ist und die Mitgliederversammlung mit 43 Teilnehmern beschlussfähig ist. Die Geschäftsführerin Tina Schlüter ist bei der Versammlung online zugegen.

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird per Akklamation angenommen. TOP 8 wird um einen Beitrag aus dem Bereich Paläo-Nachwuchs ergänzt.

TOP 3 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 20.9.2022

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20.9.2022 in Stuttgart, veröffentlicht in GMIT 90 (Dezember 2022), wird ohne Gegenstimmen angenommen.

TOP 4 Bericht des Präsidenten

Die Paläontologische Gesellschaft trauert um folgende verstorbene Mitglieder:

Prof. Dr. Hans-Georg Herbig (Köln),
von 1998–2000 Präsident der Paläontologischen Gesellschaft,
Prof. Dr. Gerhard Hahn (Rauschenberg),
Prof. Dr. Erich Thenius (Wien),
seit 1992 Ehrenmitglied,
Dr. Angelika Hesse (Dessau) und
Dr. Günther Kaufmann (Marburg).

Im Gedenken an die Verstorbenen wird eine Schweigeminute abgehalten.

TOP 5 Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer

Finanzen

Joachim Haug, der das Amt des Schatzmeisters im April 2023 angetreten hat, berichtet über die finanzielle Entwicklung der Paläontologischen Gesellschaft. Im Geschäftsjahr 2022 lagen die

Einnahmen bei 73.397,28 € gegenüber Ausgaben von 68.044,30 €. Somit ergibt sich eine positive Bilanz von +5.352,98 €. An den Zahlen könne sich bis zum Ende des Jahres jedoch noch etwas ändern, da die Jahrestagung 2023 über die Geschäftsstelle abgewickelt wurde.

Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer Benjamin Bomfleur und Philipp Hiller haben am 11.5.2023 für das Jahr 2022 die Kasse geprüft und keine Beanstandungen gefunden. Philipp Hiller bestätigt das Ergebnis noch einmal mündlich.

Mitgliederzahlen

Hans Kerp berichtet, dass sich die Anzahl der Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft stabilisiert hat und im Vergleich von 2022 und 2023 nicht weiter abgenommen hat. Aktuell (Stand 30.8.2023) gibt es 769 Mitglieder, zum Jahresende 2022 waren es 766.

TOP 6 Bericht des Schriftleiters der PalZ und GMIT

Da Michael Rasser nicht anwesend ist, berichtet Hans Kerp über die Vorgänge bei der PalZ. Carolin Haug hat die Rolle als Associate Editor für fossile Insekten übernommen; Peter Frenzel beendet seine Tätigkeit als Associate Editor, für die ihm Dank ausgesprochen wird. Die Rolle des Associate Editor für Mikropaläontologie ist daher dringend neu zu besetzen.

Bisher sind drei reguläre Hefte der PalZ erschienen, der vierte Band soll ein Sonderband für Prof. Herbig werden (Ed. M. Amler). Für 2024 ist ebenfalls ein Sonderband für Prof. Herrig (Ed. M. Reich) geplant. Der Impaktfaktor der PalZ ist auf 1,8 angestiegen, womit sie nun zu den Q2-Zeitschriften zählt. Zudem hat sich die Arbeit des Production Teams deutlich verbessert, so dass es im laufenden Jahr keinerlei Probleme gab. Publikation von Open-Access-Artikeln ist durch das DEAL-Abkommen möglich.

In der Vorstandssitzung am 18.9.2023 wurde beschlossen, dass die PalZ in naher Zukunft nicht mehr als Druckversion, sondern nur noch

als Online-Version erscheinen soll. Die PalZ ist eine der letzten noch gedruckten Fachzeitschriften. Auf vielfachen Wunsch sowie unter Umweltaspekten wird die Paläontologische Gesellschaft künftig von einem Druck für alle Mitglieder absehen. Dabei können möglicherweise Kosten eingespart werden, welche man sinnvoller für die Mitglieder, z. B. für Reisestipendien, verwenden könnte. Wie der mehrjährig bindende Vertrag bei Springer umgestellt werden kann, wird in den nächsten Wochen diskutiert werden. Druckexemplare für die Bibliotheken und den Schriftentausch bleiben erhalten. Zudem soll es eine Print-on-demand-Option geben. Die Entscheidung wird von der Versammlung positiv aufgenommen.

Alexander Nützel berichtet, dass die Anzahl und der Umfang der Beiträge der Paläontologischen Gesellschaft in den GMIT-Heften 91, 92 und 93 ähnlich den Vorjahren waren. In Heft 93 enthält der Teil der PalGes einen Bericht über den „PaleoG – Workshop zur Zukunft der Paläontologie“, der im Sommer in Erlangen stattgefunden hat.

TOP 7 Bericht aus dem DVGeo

Alexander Nützel, der seit Anfang des Jahres Präsident des DVGeo ist, berichtet über Aktivitäten und Veranstaltungen des Dachverbandes. Die Zusammenarbeit sei erfreulich produktiv und effektiv, die Mitwirkung der PalGes verbessert die Sichtbarkeit unseres Faches.

So gab es bereits am 8.11.2022 ein Symposium zur „Energiewende und Geowissenschaften II“. In diesem Jahr wurde die Vortragsreihe „GeoInsights“ im Januar und Februar erneut durchgeführt. Am 25.4.2023 fand eine gemeinsame Pressekonferenz mit der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung zum Thema „Mehr Erdsystemwissen in die Schule!“ und am 26.5.2023 ein Symposium zu „Mineralische Rohstoffe für Energie und Mobilitätswende: kritische Forschungsfelder“ statt. Im Rahmen der GeoBerlin und der PalGes-Jahrestagung fanden weitere DVGeo Townhall Meetings statt.

Für den 27.9.2023 war eine Online-Veranstaltung in Kooperation mit VBIO zum Thema „Ozeane: Zeugen und Akteure des Klimawandels“ geplant. Die Deutsche Olympiade der Geowissenschaften soll am 28.9.2023 und an einem weiteren Termin im November 2023 durchgeführt werden. Für den 14.11.2023 ist ein Parlamentarischer Abend zum Thema „Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung“ für Bundestagsabgeordnete und deren Referenten geplant.

Da die Studierendenzahlen in den Naturwissenschaften sinken, wird die Zusammenarbeit mit der GeoUnion forciert, um mehr geol./paläont. Inhalte an die Schulen zu bringen. Im Rahmen der AG „Geowissenschaften in der Schule“ findet reger Austausch, u. a. zu Lehrkräftefortbildungen statt. Gemeinsam mit der GeoUnion wurde ein Positionspapier mit dem Titel „Mehr Erdsystemwissen in der Schule“ verfasst.

Die Kooperationen mit den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gesellschaften und der GeoUnion sind produktiv. Ebenso werden nun die Treffen der GeoDe-Gruppe wieder aufgenommen. Die jüngst auf Initiative des DVGeo wieder ins Leben gerufene Konferenz der Fachbereiche Geowissenschaften (KFGeo) hat ihre Arbeit weiter fortgesetzt.

Es gab eine Stellungnahme des DVGeo und anderer Fachgesellschaften zum wissenschaftlichen Zeitvertragsgesetz (WissZeitVG).

Der DVGeo ist im Rahmen des Konsultationsprozesses Nationalpark Ostsee zu Rate gezogen worden. Es wurde ein Brief an die Landesregierung geschickt und es gab eine Anhörung mit dem Ziel, dass Geschiebe weiterhin gesammelt werden können. Mittlerweile könnte die Errichtung des Nationalparks jedoch aus politischen Gründen scheitern.

Die Geschäftsstelle des DVGeo ist am 1.4.2023 in eine gemeinsame Geschäftsstelle mit dem VBIO umgezogen. Die Fachsektion Hydrogeologie der Deutschen Geologischen Gesellschaft –

Geologische Vereinigung (FH-DGGV) ist neues assoziiertes Mitglied im Dachverband.

Vom 30.6. bis 1.7. fand in Erlangen der über PALEOSYNTHESIS finanzierte Workshop „PaleoG – Workshop zur Zukunft der Paläontologie“ (siehe GMT 93) statt. Der Zusammenschluss aller geowissenschaftlichen Gesellschaften wurde konstruktiv diskutiert. Dies ist ein offener Prozess, bei dem alle Mitglieder eingebunden werden sollen, und Austausch dazu ist ausdrücklich erwünscht.

Vorschläge und Anträge für Symposien oder Workshops im Rahmen des PALEOSYNTHESIS-Programms können für 2024 bis November 2023 bei Wolfgang Kiessling oder Barbara Seuß eingereicht werden. In der Diskussion betont Hans Kerp die Wichtigkeit von Verbundprojekten (v. a. Forschergruppen und Schwerpunktprogramme). Carolin Haug weist darauf hin, dass auch paläontologisch arbeitende Biowissenschaftler*innen Gehör in der KFGeo finden sollten.

TOP 8 Öffentlichkeitsarbeit

Vanessa Roden berichtet, dass die Paläontologische Gesellschaft vom 27.–28.5.2023 auf der Fossilien-Börse (vormals Petrefakta) in Ostfildern durch Joachim Haug und vom 26.–29.5.2023 auf der BuFaTa in Bonn durch Fritz Stöpke vertreten wurde. Eine Aufstockung des Merchandise-Angebots für solche Standdienste wäre wünschenswert, da dies bei den Besuchern sehr gut ankommt.

Die Paläontologische Gesellschaft ist auf X (@_PalGes), Facebook (Paläontologische Gesellschaft) und Instagram (@palaeontologische_gesellschaft) und neuerdings auch auf LinkedIn vertreten.

Vanessa Roden erläutert, dass die Geo-Olympiade in diesem Jahr zum ersten Mal in Deutschland ausgerichtet wird. Träger ist der DVGeo. Die vier Finalisten qualifizieren sich für die Internationale Geo-Olympiade, die nächstes Jahr in China stattfinden wird.

Im AK Öffentlichkeitsarbeit gibt es zwei neue Mitglieder, Swane Jung aus Rostock/Greifswald, die bereits einen wissenschaftlichen Kommunikationskanal betreut, und Silvia Kolomaznik aus Jena.

Zuletzt fordert Vanessa Roden die Mitglieder auf, Beiträge, Pressemitteilungen, Kurse/Workshops, Stellenausschreibungen, Sonderausstellungseröffnungen etc. an sie, die Geschäftsstelle oder eine andere zuständige Person für Öffentlichkeitsarbeit weiterzuleiten, um auf diese über die Webseite und Social-Media-Kanäle aufmerksam zu machen.

Simon Zoppe berichtet über die Aktivitäten der Paläo-Nachwuchsgruppe. Im Wintersemester 22/23 wurde zum zweiten Mal die Online-Vortragsreihe PaläoInsights durchgeführt, die auch im kommenden Wintersemester wieder angeboten wird. Vorbereitungen werden bereits getroffen. Im Rahmen der AG Geonachwuchs des DVGeo fand im Mai ein Workshop in Hannover statt. Dabei stand vor allem das stärkere Vernetzen der Nachwuchsgruppen der geowissenschaftlichen Trägergesellschaften im Vordergrund, was auf den größeren Geo-Tagungen schon relativ gut funktioniert. Die Ergebnisse sind in einem der nächsten GMT-Hefte zu lesen. Die Paläo-Nachwuchsgruppe sucht stetig aktive Mitglieder und Interessierte mögen sich bei den Arbeitskreissprechern melden.

TOP 9 Verschiedenes und Anträge

Aufgrund von Mandatsverlängerungen verschiedener Positionen in Vorstand und Beirat während der Corona-Pandemie finden in diesem Jahr keine Wahlen statt. Nächstes Jahr stehen jedoch etliche Positionen zur Wahl und Hans Kerp ermuntert die Mitglieder, sich bei Interesse zu melden. Er weist auf die Wichtigkeit der im November anstehenden DFG-Fachkollegienwahl hin. Das geologisch-paläontologische Fachkollegium ist derzeit von acht Personen besetzt, wovon üblicherweise zwei Paläontologen sind; zuletzt war nur noch ein Kollege vertreten. Dies ist in Anbetracht der Tatsache, dass ein Drittel der Anträge aus der Paläontologie kommen, nicht ausreichend, was auch die DFG so sieht. Nun werden bei den anstehenden Wahlen drei Paläontologen ins Fachkollegium gewählt werden.

Wighart von Koenigswald beantragt die Entlastung des Vorstandes; dies wird einstimmig angenommen.

Ende der Sitzung: 17:53 Uhr

—

Nicola Heckeberg · München



First announcement

of the Joint Meeting of the Polish Paleobiologists and the 95th Annual Meeting of the Paläontologische Gesellschaft (PalGes),

Warsaw, September 16–21, 2024

More than extinct species:

the importance of fossils for ecology, evolution and conservation across borders?

The Organizing Committee is proud to announce the Joint Meeting of the Polish Paleobiologists and the 95th Annual Meeting of the Paläontologische Gesellschaft (PalGes), which is to be held in Warsaw, Poland, for the first time in history on September 16–21, 2024. The official language of the conference is English.

The PalGes conference meetings have a long tradition, which dates back to the beginning of the 20th century (its first edition was held in 1912) – today it is a prestigious scientific event gathering researchers from all over the world and it is a platform for exchanging experiences and observing trends in the research field of paleobiology. The meeting in Warsaw, the main theme of which is “More than extinct species: the importance of fossils for ecology, evolution and conservation across borders?” will emphasise the interdisciplinary direction that paleobiological sciences are taking today, and the key role of information from the geological past in addressing a variety of issues in ecology, evolution and biodiversity protection that concern us today.

The PalGes 2024 meeting will be mainly organised by the University of Warsaw, and co-organised with Paläontologische Gesellschaft and the Institute of Paleobiology, Polish Academy of Sciences, the Paleontological Section of the Polish Geological Society, and the Polish Geological Institute – National Research Institute.

The meeting will be held at the Faculty of Biology, University of Warsaw, which is close to the Faculty of Geology, and other science faculties (“Ochota Campus”). The Campus is situated within a short distance of the two main railway stations in Warsaw (6 hours from Berlin by direct train), the Warsaw International Chopin Airport, and has an easy connection with the A2 highway. It is also near a large park and is well connected to the historical city centre via public transport.

The conference will consist of four basic components

- Scientific symposia sessions
- Poster sessions
- Stationary workshops and the possibility of participating in additional (independent) field workshops
- Popular science session in Polish, German and English, open to a wider audience

We propose sessions on the following topics: advanced and novel methods in paleobiology; integrated and evolutionary paleontology; evolving ecosystems (environmental and conservation paleontology), and open session(s). We cordially invite you to submit your proposals of topics for thematic sessions and workshops to the Organizing Committee (until the end of 2023):

palgeswarsaw2024@uw.edu.pl.

Preliminary program of Palges 2024 in Warsaw

Monday	Tuesday	Wednesday	Thursday	Friday	Saturday
Sessions/ Workshops/ Board Meeting	Sessions/ Workshops Poster Session	Sessions/ Workshops	Sessions/ General Assembly/ Closing session	Optional workshops/ Field trips to: Devonian, Jurassic and Miocene outcrops (2-day at the ECEG); K/Pg (1-day); (Conference Trips)	
Popular science session in Polish and German and English					
The applicant of the proposal is responsible for the organization of the thematic session or workshop.					

We propose at least two field trips

· **2-day field trip** to Devonian, Jurassic, and Miocene outcrops in the unique European region of the Holy Cross Mountains (one of the oldest mountain ranges in Europe and a UNESCO Global Geopark). It will be hosted by the European Centre for Geological Education (ECEG) facility (Faculty of Geology, UW) which is located within a disused quarry.

· **1-day field trip** to the K/Pg quarry in Nasiłów is planned.

We look forward to welcoming you next year in Warsaw!

—
Kenneth De Baets (chairman) · Warsaw

Dr Kenneth De Baets
Institute of Evolutionary Biology
Faculty of Biology
University of Warsaw
Żwirki i Wigury 101, 02-089
Warsaw, Poland

—
k.de-baets@uw.edu.pl

GEOreport



**Geowissenschaftliche Öffentlich-
keitsarbeit · Tagungsberichte ·
Ausstellungen · Exkursionen ·
Publikationen**

Werbeposter der Zechstein-
Sonderausstellung im Urwelt-
museum GEOSKOP (Zeichnung:
F. Spindler, Kipfenberg).

Öffentlichkeitsarbeit

Exkursion zum „Gestein des Jahres 2023“

Der Verein „Freunde der Geowissenschaften der Universität Göttingen e. V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich eine Exkursion zum Gestein des Jahres für Vereinsmitglieder, Studierende und die breite Öffentlichkeit anzubieten. Während es im letzten Jahr in die Gipskarstlandschaft am Südwestrand des Harzes ging, folgte dieses Jahr die Exkursion zum Gestein des Jahres 2023, zur Grauwacke.

Im Westharzer Innerstetal haben die Teilnehmenden Beobachtungen zum Gesteinsgefüge, zu Sedimentstrukturen und zur Tektonik zusammengetragen, um am Ende die regionale Entwicklungsgeschichte – von der Ablagerung

der karbonischen Turbidite im geodynamischen Rahmen des variszischen Falten- und Überschiebungsgürtels bis zur späteren Heraushebung des Harzes – abzuleiten. Dr. Bernd Leiss von der Universität Göttingen wurde hierbei hinsichtlich der Sedimentstrukturen und Faziesinterpretation von Christine Hoffmann von der TU Clausthal unterstützt. Dank geht auch an die Firma Hermann Wegener GmbH & Co. KG aus Hannover, die der Gruppe den Zugang zu ihrem Steinbruch Silbernaal ermöglichte und sie mit Informationen zur Verwendung der Grauwacke als wichtigem Zuschlagstoff bei der Asphaltdeckenherstellung versorgte.

Die Verwendung der besonders frostresistenten Grauwacke als Baustein im Wasserbau und als Pflasterstein ist im Harz überall zu beobachten. Ergänzt wurde die Exkursion mit der Befahrung des historischen 19-Lachter-Stollens in Wildemann als Teil des UNESCO-Welterbes im Harz. Hier konnten untertage weitere Sedimentstrukturen inmitten der Grauwacke studiert werden. Die störungsgebundene Vererzung zeigt den Bezug zur Bergbaugeschichte



Diskussion zu den Ablagerungsbedingungen der hervorragend aufgeschlossenen Grauwacken- und Ton-schieferabfolgen im aktiven Steinbruch Silbernaal der Firma Hermann Wegener GmbH & Co. KG westlich von Clausthal-Zellerfeld im Westharz. Hier wurde auch die wirtschaftliche Nutzung der Grauwacke u. a. als wichtiger Zuschlagstoff für die Asphaltdeckenherstellung vorgestellt (Foto: A. Kozelka).

in dieser Region. Dank gilt dem dortigen Förderverein für die Bereitstellung ihrer Kauer für die Mittagspause; so kam neben all den fachlichen Informationen auch der persönliche Austausch nicht zu kurz.

Betrachteten die Teilnehmer zu Beginn den grauen „Wackerstein“ noch als recht unscheinbar, entwickelte sich bis zum Ende des Tages eine differenziertere Sicht auf dieses Gestein, das sich durch seine geologische Entstehungsgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung als lohnenswertes Exkursionsziel herausstellte.

Der Tag hat wieder einmal gezeigt, dass Exkursionen zum Gestein des Jahres attraktive, informative und wichtige Bausteine der gewissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit sind.

Informationen zum Verein „Freunde der Geowissenschaften der Universität Göttingen e. V.“ finden Sie auf der Webseite:

uni-goettingen.de/de/515703.html

—

Bernd Leiss · Göttingen & Andrea Kozelka · Osterode

Geotop-Station an der ehemaligen Tongrube in Willershausen eröffnet

Die Tongrube von Willershausen ist als Fossilagerstätte weltbekannt. Hier hat sich während des Pliozäns infolge der Ablagerung von Salz im Untergrund ein See gebildet, in dessen tieferen Bereichen über längere Zeit anoxische Verhältnisse herrschten. Hierdurch bedingt kam es in dem dort abgelagerten Tonschlamm zu einer hervorragenden Erhaltung von herabgesunkenen tierischen und pflanzlichen Überresten. Sie sind wichtige Zeugen der Lebewelt und damit auch des Klimas kurz vor dem Beginn des Quartärs. Viele der dort nachgewiesenen Organismen sind inzwischen zwar nicht ausgestorben, wurden aber in Mitteleuropa durch die Vereisungen verdrängt. So wurde das als Seltenheit gefundene Blatt der Farnmyrte *Comptonia*, die heute noch in Nordamerika lebt, in das Wappen von Willershausen aufgenommen und ist zum Symbol für die Fossilagerstätte geworden.

Der Tonstein diente als Rohstoff für eine bis 1977 betriebene Ziegelei und gab bei seinem Abbau unzählige Fossilien frei. Darunter befinden sich u. a. die Reste eines Waldelefanten und des ältesten Vogels von Niedersachsen sowie die mit Haut und Haaren erhaltene „Maus von Willershausen“. Hinzu kommen

unzählige Reste von Insekten und Pflanzen, insbesondere Blätter, die in viele öffentliche und private Sammlungen in Deutschland und darüber hinaus gelangt sind. Ein auf die Tongrube spezialisierter Sammler war der Berliner Druckereibesitzer und Postkartenverleger Dr. Adolf Straus, der 1930 über die Pflanzenreste von Willershausen promoviert hatte und mit seinen Arbeiten über Willershausen als Paläobotaniker bekannt geworden ist.

Seit vielen Jahren ist der Heimatverein von Willershausen bemüht, die mit dem Namen des Ortes verknüpfte Fossilagerstätte vor Ort sichtbar und das Gelände der ehemaligen Tongrube zugänglich zu machen. Es wurde dort ein Wegenetz angelegt und im Ort ein „Fossilienzimmer“ etabliert. Auf dem Gelände werden einige Stellen als „geologische Fenster“ offen gehalten. Weiterhin wurden Vertreter von einigen Gehölzen angepflanzt, die hier gefunden wurden, bei uns aber heute nicht mehr vorkommen. Seit längerer Zeit finden regelmäßige öffentliche Führungen und Aktivitäten zum Tag des Geotops statt. So wurde die Tongrube auch zum festen Anlaufpunkt im Netzwerk des Geoparks Harz . Braunschweiger Land . Osterode.



Das Gelände der ehemaligen Tongrube von Willershausen (Foto: V. Wilde)

Mit der nunmehr eröffneten Geotop-Station „Tongrube Willershausen“ ist es dem örtlichen Heimatverein als Träger gelungen, ein festes Haus für eine Ausstellung und verschiedene Aktivitäten rund um die Tongrube zu etablie-

ren. Dies konnte nur mit Hilfe verschiedenster Geldgeber und der unermüdlichen Eigenleistung vieler Bürger von Willershausen realisiert werden. Zur feierlichen Eröffnung, die am 12. August 2023 unter reger Beteiligung der Bevölkerung stattfand, konnte der Vorsitzende des Heimatvereins von Willershausen eine Reihe von Vertretern von Politik und Wissenschaft, darunter zwei Bundestagsabgeordnete, begrüßen. Die Angebote zur Besichtigung des Gebäudes mit der neuen Ausstellung und zur Teilnahme an Führungen durch das Gelände der Tongrube fanden großen Anklang. Es ist zu wünschen, dass die Geotop-Station mit der Tongrube Willershausen dauerhaft als touristischer Anlaufpunkt im Geopark angenommen wird. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall!

—
Volker Wilde · Frankfurt

Berichte

41. Jahrestagung der Afrikagruppe deutscher Geowissenschaftler (AdG) 2023

Am 23. und 24. Juni 2023 trafen sich im Bildungshaus des Klosters Schöntal (Jagst) die an geowissenschaftlichen Projekten in Afrika Interessierten zur 41. AdG-Jahrestagung. In diesem Jahr konnten sie sich wieder persönlich treffen. Das wurde von allen Teilnehmenden als sehr erfreulich gesehen, denn ein persönliches Gespräch ist wesentlich wertvoller als eine sterile Unterhaltung via Internet. Zwei Jahre zuvor wurde die 40. Jahrestagung „nur“ als Zoom-Veranstaltung durchgeführt. Selbst diese

„Jubiläumsveranstaltung“ war pandemiebedingt um ein Jahr verschoben worden.

Am ersten Tag konnten nach der Begrüßung durch Prof. Meissner, den Sprecher der AdG, 13 Vorträge gehalten werden. Am folgenden Samstag folgten neun weitere Vorträge. Die zahlreich aufgestellten Poster wurden in den Pausen und nach den Redebeiträgen angesehen und diskutiert.

Zu Beginn waren Aspekte des Rohstoffsektors in sechs Berichten aus dem Gebiet der Zentral-sahara zwischen Mauretanien und Südsudan besprochen worden. Über die Ergebnisse von Geländeuntersuchungen mittels geophysikalischer Exploration und Bohrungen sowie bezüglich der Verteilung von Oberflächen- oder Grundwasser zur Versorgung von Mensch und Vieh sowie zur Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus wurde in einem weiteren Block berichtet.

Unter der Überschrift „40 Jahre Forschung im afrikanischen Sahel“ (Titel eines Vortrags von H. Kußerow) wurden mehrere Vorträge gehalten.

ten. Dabei wurden auch die geopolitischen Aspekte angesprochen, wie z. B. die Stabilisierungsmission der UN in Mali und die Partnerschaftsmission in Niger oder der Einsatz der Söldner der russischen Wagner-Gruppe im Sahel. Dabei zeigten sich diejenigen, die z. T. seit Jahrzehnten in der Region Forschungsprojekte durchführen und von denen einzelne die lokalen Sprachen sprechen und die meist mit Kollegen und Kolleginnen aus dem jeweiligen Land zusammenarbeiten, verwundert, dass sie bisher noch nicht von der Bundesregierung oder der Bundeswehr nach den örtlichen Gegebenheiten angefragt wurden. Leider war der

Einladung der AdG zu der Jahrestagung kein Mitglied der Bundeswehr gefolgt.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt wurde ausführlich diskutiert: Wie geht es weiter mit der AdG? Die bisherigen Sprecher wollen sich aus Alters- und Gesundheitsgründen zurückziehen und suchen nun Nachfolgerinnen oder Nachfolger. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die AdG als Austauschforum für Forschung in Afrika unbedingt bestehen bleiben soll.

—
Horst Weier · Waldesch

6. Workshop „Harzgeologie“ 14.–15.7.2023, Halle/S.

Vom 14. bis 15. Juli 2023 fand in Halle/S. der nunmehr 6. Workshop zum Thema Geologie des Harzes und seines Umfelds statt. Zu dieser Vortrags- und Exkursionsveranstaltung hatte dieses Mal die Arbeitsgruppe Geodynamik des Instituts für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingeladen. Dieser Einladung folgten über 30 Interessierte aus Universitäten, geologischen Diensten und Forschungseinrichtungen vor allem aus dem regionalen Umfeld.

Die Vorträge und Poster am ersten Tag dieser Veranstaltung boten den Teilnehmenden ein anspruchsvolles Programm mit vielen neuen Ergebnissen. Das Themenspektrum reichte von der Einbindung der neuen Zr-Altersdaten der Harzer Gesteine in den plattentektonischen Kontext (Linnemann et al.), einer Übersicht zur Deckentektonik im Rhenoherzynikum mit neuen Daten aus dem Harz (Franke et al.), der tektonometamorphen Entwicklung des Eckergneises (Stipp et al.) und seiner Platznahme (Friedel et al.) und dem Nachweis von „Silurian-arc“-Metagraniten aus dem Bodegang (Friedel et al.) über die Möglichkeit

der Verflüssigung von Tonen während der variszischen Deformation (Peacock & Leiss) bis hin zum aktualisierten Rinnenmodell für die Harzer Grauwacken (Hoffmann). Im zweiten Teil wurde über die Entwicklung des Harznordrandes berichtet (Franzke et al.); die Gründe für die Steilstellung der Schichten in der Harzaufrichtungszone wurden erklärt (Tanner) und es wurde hinterfragt, warum Querprofile im Rhenoherzynikum so unterschiedlich ausfallen (Peacock et al.). Auch die östliche Fortsetzung subvariszischer Strukturen wurde diskutiert (Juch). Neue Daten zu Mineralogie und Bildungsbedingungen des Selenid-Vorkommens Tilkerode stellten Lohmeier et al. vor. Auch über Fortschritte der tiefelektromagnetischen Sondierung zur Mineralerkundung wurde berichtet (Walther et al.). Auf die Bedeutung der geologischen Harzforschung für die Tiefengeothermie machten Leiss et al. aufmerksam. Dabei werden 3D-Modelle und Datenbanken immer wichtiger (Abdelkhalik et al., Schulze et al.). Abschließend wurde der Fachinformationsdienst Geowissenschaften (FID GEO) vorgestellt, der einen umfassenden Zugang zu digitalen Wissensressourcen für die Forschung in den Geo-

wissenschaften ermöglichen soll (Semmler & Lorenz).

Die Exkursion am Folgetag gliederte sich inhaltlich in drei Schwerpunkte: a) die strukturellen Merkmale von Herzynkalkblöcken als Feld-Indiz für eine tektonische Genese der chaotischen Einheiten im Harz (Friedel & Cunäus), b) neue Daten zur Tektonik und Allochthonie des Acker-Bruchberg-Zuges (Franke et al.) und c) Neuinterpretation früher als Schlammlstromablagierungen interpretierter Gefüge im Oberharzer Devonsattel (Friedel & Leiss).

Beide Tage lieferten einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Harzforschung in unterschiedlichen Fachgebieten. Allen, die dazu beigetragen haben, herzlichen Dank. Besonderer Dank gebührt Prof. Dr. M. Stipp, Leiter des Fachgebiets Geodynamik in Halle, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und sonstige Unterstützung durch ihn, seine Mitarbeitenden und Studierenden.

Die Beiträge zum Workshop einschließlich Exkursionsführer werden als Beiheft zum Halle-schen Jahrbuch für Geowissenschaften unter



In steiler Hanglage: der devonische Herzynkalkblock am Klausberg/Selketal

Open-Access-Lizenz veröffentlicht. Weitere Informationen zu diesem und zum vorangegangenen Harzworkshop findet man unter

www.uni-goettingen.de/de/537742.html.

—
Carl-Heinz Friedel · Leipzig & Bernd Leiss · Göttingen

10. Internationale Konferenz der UNESCO Global Geoparks und 8. UNESCO Global Geoparks Council Meeting in Marrakesch: Erdbeben schweißst Geoparkgemeinschaft noch enger zusammen

In der Zeit vom 7. bis 10. September 2023 fand in Marrakesch (Marokko) die 10. Internationale Konferenz der UNESCO Global Geoparks (UGGP) mit fast 1.800 Teilnehmenden aus 50 Nationen statt. Ziel war der allgemeine Austausch über die Geopark-Entwicklung weltweit und der Erfahrungsaustausch zwischen den mittlerweile 195 Mitgliedern in der Global-Geoparks-Network-Gesellschaft, den Geopark-Initiativen und interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus vielfältigen Disziplinen.

Zuvor tagte ebenfalls in Marrakesch zum 8. Mal das UNESCO Global Geoparks Council (4. bis

6.9.2023) zu Bewerbungen, welche die UNESCO-Anerkennung anstreben, sowie zu Gebietserweiterungen und Revalidierungen von bestehenden UNESCO Global Geoparks. Aufgrund der Pandemie und entsprechenden Verschiebungen gab es hier einen großen Nachholbedarf.

Dem Gremium gehören zwölf Mitglieder aus aller Welt an, darunter auch Dr. Marie-Luise Frey (ehem. Geschäftsführerin UNESCO-Welterbe Grube Messel und BDG-Mitglied). Der ersten Council-Sitzung zu neuen Bewerbungen folgt Anfang Dezember eine Fortsetzung in virtueller Form.

Die Auszeichnung „UNESCO Global Geopark“ besteht seit November 2015 mit der Etablierung des neuen Internationalen Geowissenschaften- und Geopark-Programms (IGGP) durch die UNESCO. Das Programm bedient sich zweier Säulen: der Internationalen Union für Geowissenschaften (IUGS) und des Globalen Geopark-Netzwerks (GGN). Als UNESCO Global Geoparks werden Regionen ausgezeichnet, die über ein international signifikantes geologisches Erbe verfügen, dieses Erbe erhalten und mit der Schaffung naturverträglicher touristischer Infrastrukturen, durch Öffentlichkeitsarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung gemäß den Zielen der Agenda 2030 zur Regionalentwicklung beitragen.

Im Jahre 2015 sind die seinerzeit sechs deutschen Globalen Geoparks in das Programm aufgenommen worden: Bergstraße-Odenwald, Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen, Muskauer Faltenbogen (Transnational), Schwäbische Alb, Terra Vita und Vulkaneifel. Seither sind die Geoparks Ries und Thüringen-Inselsberg-Drei Gleichen hinzugekommen, somit gibt es derzeit acht UNESCO Global Geoparks in Deutschland. Diese sind im „Forum der UNESCO Global Geoparks in Deutschland“ zusammengeschlossen und tauschen sich dort regelmäßig aus.

Gemäß der Mitteilung der UNESCO-Zentrale in Paris sind 18 neue Auszeichnungen erfolgt, so dass nunmehr 195 Gebiete weltweit diesen Titel tragen dürfen (<https://news.un.org/en/story/2023/05/1137012>). Die neuen UNESCO Global Geoparks liegen in Brasilien (Cacapava und Quarta Colônia), Indonesien (Ijen, Maros Pangkep, Merangin Jambi, Raja Ampet), Iran (Aras und Tabas), Griechenland (Lavreotiki) Neuseeland (Waitaki Whitestone), Japan (Hakusan Tedorigawa), Malaysia (Kinabalu), Norwegen (Sunnhordland), den Philippinen (Bohol Island), der Republik Korea (Jeonbuk Westküste), Spanien (Cabo Ortegal), Thailand (Khorat) und dem Vereinigten Königreich (Mourne Gullon, Strangford).

Damit überdecken die 195 zertifizierten Geoparks nun eine Fläche von 468.709 Quadratki-

lometern. Als neue Nationen, die bisher keine UNESCO Global Geoparks beherbergten, sind Neuseeland und die Philippinen hinzugekommen. Diese Entscheidung zu neuen UNESCO Global Geoparks wird der Generalversammlung der UNESCO vorgelegt, die im April 2024 tagt.

Gebietserweiterungen und Revalidierungen bestehender Geoparks wurden ebenso vom UNESCO Global Geoparks Council entschieden und haben für 45 Gebiete zu einer „Grünen Karte“ geführt. Nach Abschluss der Council-Beratungen schloss sich am 7.9.2023 die glanzvolle Eröffnung der 10. Globalen Geopark-Konferenz an, die unter dem Hohen Patronat seiner Exzellenz König Mohammed VI. stand. Die Regierung wurde durch den Finanzminister des Königreichs Marokko und vier weitere Minister und Ministerinnen vertreten – von Seiten der UNESCO war die Vize-Generaldirektorin zugegen. Dies spiegelt eindrucksvoll den hohen Stellenwert der ersten Globalen Geopark-Konferenz der UNESCO in Afrika wider.

Das Forum der UNESCO Global Geoparks hat sich im Rahmen der internationalen Geopark-Messe präsentiert und die Geoparks anhand von Aktivitäten vorgestellt. Weiterhin hat es über Vorträge und Poster zur Vielfalt der Beiträge zum Tagungsthema „UNESCO Global Geoparks – Developing Communities“ auf der Konferenz beigetragen.

Doch dann kam der Schock. Am Abend des zweiten Konferenztages erfolgte um 23:11 Uhr ein Erdbeben mit einer Magnitude von 6,8. Das Epizentrum lag im Dorf Moulay Brahim in der Provinz Al-Haouz und wird als das stärkste bisher gemessene Erdbeben in Marokko betrachtet. Die Stadt Marrakesch, die 70 km vom Epizentrum entfernt lag, war ebenfalls stark betroffen (www.tagesschau.de/ausland/erdbeben-experte-zu-marokko-100.html). Bisher sind fast 3.000 Opfer zu beklagen, mehr als 5.000 Menschen sind zu Schaden gekommen. Die Infrastruktur ist weiträumig zerstört worden. Die Altstadt von Marrakesch, in der zahlreiche Kolleginnen und Kollegen ihre Hotel-



Dank der Tagungsteilnehmer an das M'Ghoun UNESCO Global Geopark Team für ein herausragendes Tagungs- und Erdbebenfolgen-Management (Foto: M.-L. Frey)

übernachtungen gebucht hatten, war ebenso betroffen. Angesichts der Zerstörungen grenzt es an ein Wunder, dass von Seiten der Konferenzteilnehmer niemand körperlichen Schaden erlitten hat.

Der Tagungsort war allerdings betroffen, wie sich am Folgemorgen herausstellte. Gemeinsam mit dem Executive Board des GGN entschied sich die Tagungsleitung daraufhin, das Vortragsprogramm auszusetzen und die Tagung vorzeitig und mit reduzierten Programmpunkten abzuschließen. Hierfür stand das auch im Falle von Nachbeben sichere Lunch-Zelt zur Verfügung, das zum Dreh- und Angelpunkt für Zusammenkünfte, Verpflegung, aktuelle Informationen von Seiten der Tagungsleitung und der Bezirksregierung sowie schließlich für den offiziellen Abschluss wurde. Die ursprünglich geplante Nachexkursion musste abgesagt werden, da sie direkt zu den zerstörten Orten im Epizentrum des Erdbebens geführt hätte – es wurde vorgeschlagen, die bereits gezahlten Exkursionsbeiträge in Spenden für die Erdbebenopfer umzuwandeln. Daneben wurde seitens des GGN und der Teilnehmer angeboten, für die zahlreichen Verletzten Blut zu spenden. Dies erfolgte über eine mobile Blutspende-Station auf dem Konferenzgelände.

Die große Betroffenheit über die prägenden Ereignisse dieser Naturkatastrophe hat alle Teilnehmer nochmals näher zusammengebracht und ihnen direkt vor Augen geführt, wie wichtig Zusammenhalt ist – dabei hat das GGN um Präsident Nicolas Zouros mit großer Besonnenheit maßgeblich zur Information und Beruhigung der Situation beigetragen.

Der Tagungsleitung des M'Ghoun UNESCO Global Geoparks und der marokkanischen Regierung ist ein großer Dank für die sehr gute, ruhige, pragmatische und reibungslose Information und das professionelle Management der Situation und der Absicherung aller Beteiligten auszusprechen.

—
Marie-Luise Frey · Gerolstein, Hans-Hartmut Escher · Osnabrück (Terra Vita UGGp) & Jutta Weber · Lorsch (Bergstraße-Odenwald UGGp)

Ausstellungen

Im Paradies der Saurier: Die Wüste lebt!

Zechstein-Sonderausstellung im Urweltmuseum GEOSKOP auf Burg Lichtenberg (Pfalz)

Am Ende des Erdaltertums, vor etwas mehr als 250 Mio. Jahren, lag Deutschland dort, wo sich heute die Sahara befindet. Nord- und große Teile Mitteldeutschlands waren von einem subtropischen Flachmeer bedeckt, dem Zechsteinmeer, das mit einem schmalen Ausläufer bis in die heutige Südpfalz reichte. Das Leben an Land in der Umrandung des Meeres glich dem einer typischen Wüste: Es war karg, klein und artenarm – so zumindest die vorherrschende Lehrmeinung. Der Zufallsfund eines großen versteinerten Saurierfußabdrucks im südpfälzischen Eschbach bei Landau brachte 2020 eine Forschungswelle ins Rollen, deren Ergebnisse jedoch ein gänzlich anderes Bild zeichnen. Die Umgebung des Zechsteinmeeres kann nicht eine reine Hitzewüste, sondern muss ein deutlich lebensfreundlicherer Ort mit vielen Pflanzen, Invertebraten und Sauriern gewesen sein.



Systematische Grabungen nach Spurenfossilien in rund 255 Mio. Jahre alten Rotsedimenten bei Eschbach/Südpfalz im Spätsommer 2020 (Foto: GEOSKOP)

Unter letzteren finden sich die größten Reptilien des Erdaltertums und einige ziemlich bizarre Vertreter, von denen es aus dem allerjüngsten Erdaltertum in Europa bisher keine Nachweise gab. Dieses kurze, paradiesisch erscheinende Kapitel der Erdgeschichte endete im größten bekannten Massensterben des Planeten.

Die Zechstein-Sonderausstellung des Urweltmuseums GEOSKOP lädt auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse mit vielfältigen Spurenfossilien zu einem Streifzug durch die urzeitliche Lebewelt der Südpfalz ein, die vor rund 255 Mio. Jahren offenbar von Pflanzenfressern dominiert war. Ausgewählte Originalfossilien, lebensgroße Modelle diverser Fährten-erzeuger und neue Rekonstruktionen der einzigartigen Lebewelt von Eschbach sowie Mitmachstationen lassen dieses versunkene Paradies der Saurier wieder lebendig werden.

Die Ausstellung kann bis zum 7. April 2024 zu den regulären Öffnungszeiten des Urweltmuseums GEOSKOP auf Burg Lichtenberg (Pfalz) besucht werden. Die Dauerausstellung des GEOSKOPs ist eine der umfangreichsten Ausstellungen zu Fossilien aus Karbon und Perm des kontinentalen Saar-Nahe-Beckens mit einzigartigen Exemplaren an terrestrischen Tetrapoden, Dachschädellurchen und Süßwasserfischen. Weitere Informationen unter

www.urweltmuseum-geoskop.de.

— Sebastian Voigt & Jan Fischer · Thallichtenberg



Lebendmodell eines pflanzenfressenden Pareasauriers (Modell: Martin Kroniger, Rehburg-Loccum, Foto: GEOSKOP)

FELSENFESTES FUNDAMENT ODER BRÜCHIGE BASIS?

Spezielle Konditionen
für BDG-Mitglieder

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt.

www.hdi.de

HDI

Das ist Versicherung.

In Kooperation mit



Mehr Informationen erhalten Sie bei:

HDI AG, Gebiet Köln Ost
Götz Runge
goetz.runge@hdi.de
Telefon 0221 144-4733
Telefax 0511 645-1150956

GEOszene



Personalia

Würdigungen · Nachrufe

Ruinen der wissenschaftlichen
Station „Tietta“, Halbinsel Kola
(Foto: J.-M. Lange)

Würdigung

Otto-Krümmel-Preis 2023 an Denise Otto

Moore im Küstenbereich, wie sie vielerorts die Landschaft der südlichen Ostsee prägen, stellen eine einzigartige Schnittstelle zwischen Meer und Land dar. Hier können sich ober- und unterirdisch salzhaltiges Wasser der Ostsee und salzarmes Grundwasser sowie Oberflächenwässer des Moores austauschen.

In ihrer Bachelorarbeit hat **Denise Otto** beispielhaft erforscht, wie schwankende Wasserstände der Ostsee und Überflutungen die biogeochemische Zusammensetzung eines Moores beeinflussen. Mit Fokus auf Kohlenstoff- und Schwefelverbindungen führte sie dazu (isotopen-)geochemische Untersuchungen der Böden und des Porenwassers im Hütelmoor, einem Naturschutzgebiet nahe Rostock, nach einer schweren Sturmflut durch.

Die Nachwuchsforscherin wurde für ihren herausragenden Abschluss im Fach Geologie an der Universität Greifswald am 20. September 2023 in Kiel mit dem Otto-Krümmel-Förderpreis 2023 ausgezeichnet. Der mit 1.500 € dotierte Preis wird jährlich von der Gesellschaft zur Förderung des GEOMAR Helm-



Denise Otto

holt-Zentrums für Ozeanforschung Kiel e. V. für herausragende Bachelorabschlüsse im Bereich der Ozeanforschung verliehen und zu gleichen Teilen von der Gesellschaft zur Förderung des GEOMAR Helmholtz-Zentrums für Ozeanforschung Kiel e. V. und der Reederei Briese gestiftet. Die Arbeiten für ihre Forschung führte Denise Otto am Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) in der Arbeitsgruppe Geochemie & Isotopen-Biogeochemie aus.

Anlässlich der Preisverleihung erörterte GEOMAR-Direktorin Prof. Dr. Katja Matthes, dass der Förderpreis eine wunderbare Bestätigung für den wissenschaftlichen Nachwuchs sei. Die Erfahrung über die Relevanz des eigenen Beitrages zur Forschung, so Matthes, könne eine große Motivation für den weiteren wissenschaftlichen Weg sein. Michael Ernst Böttcher, Denise Ottos Betreuer am IOW und zugleich Professor für Marine Geochemie an der Universität Greifswald, bestätigte, dass der Preis für Denise Ottos engagierte Arbeit hochverdient sei, und erläuterte, dass die Arbeit ein wertvoller Beitrag zum DFG-Graduiertenkolleg Baltic TRANSCOAST an der Universität Rostock sei. Die Erkenntnisse trügen mit dazu bei, zukünftige Entwicklungen von Ökosystemen am Übergang von Land und Meer unter Bedingungen eines steigenden Meeresspiegels besser abzuschätzen.

Über Otto Krümmel: Professor Dr. Otto Krümmel (1854–1912) gilt als Begründer der Allgemeinen Ozeanographie in Deutschland. Er lehrte und wirkte hauptsächlich in Kiel. Seine interdisziplinär ausgerichtete Forschung umfasst nahezu alle Bereiche der allgemeinen Geographie, der Ozeanographie und der hydrographischen Messtechnik. Gemeinsam mit anderen Forschenden setzte er sich dafür ein, dass die offenen Meere nur in internationaler Zusammenarbeit verstanden und genutzt werden können. Dank dieser Überzeugungsarbeit wurde 1902 der „Internationale Rat für Meeresforschung“ als staatlich koordinierte wissenschaftliche Vereinigung gegründet.

—
Michael Ernst Böttcher · Warnemünde

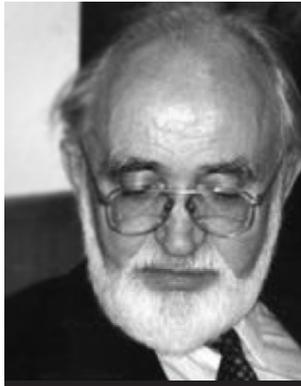
Nachrufe

Wilfried Krutzsch

1928 – 2022

Fast unbemerkt von der paläontologischen Fachwelt verstarb am 17. April 2022 der Paläo-Palynologe Wilfried Krutzsch im hohen Alter von 94 Jahren in Berlin.

Wilfried Krutzsch wird der Fachwelt als exzellenter Kenner der mittel- und ostdeutschen Palynofloren von der mittleren Kreide bis zum Pliozän und als maßgeblicher Autor der paläogenen und neogenen Palynomorphen-Zonierungen für diesen Raum in Erinnerung bleiben. Er hinterlässt ein immenses, in zahlreichen Publikationen dokumentiertes Wissen und eine umfangreiche Sammlung von Sporomorphen-Präparaten, welche die Grundlage aller Erkenntnis waren und die, in den Archiven lagernd, auch in Zukunft für Revisionen genutzt werden können. Als ehemaliger Mitarbeiter des Zentralen Geologischen Instituts der DDR in Berlin war er vor allem in Bezug auf alle Daten in Verbindung mit den Braunkohlelagerstätten zur Geheimhaltung verpflichtet, was de facto einem partiellen Publikationsverbot seiner



Wilfried Krutzsch

schwer damit tat, anzuerkennen, dass die Ergebnisse anderer seine stratigraphischen Konzepte in bestimmten Punkten auch kritisch hinterfragten, insbesondere wenn es um die Resultate neuer geologischer Kartierungen und lithostratigraphischer Gliederungen ging. Seine mitunter dogmatische Haltung und polemischen Beiträge in Publikationen haben unnötigerweise polarisiert und überdecken damit leider auch seine unbestrittene wissenschaftliche Expertise. So hat seine, aus den 1960er Jahren stammende, zwischenzeitlich fast vergessene biostratigraphische Einstufung des Typusprofils der Niederschöna-Formation in der sächsischen Kreide als oberes Untercenomanium im Jahre 2023 eine unabhängige Bestätigung erfahren, welche das sicher geglaubte Mittelcenomanium-Alter ausschloss.

In seinem letzten Lebensjahrzehnt war Wilfried Krutzsch bemüht, sein wissenschaftliches Erbe für die ihm nachfolgenden Generationen aufzubereiten. Leider gibt es derzeit keine Persönlichkeit mit so umfassenden Kenntnissen wie ihn, die durch gesicherte palynostratigraphische Einstufungen känozoischer Sedimente Mittel- und Ostdeutschlands helfen kann, die vor uns stehenden Herausforderungen für eine Zukunftsvorsorge fachlich zu begleiten. Hier sind wir gefordert, gezielt wissenschaftliche Nachwuchskräfte auszubilden und damit Krutzsch' wissenschaftliches Erbe ertragreich zu nutzen.

Ausführliche biographische Daten sind der 1993 vom Museum für Naturkunde Berlin publizierten Festschrift anlässlich seines 65. Geburtstages zu entnehmen.

—

Lutz Kunzmann & Jochen Rascher · Dresden, Gerda Standke · Freiberg, Claudia Niemz & Nora Pfeiffer · Lauta

Forschungsergebnisse gleichkam. Deshalb war er nach der politischen Wende bestrebt, seine Ergebnisse und stratigraphischen Interpretationen in monographischen und Überblicksarbeiten zu publizieren. Vielspaltige und mehrseitige Tabellen zeugen vom Bestreben, alle verfügbaren geowissenschaftlichen Daten zusammenfassend in seine Überlegungen einzubeziehen.

Wilfried Krutzsch war ein Wissenschaftler, der sich mitunter

Dietrich Kadolsky

1948 – 2022

Am 7. Dezember 2022 verstarb nach langer schwerer Krankheit Dietrich (Dieter) Kadolsky – Stratigraph, Erdölgeologe und renommierter Kenner fossiler Land- und Süßwassermollusken.

Dieter Kadolsky wurde am 4. November 1948 in Berlin geboren. Schon als Schüler interessierte er sich für Naturwissenschaften und speziell für Mollusken. Nach dem Studium der Geologie und Paläontologie in Bonn trat er 1975 in die Texaco AG ein, wo er zunächst in Hamburg und Wietze, ab 1978 in London und Kopenhagen als Geologe und Teamleiter vor allem bei der Erkundung von Offshore-Lagerstätten in der Nordsee tätig war. Von 2002 bis 2006 arbeitete er bei der ChevronTexaco Europe in Aberdeen als Projektmanager und Team-Supervisor, bis er seine eigene Consultant-Firma „Beneath the Surface Geoconsultants Ltd.“ gründete, mit der er Aufträge zur Lagerstättenexploration hauptsächlich im Nordatlantik und in Brasilien übernahm. 2014 beendete er seine berufliche Tätigkeit, blieb jedoch in London.

Neben dem Beruf widmete er sich als Hobby der Paläontologie hauptsächlich terrestrisch-limnischer Mollusken und der Tertiär-Stratigraphie



Dietrich Kadolsky

im Mainzer Becken. Zahlreiche Publikationen, befassen sich mit tertiären Molluskenfaunen verschiedener Regionen, auch außerhalb Europas, sowie mit rezenten Landschnecken.

Er erwarb sich einen ausgezeichneten Ruf als Kenner limnischer und terrestrischer Molluskenfaunen. Seine Arbeiten zur Mollusken-Biostratigraphie im Mainzer Becken sind wegweisend. Dieter Kadolsky gehörte viele Jahre der Subkommission Tertiär-Stratigraphie an. Im Rahmen der Subkommission arbeitete er in der Reihe „Stratigraphie von Deutschland“ am Band über das Tertiär des Oberrheingrabens (2011) und an der STD (2016) mit. Er arbeitete jedes Jahr als Gastforscher vor allem am Landesmuseum Wiesbaden und am Frankfurter Senckenberg Forschungsinstitut.

Im Kollegenkreis war sein bescheidenes Wesen sehr geschätzt. Bei fachlichen Diskussionen bestach er durch kenntnisreiche und gleichwohl stets zurückhaltend vorgebrachte Beiträge. Im persönlichen Gespräch zeigten sich breit gestreute Interessen, auch ein feiner, oft hintersinniger Humor war ihm zu eigen. Seine Freunde und Kollegen werden ihn so stets in Erinnerung behalten.

Dieter Kadolsky war seiner Familie mit seinem rationalen Denken und Handeln Vorbild und Stütze. In seiner Freizeit arbeitete er gerne im häuslichen Garten, nahm lebhaften Anteil an der Politik und unternahm mit seiner Frau weite Urlaubsreisen.

Seiner langen und schweren Erkrankung hat er auf bewundernswerte Weise Widerstand geleistet und bis zuletzt noch an Manuskripten gearbeitet. Mit nahezu 100 Publikationen und 109 von ihm neu beschriebenen Gattungen und Arten überwiegend fossiler Mollusken wird er als Wissenschaftler unvergessen bleiben. Seine Sammlung und Fachliteratur soll nach seinem Wunsch an das Senckenberg Forschungsinstitut in Frankfurt a. M. gehen.

Seiner Frau und den beiden Kindern gilt unsere tief empfundene Anteilnahme.

—

Ronald Janssen · Frankfurt a. M.

Kurt Gerhard Poll

1930 – 2023

Am 5. März 2023 verstarb Prof. Dr. Kurt Gerhard Poll im Alter von 92 Jahren in Münster.

Kurt Gerhard Poll wurde am 7. Mai 1930 in Bork (Selm) geboren, studierte Geologie in Freiburg und Münster und promovierte 1962 bei dem bekannten münsterschen Geologen Prof. Dr. Franz Lotze mit einer Arbeit über erzführende Ablagerungen in Spanien. Nach Abstechern in den Tunnelbau, die Wasserwirtschaftsverwaltung und die Erdölexploration wurde Kurt Poll 1964 wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Werner Schwan am Institut für Geologie und Mineralogie der Universität Erlangen, wo er im Januar 1971 habilitiert und 1978 Professor wurde. 1981 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Geologie in Münster an. Während seiner Amtszeit war er u. a. Mitglied des Konvents und des Senats der WWU Münster. In diese Zeit fällt auch der Ausbau der hydrochemischen Labore, die aufgrund ihrer Qualifizierung eine Anerkennung als staatliches Prüflabor erhielten.

Des Weiteren wurde das Labor als Ausbildungsstätte für Chemie-Laboranten von der Industrie- und Handelskammer Münster anerkannt. Die enge Zusammenarbeit mit



Kurt Gerhard Poll

der IHK führte zu Kooperationen mit verschiedenen Betrieben der Umweltbranche, so war Kurt Poll auch Mitglied im wissenschaftlichen Beirat zweier Umweltfirmen. Bis zu seiner Emeritierung 1995 führte er über 200 Diplomanden und 57 Doktoranden zum Abschluss, wobei er viele Arbeiten zusammen mit internationalen Fachkollegen im Ausland betreute (Schweden, Irland, Spanien, Italien, Griechenland, Syrien, Jordanien).

Der Schwerpunkt seiner Forschung und Lehre lag in der heute unverzichtbaren Umweltgeologie. So war er 1993 Mitbegründer der Gesellschaft für Umweltgeowissenschaften (GUG) in der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Außerdem sind seine umfangreichen regionalen Studien zur Geologie und insbesondere Hydrogeologie des Münsterlandes zu erwähnen. In einem mehrjährigen Forschungsvorhaben über Deponieabdichtungen, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, setzte er auch auf diesem Gebiete Maßstäbe. Durch den engen Praxisbezug seiner Lehre fanden alle seine Schülerinnen und Schüler sofort den Einstieg ins Berufsleben; eine größere Zahl (19) gründete eigene Unternehmen. Auch nach seiner Emeritierung vertrat Kurt Gerhard Poll bis 2004 umweltgeologische Themen in Vorträgen und Exkursionen und bei einer Gastprofessur an der Universität in Guatemala-Stadt.

Es war immer sein Anliegen, seinen Schülerinnen und Schülern einen zukunftssicheren Arbeitsplatz zu beschaffen. Darüber hinaus ist sein gutes Verhältnis zu den Doktorandinnen und Doktoranden hervorzuheben. Den Zusammenhalt seiner Schüler stellte er unter anderem durch regelmäßige Treffen sicher, die er großzügig unterstützte.

Mit Kurt Gerhard Poll verliert die Westfälische Wilhelms-Universität Münster einen herausragenden Wissenschaftler der Angewandten Geologie, die ehemaligen Absolventen verlieren einen engagierten akademischen Lehrer und die ehemaligen Angestellten einen fürsorglichen Vorgesetzten.

—
Wilhelm G. Coldewey · Münster

Reinhard Hesse

1936 – 2023

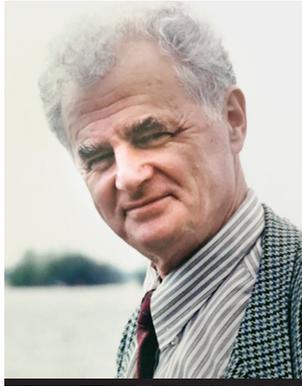
Am 3. Mai 2023 verstarb unser lieber Kollege und Freund Prof. Dr. Reinhard Hesse kurz nach seinem 87. Geburtstag in Montreal, Kanada.

Reinhard Hesse wurde am 9. März 1936 in Halle/S. geboren, seine Schulzeit verbrachte er in Weißenfels. 1954 begann er mit dem Geologiestudium an der Humboldt-Universität in Ostberlin, wechselte 1956 bis zum Vordiplom an die Universität Göttingen und 1957 nach München, wo er 1961 an der Technischen Hochschule bei Prof. Dr. Paul Schmidt-Thomé das Diplom in Geologie u. a. mit einer Kartierung im oberbayerischen Flysch erwarb.

1964 wurde er mit der Arbeit „Zur Sedimentologie des Rhenodanubischen Flysches mit besonderer Berücksichtigung des Flysch-Gault“ unter Prof. Schmidt-Thomé promoviert.

Zeitgleich zu seiner Mitarbeit am Lehrstuhl für Geologie der Technischen Hochschule München absolvierte er ein Anschluss-Studium im Fach Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

In seiner Habilitationsschrift „Vergleich des bayerischen Flysch-Gault mit dem Falknis-Tasna-Gault (Unterkreide)



Reinhard Hesse

im Penninikum“ (1969) befasste Reinhard Hesse sich mit der Herkunft und dem Transport der Turbidite im Flyschtrog.

Im gleichen Jahr erhielt Reinhard Hesse den Ruf zum Assistant Professor an der McGill University, Dept. of Geological Sciences, Montreal, Kanada. Dies war der Beginn seines langen Aufenthalts an der McGill University, ab 1973 als Associate Professor, von 1980 bis 2009 als Full Professor.

Reinhard Hesse vertrat in Forschung und Lehre die Marine Geologie und Sedimentologie, sein Augenmerk galt vor allem den Tiefseesedimenten sowie der Diagenese und Anchimetamorphose klastischer und silikatischer Ablagerungen.

Wesentliche neue Erkenntnisse zum Abschmelzen des Laurentischen Eisschildes brachten die Fahrten in die Labradorsee mit der Erforschung von Tiefseerinnen und der „Heinrich-Ereignisse“. Auch nahm er am Deep Sea Drilling Project im Westpazifik sowie am Ocean Drilling Program teil, um Gashydrate am Kontinentaltalrand von Guatemala zu erkunden und Tiefseesedimente und Ablagerungen von Turbidity currents zu erforschen. Seine Arbeiten fanden Niederschlag in mehr als 100 viel zitierten Veröffentlichungen. Nach seiner Emeritierung publizierte er das umfangreiche Lehrbuch „Diagenese klastischer Sedimente“.

Reinhard Hesse erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Hermann-Credner-Preis der Deutschen Geologischen Gesellschaft und den Michael J. Keen Award of Marine Sciences of Canada. Er hatte eine Honorarprofessur an der LMU und eine Gastprofessur an der Ruhr-Universität Bochum inne.

Ein Festkolloquium anlässlich Reinhard Hesses 80. Geburtstag fand 2016 im Geologischen Institut der LMU mit seinen Angehörigen, zahlreichen Freunden und Kollegen statt.

Das Leben von Reinhard Hesse galt der Wissenschaft, der er mit Leidenschaft diente. Er war uns stets ein guter Freund. Reinhard Hesse fand seine letzte Ruhestätte im Grab seiner früh verstorbenen Ehefrau Ellenmarie in München-Solln.

—
Hermann Jerz · München, Reinhard Gaupp · Jena & Ulrich von Rad · Hannover-Isernhagen

Maria Seifert-Eulen

1944 – 2023

Am 26. Juni verstarb in Freiberg die Quartärpalynologin Maria Seifert-Eulen in ihrem 80. Lebensjahr.

Maria Seifert-Eulen wurde unter ihrem Mädchennamen Brzenska am 6. Januar 1944 in Oederan geboren. Nach einem Ingenieurstudium in der Fachrichtung Geologie an der Bergingenieurschule „Georgius Agricola“ in Zwickau schloss sie 1965 ihre Ingenieurarbeit zu Kartierung und Profilaufnahme eines Torfvorkommens im Vogtland ab. Diese Arbeit bestimmte ihre weitere berufliche Tätigkeit.

Ausgehend von dieser Moor-
kartierung auf Blatt Adorf baute Maria Seifert ab 1965 im Auftrag des VEB GFE Freiberg den Bereich Pollenanalyse Quartär auf. Er diente der Unterstützung von Arbeiten an den Lithofazieskarten Quartär (LKQ 50) mit biostratigrafischen Daten. Als Mentor dabei half Klaus Erd vom Zentralen Geologischen Institut in Berlin. Schwerpunkt waren neben den Einstufungen für die LKQ 50 paläoklimatische Untersuchungen zur Moorentwicklung im Erzgebirge und in anderen Gebieten Ostdeutschlands. Insbesondere auch hinsichtlich der stratigrafischen Gliederung glazialer Flusserassen in den sächsischen Mittelgebirgen und zur



Maria Seifert-Eulen

Waldentwicklung im oberen Pleistozän (Eem-Warmzeit, Holstein-Warmzeit) konnten wichtige neue Erkenntnisse gewonnen werden. Die Ergebnisse stellte Maria Seifert in Kurzberichten zusammen, die meist als Kapitel in umfangreichere Berichte eingefügt wurden. Nur wenige Ergebnisse flossen in Publikationen mit Kollegen ein, die erst nach 1990 erscheinen konnten. Diese Berichte und Publikationen sind in einem Verzeichnis auf einer CD als Anhang zum Geoprofil 14 (<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/26949>) zusammengestellt. Nach 1991 konnte Maria Seifert ihre Untersuchungen an erzgebirgischen Mooren dann im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie fortsetzen.

Maria Seifert hatte zwei Töchter aus erster Ehe. Auf einer Reise lernte sie 1993 den Pädagogen und Künstler Emmo Eulen kennen, den sie später heiratete. Bald nach seinem Tod (2007) zeigten sich bei Maria Seifert-Eulen leider erste Symptome einer langsam voranschreitenden Demenz.

Noch rechtzeitig war es gelungen, Maria Seifert-Eulen von einem Zusammenschritt ihrer palynologischen Arbeiten in den erzgebirgischen Mooren zu überzeugen, da diese Ergebnisse für die geologische Kartierung, für den Naturschutz und auch für die Archäologie von großer Bedeutung sind. Glücklicherweise konnte das Manuskript mit ihrer Hilfe noch so weit vorbereitet werden, dass es sich später auch ohne sie zur Publikation im oben genannten Geoprofil bringen ließ.

Mit dem Tod von Maria Seifert-Eulen finden palynologische Untersuchungen im Quartär Sachsens ein vorläufiges Ende. Kollegen und Freunde trauern gemeinsam mit der Familie um „Mary“.

—
Harald Walter · Brand-Erbisdorf

Wolfgang Reichel

1931 – 2023

Dr. Wolfgang Reichel verstarb am 8. August 2023 in Dresden.

Wolfgang Reichel wurde am 23. September 1931 in Dresden geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters verließ er vorzeitig die Oberschule und nahm zum Erwerb des Unterhalts eine Tätigkeit als Fördermann im Steinkohlenbergwerk Freital auf. Das Abitur holte er 1952 an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Freiberg nach. Dem Studium in der Fachrichtung Geologie an der Bergakademie Freiberg folgte nach kurzem Abstand eine Aspirantur. Mit seiner Promotion 1966 schuf er die Grundlagen zum Verständnis des geologischen Aufbaus der Döhlener Rotliegendensenke bei Freital.

Im Anschluss an sein Studium wurde er nach kurzer Tätigkeit in der Markscheiderei Geologe im Steinkohlenwerk Freital. Nach der Übernahme 1968 durch die SDAG Wismut wurde Wolfgang Reichel Hauptgeologe. Diese Tätigkeit fand 1976 durch einen Untertageunfall ein jähes Ende. Nach der Rehabilitation erfolgte ein Arbeitswechsel als Technologe zum VEB Autobahnkombinat. Doch auch fortan blieb er der Geologie und dem Bergbau in der Döhlen-Senke wie auch der benachbarten Senke von Weißig eng verbunden. Er dokumen-



Wolfgang Reichel

tierte Oberflächenaufschlüsse und kümmerte sich über bestehende Kontakte zu Kollegen um die Rettung von wertvollen paläontologischen Belegen aus dem geheimen Wismut-Bergbau und um deren Zuführung zu den Sammlungen in Dresden, Berlin und Freital-Burgk.

Nach der Wende arbeitete er einige Jahre als Außendienstmitarbeiter für Spezialbaustoffe, danach als Seniorexperte für Beratungen im Ausland.

In einer Bergbaumonografie gemeinsam mit Manfred Schauer fasste er 2007 die neueren Ergebnisse zu Geologie und Bergbau in der Döhlen-Senke zusammen. Nur wenig später (2011) publizierte er eine Terminologie und Erläuterungen der im Döhlener Becken verwendeten geologischen Begriffe — ein äußerst hilfreiches Nachschlagewerk. Umfassend auch seine Arbeiten über Goldseifen und Erzbergbau im östlichen Meißner Hochland, welche er maßgeblich mit Rolf Böhme und weiteren Koautoren 2015 publizierte. Es ist sein Verdienst, damit eine Zusammenfassung der weit verstreuten Nachrichten über Bergbauaktivitäten in der westlichen Lausitz vom Mittelalter bis in die Neuzeit zu geben.

Mit seiner Frau Elfriede verband ihn auch das geologische Interesse. Sie lernten sich auf einem geologischen Kartierpraktikum kennen und sie begleitete ihn auch später auf zahlreichen Exkursionen. Das Paar hatte drei Kinder, die wohlbehütet aufwuchsen. Nach dem Tod seiner Frau verbrachte er seine letzten Jahre in einem Pflegeheim, wo ihn Fachkollegen jederzeit um Rat oder Einschätzung geologischer Fragestellungen zur Geologie Sachsens erreichen konnten.

Zahlreiche Weggefährten trauerten am 13. September mit der Familie und begleiteten Wolfgang Reichel „Jumbo“ auf dem Weg zu seiner letzten Grubenfahrt.

—

Manuel Lapp, Harald Walter · Freiberg & Jan-Michael Lange · Dresden

Karl-Heinrich Radzinski

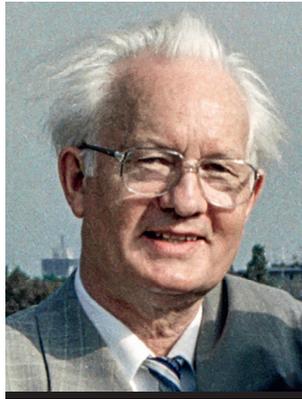
1934 – 2023

Am 27. August 2023 verstarb Dr. Karl-Heinrich Radzinski in Halle (Saale).

Karl-Heinrich Radzinski kam am 19. Mai 1934 in Landsberg (Warthe) zur Welt. Seine Kindheit war von Flucht und Vertreibung überschattet. Die Familie fasste 1945 in Mecklenburg Fuß. Nach dem 1952 in Waren (Müritz) abgelegten Abitur studierte er Geologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, u. a. bei Prof. A. K. Beyer und Prof. H. Wehrli.

1957 begann er als Diplom-Geologe seine berufliche Tätigkeit beim Geologischen Dienst in Halle. Dort und in den Nachfolgeeinrichtungen VEB Geologische Erkundung West bzw. VEB Geologische Forschung und Erkundung war er in den Abteilungen Kartierung, Regionale Geologie sowie Geologische Forschung als Kartierungstrupp-, Fachgebiets- und Gruppenleiter tätig.

1966 promovierte er extern an der Universität Greifswald über „Stratigraphische und paläogeographische Untersuchungen im Unteren und Mittleren Buntsandstein des südöstlichen Harzvorlandes“. Tätigkeitsfelder der 1969er und 1970er Jahre waren Kartierungen im Bezirk Halle,



Karl-Heinrich Radzinski

„Geologische Grundlagen und Landesaufnahme“ übernehmen. Verdienste erwarb er sich beim Aufbau des Fachinformationssystems Geologie sowie in der länderübergreifenden Ad-hoc-Arbeitsgruppe Geologie. Sein Spezialwissen über den Buntsandstein und Muschelkalk von Mitteldeutschland floss in die Neukartierungen der GK25-Blätter Schraplau (1961), Erdeborn (1972), Wettin (1997), Mücheln (Geiseltal, 2004) und Querfurt (2014) ein und ist in vielen Aufsätzen dokumentiert. Im Rahmen der Erkundung der ICE-Neubaustrecke Berlin–Nürnberg stratifizierte er in den 1990er Jahren zahlreiche Bohrungen im südlichen Sachsen-Anhalt.

Nach dem Ruhestand 1999 blieb er der Geologie verbunden. Bei vielen Geländebefahrungen gab er sein Wissen an jüngere Kollegen weiter. In die Durchführung der Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen“ in Halle (2006) war er maßgeblich involviert. Für das Standardwerk „Geologie von Sachsen-Anhalt“ (2008) verfasste er u. a. die Kapitel „Zechstein“, „Buntsandstein“ und „Muschelkalk“. Lange Jahre agierte er als Korrespondierendes Mitglied der Subkommission Perm-Trias der Deutschen Stratigraphischen Kommission und war Mitautor der „Stratigraphie von Deutschland, Buntsandstein“ (2013). Neben geologisch-stratigraphischen Publikationen, die letzte von 2020, veröffentlichte er auch zur Historie der DDR-Geologie.

Karl-Heinrich Radzinski war nicht nur auf Grund seiner stets akribischen Arbeitsweise und herausragenden Fachkompetenz geachtet. Vermissen werden wir ihn auch wegen seiner freundlichen, bedächtigen Art, seiner Diskussionskultur, seiner vielseitigen Bildung und seines feinen Humors.

—
Konrad Schuberth & Stefan Wansa · Halle (Saale)

Metallogenie des Mesozoikums, Einschätzungen zu Erdöl- und Erdgasressourcen sowie Prognosen und Erkundungsmethoden im Rahmen der Kalisuche im Nordteil der DDR. Später wurde er mit der Begutachtung von Dokumentationen der Lagerstätten erkundung für die Staatliche Vorratskommission beauftragt.

1991 konnte er dank seiner Fachkompetenz im neu gegründeten Geologischen Landesamt Sachsen-Anhalt die Referatsleitung „Methodische und regionale Grundlagen“ in der Abteilung

Ulrich Rosenfeld

1930 – 2023

Am 13. September 2023 verstarb Prof. Dr. Ulrich Rosenfeld im Alter von 92 Jahren in Münster.

Ulrich Rosenfeld wurde am 15. Dezember 1930 im westfälischen Münster geboren. Nach einer von den Wirren des 2. Weltkrieges geprägten Schulzeit nahm er an der Westfälischen Wilhelms-Universität im Wintersemester 1952/53 sein Studium der Geologie/Paläontologie und Geophysik auf, welches er Ende 1957 mit der Promotion abschloss. 1958 wurde er Wissenschaftlicher Assistent, was den Beginn seiner Hochschullaufbahn am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Münster markierte. Im gleichen Jahr heiratete er Sigrid Baartz, mit der ihn ein langes und erfülltes Leben verband. 1966 habilitierte sich Ulrich Rosenfeld für das Fach Geologie und wurde 1970 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt. Als Hochschullehrer bewies er ein großes didaktisches Geschick.

Die Geologie Westfalens erwählte Ulrich Rosenfeld zu seinem Forschungsschwerpunkt; sie wurde ihm gleichzeitig zur Herzensangelegenheit. In seiner Dissertation widmete er sich der „Stockwerktektonik des Gebietes



Ulrich Rosenfeld

zwischen Witten und Wetter an der Ruhr“. Später konzentrierte er seine Aktivitäten auf Ostwestfalen. Früh erkannte er, dass verlässliche tektonische Aussagen in sedimentären Schichtenfolgen nur möglich sind, wenn auch stratigraphische und sedimentologisch-fazielle Aspekte berücksichtigt werden. Folgerichtig beschäftigte er sich in seiner Habilitationsschrift „Lithostratigraphische Untersuchungen in Sandsteinfolgen“ mit ausgewählten karbonischen und triassischen Schichtenfolgen.

In enger Kooperation mit dem Mikropaläontologen Prof. Dr. Matthias Kaever wandte sich Ulrich Rosenfeld im Rahmen des IUGS-Projekts „Mid-Cretaceous Events“ schließlich der westfälischen Kreide zu. Die Freundschaft mit Dr. Wolfgang Volkheimer, dem einstigen Kommilitonen, der seit Jahrzehnten bereits in Argentinien naturalisiert war und am CRICYT in Mendoza eine auf Palynologie spezialisierte Arbeitsgruppe begründet hatte, führte in den 1970er Jahren zu einer langjährigen engen Zusammenarbeit, bei der sedimentologische, tektonische und palynologische Arbeitsweisen erfolgreich miteinander verknüpft wurden. Mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Stiftung Volkswagenwerk fanden erste Untersuchungen im Jura des Neuquén-Beckens statt, die später auf kontinentale triassische und kretazische Schichtenfolgen im südlichen Südamerika ausgedehnt wurden. Hervorzuheben sind hier die IUGS-Projekte „Circum Pacific Jurassic“ und „Cretácico de América Latina“. Ab Mitte der 1980er Jahre waren auch Schüler von Ulrich Rosenfeld in Argentinien tätig. Bereits seit Beginn der 1970er Jahre widmete sich Ulrich Rosenfeld neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit akribisch der zeitintensiven Arbeit als Mitherausgeber des „Neuen Jahrbuchs für Geologie und Paläontologie“ sowie des „Zentralblatts für Geologie und Paläontologie“.

Ulrich Rosenfeld bleibt uns in Erinnerung als ein bis ins hohe Alter geistig wacher, kompetenter, liebenswürdiger Gesprächspartner. Wer ihn näher kannte, der wusste auch seine humorvolle Seite zu schätzen.

—
Norbert Hauschke · Halle (Saale)

Klaus Heide

1938 – 2023

Prof. Dr. Klaus Heide verstarb am 26. September 2023 kurz vor seinem 85. Geburtstag in Jena.

Klaus Heide schloss das Mineralogiestudium 1961 mit einer Diplomarbeit über „Die Differential-Thermoanalyse und ihre Anwendung bei der Untersuchung von Salzmineralien“ am Mineralogischen Institut in Jena ab. Die Anwendung der Thermoanalyse auf technische und geologische Themen sollte fortan sein Schwerpunkt sein. Er promovierte 1964 und habilitierte sich 1969 mit dem Thema „Struktur- und thermodynamische Untersuchungen an Lösungs-Kristall-Systemen“ in Jena. In diesen Jahren widmete er sich intensiv der Entwicklung gekoppelter thermoanalytischer Verfahren. 1979 veröffentlichte er das viel beachtete Buch „Dynamische und thermische Analysenmethoden“.

Im Zuge der 3. Hochschulreform der DDR wurden die geowissenschaftlichen Institute an der Universität Jena aufgelöst. Klaus Heide setzte ab 1971 seine Arbeiten als Dozent am Otto-Schott-Institut für Glaschemie fort. Im Zentrum seiner Arbeiten standen das Entgasungsverhalten von Gläsern und die Kinetik von Zersetzungsreaktionen in Salzen.



Klaus Heide

Neben den über 200 Publikationen verdient die 40 Jahre währende Tätigkeit von Klaus Heide als Redakteur der weltweit ältesten, noch existierenden geowissenschaftlichen Zeitschrift „Chemie der Erde/Geochemistry“ hohe Anerkennung. Er führte dieses Amt leidenschaftlich aus und konnte die Zeitschrift nach der Wende erfolgreich weiterführen.

Im Jahr 1992 tat sich mit der Gründung des heutigen Instituts für Geowissenschaften die Herausforderung des Wiederaufbaus der Geowissenschaften an der Universität Jena auf. Klaus Heide war einer der Gründungsdirektoren und wurde 1994 auf den Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Mineralogie berufen. Er baute den neuen Studiengang mit großer Überzeugung für die gemeinsame geowissenschaftliche Aufgabe auf und „lebte“ ihn bis zu seinem Ruhestand 2004. In der Forschung beschäftigte er sich verstärkt mit Meteoriten und Tektiten. In Anerkennung seiner Verdienste auf diesem Feld wurde 2003 ein Asteroid (6506 Klausheide) nach ihm benannt.

Zu den Aufgaben seiner Professur gehörte auch die Betreuung der Mineralogischen Sammlungen, die Klaus Heide seit seinem Studium gut kannte. Auch als Assistent am Otto-Schott-Institut für Glaschemie, also in Zeiten, als die Sammlungen keine Institutsanbindung hatten, engagierte er sich sehr für deren Erhalt. Mit der Institutsneugründung förderte er intensiv ihre Weiterentwicklung und begleitete diese bis zu seinem Lebensende.

Die Vermittlung geowissenschaftlicher Inhalte lag ihm stets am Herzen, sowohl im Mineralogischen Museum als auch an Schulen im Rahmen des „Rent-a-Prof“-Programms. Sein Engagement für das Fach wurde 2018 mit der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft gewürdigt.

Die mineralogische Gemeinschaft verliert mit Klaus Heide einen inspirierenden und begeisternden Wissenschaftler, Lehrer und Kollegen sowie einen liebenswerten, warmherzigen Mitmenschen. Wir gedenken seiner mit hoher Wertschätzung und Dankbarkeit.

—
Birgit Kreher-Hartmann & Falko Langenhorst · Jena

Oldřich Fejfar

1931 – 2023

Am 4. Oktober 2023 verstarb der Säugetierpaläontologe Oldřich Fejfar in Prag. Mit seinem Tod verliert die Gemeinschaft der Wirbeltierpaläontologen einen engagierten Kollegen, dem die Erforschung fossiler Nagetiere besonders am Herzen lag.

Oldřich Fejfar wurde am 8. Januar 1931 in Prag geboren. Er studierte von 1948 bis 1954 an der Karls-Universität Geologie, Paläontologie und Zoologie. Von 1954–1989 war er beim Geologischen Dienst in Prag tätig. 1969 kam er als Stipendiat der Humboldt-Stiftung für zwei Jahre nach München und machte somit in seiner humorvollen Weise den eisernen Vorhang etwas durchlässiger. Von 1992 bis 1996 war er ordentlicher Professor an der Karls-Universität Prag.

Oldřich Fejfar war mit seiner Heimat tief verbunden, was sich in der bevorzugten Bearbeitung von Säugetierfundstellen in Böhmen widerspiegelt. Später kamen Fundplätze aus fast allen Kontinenten hinzu. Oldřich Fejfar befasste sich mehr als 70 Jahre lang intensiv mit Säugetieren aus dem Quartär und Tertiär Eurasiens, was ihn zu einem der führenden Experten für känozoische Säugetiere in Europa machte.



Oldřich Fejfar

Nordamerika ausgedehnt wurde. 1987 lud er zu einem internationalen Treffen nach Rohanov in Böhmen ein, wo ein nachhaltiger Erfahrungsaustausch über wesentliche Aspekte der Arvicolidenforschung stattfand. Die vorzüglichen, von ihm angefertigten Zeichnungen werden für lange Zeit Beachtung finden.

Für seine Verdienste erhielt Oldřich Fejfar im Jahre 1995 die Silbermedaille der Karls-Universität Prag. Er war viele Jahre korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen und Paläontologischen Gesellschaft und Ehrenmitglied der Society of Vertebrate Paleontology.

Oldřich Fejfar war ein allseits beliebter Kollege. Alle, die ihn kannten, schätzten seine Offenheit und Hilfsbereitschaft und seinen unnachahmlichen Humor. Sein Name wird für immer mit der Erforschung der känozoischen Säugetiere in Verbindung bleiben.

Wir werden ihn nicht vergessen.

—

Wolf-Dieter Heinrich · Berlin & Wighart v. Koenigswald · Bonn

Taxonomische und stammesgeschichtliche Analysen standen dabei ebenso im Vordergrund wie Studien zum evolutionären Wandel der Säugermolaren. Insbesondere hatte er stets die Kleinsäuger, vor allem die Arvicoliden („Wühlmäuse“), im Blick, die wegen ihrer raschen Evolution und Ausbreitung wertvolle Leitfossilien bieten.

Diese Studien bildeten die Grundlage für eine Nagetier-Biochronologie des Neogens und Pleistozäns in Europa, die später mit Ch. Repenning auf Asien und

GEOkalender

Januar

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
52						1	2
1	2	3	4	5	6	7	8
2	9	10	11	12	13	14	15
3	16	17	18	19	20	21	22
4	23	24	25	26	27	28	29
5	30	31					

Februar

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5			1	2	3	4	5
6	6	7	8	9	10	11	12
7	13	14	15	16	17	18	19
8	20	21	22	23	24	25	26
9	27	28					

März

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9			1	2	3	4	5
10	6	7	8	9	10	11	12
11	13	14	15	16	17	18	19
12	20	21	22	23	24	25	26
13	27	28	29	30	31		

April

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
13						1	2
14	3	4	5	6	7	8	9
15	10	11	12	13	14	15	16
16	17	18	19	20	21	22	23
17	24	25	26	27	28	29	30

Mai

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18	1	2	3	4	5	6	7
19	8	9	10	11	12	13	14
20	15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25	26	27	28
22	29	30	31				

Juni

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22			1	2	3	4	5
23	5	6	7	8	9	10	11
24	12	13	14	15	16	17	18
25	19	20	21	22	23	24	25
26	26	27	28	29	30		

Juli

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26						1	2
27	3	4	5	6	7	8	9
28	10	11	12	13	14	15	16
29	17	18	19	20	21	22	23
30	24	25	26	27	28	29	30
31	31						

August

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31	1	2	3	4	5	6	7
32	7	8	9	10	11	12	13
33	14	15	16	17	18	19	20
34	21	22	23	24	25	26	27
35	28	29	30	31			

September

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
35			1	2	3		
36	4	5	6	7	8	9	10
37	11	12	13	14	15	16	17
38	18	19	20	21	22	23	24
39	25	26	27	28	29	30	

Oktober

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
39						1	2
40	2	3	4	5	6	7	8
41	9	10	11	12	13	14	15
42	16	17	18	19	20	21	22
43	23	24	25	26	27	28	29
44	30	31					

November

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44			1	2	3	4	5
45	6	7	8	9	10	11	12
46	13	14	15	16	17	18	19
47	20	21	22	23	24	25	26
48	27	28	29	30			

Dezember

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
48						1	2
49	3	4	5	6	7	8	9
50	10	11	12	13	14	15	16
51	18	19	20	21	22	23	24
52	25	26	27	28	29	30	31

01.01. Neujahr
06.01. Heilige Drei Könige
08.03. Internationaler Frauentag

07.04. Karfreitag
10.04. Ostermontag
01.05. Erster Mai

18.5. Christi Himmelfahrt
29.05. Pfingstmontag
03.10. Tag der Einheit

25.12. Erster Weihnachtstag
26.12. Zweiter Weihnachtstag

Termine • Tagungen • Treffen

Ausgewählte Veranstaltungen und Tagungen 2024

Februar/März

28.2.: Offenburg – 13. Deutscher Geologentag – www.geoberuf.de

29.2.: Offenburg – BDG-Mitgliederversammlung – www.geoberuf.de

29.2.–1.3.: Offenburg – GeoTHERM expo & congress – www.geotherm-offenburg.de

11.–14.3.: Jena – 84. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft – <https://dgg-online.de>

19.–30.3.: Clausthal-Zellerfeld – GDMB-Mining-Seminar „Rare Earth“

April

11.–14.4.: DEUQUA- und DGGM-Exkursion nach Andalusien – Laura.Koegler@geogr.uni-giessen.de

13.–18.4.: Wien (und Online) – EGU General Assembly 2024 – www.egu24.eu

15.4.: Wien – Gauss Lecture 2024 – <https://dgg-online.de/tagungen/carl-friedrich-gauss-lectures>

April/Mai

29.4.–3.5.: Anchorage (Alaska, USA) – Annual Meeting 2024 of Seismological Society of America – <https://meetings.seismosoc.org>

20.–23.5.: Bad Muskau – 83. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen – <https://meetings.seismosoc.org>

27.–30.5.: Lund (Schweden) – 7th International IP Workshop – <https://dgg-online.de/arbeitskreise/arbeitskreis-induzierte-polarisation>

Juni/Juli

10.–12.6.: Oslo (Norwegen) – 85th EAGE Annual – <https://eageannual.org>

30.6.–5.7.: Mailand (Italien) – 10th World Conference on Earthquake Engineering – www.wcee2024.it

August

18.–23.8.: Dublin (Irland) – 4th European Mineralogical Conference emc2024 – <https://emc-2024.org>

September

3.–7.9.: Münster – OGV-Jahrestagung 2024 „Geologie und Bergbau im Münsterländer Kreidebecken und Umgebung“ – <http://www.ogv-online.de/aktuell>

7.–13.9.: Beppu (Japan) – 26th EM Induction Workshop (EMIW2024) – www.emiw.org/emiw2024

8.–12.9.: Helsinki (Finnland) – Near Surface Geoscience '24 | Conference & Exhibition – <https://eagensg.org>

16.–19.9.: Hamburg – Workshop der AG Seismologie – www.uni-muenster.de/Physik.GP/Extern/AGSeismologie

22.–26.9.: Salzburg – 42. DEUQUA-Tagung – www.pangeo-deuqua2024.at

November

24.–27.9.: Hannover – 9th International Conference on Clays in Natural and Engineered Barriers for Radioactive Waste Confinement 2024 – <https://igdtp.eu/event/clay-conference-2024>

Texte: Manuskripte in deutscher Sprache in üblichen elektronischen Formaten (doc, docx, rtf, txt) einreichen, keine pdf-Dateien. Gängige Schriftarten (Arial, Helvetica oder Times New Roman) verwenden. Sparsam formatieren, keine Trennungen im Text. Unnötige Absatzformatierungen wie Einrückungen, Aufzählungen usw. vermeiden. Einfacher Zeilenabstand und linksbündige Absatzformatierung. Absätze mit einem Umbruch (Entertaste) abschließen. **Für die meisten Beiträge sollte der Umfang eine Druckseite (3.500 Zeichen mit Leerzeichen, bei Zugabe von Abbildungen entsprechend weniger) nicht überschreiten!**



Veröffentlichungen in GMT erfolgen unter Creative-Commons-(Namensnennung 4.0 International)-Lizenz.

Hinweis zur gendgerechten Sprache: Die Nutzung von gendgerechter Sprache wird den Autorinnen und Autoren in GMT freigestellt. Die GMT-Redaktion empfiehlt die Vermeidung des generischen Maskulinums durch die Verwendung der folgenden inklusiven Formen: „Teilnehmende“, „Teilnehmer*innen“, Teilnehmer:innen oder „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“.

Überschriften: Kurz und prägnant! Eine Überschriftzeile entspricht etwa 60 Zeichen / 7 bis 10 Wörtern! Bitte Vorgaben zu speziellen Rubriken unten beachten!

Abbildungen: Fotografien und Grafiken in üblichen elektronischen Formaten (jpg-, pdf-, tif-Dateien o. Ä.) als separate Dateien einreichen, nicht in den Textteil einbinden. Seitenlängen der Abbildung möglichst größer 1.000 Pixel! Papiervorlagen, Diapositive nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Abbildungsbeschriftungen: Kurze aussagekräftige Legende; Aufbau und Formatierung: [**Legendentext**] (**Foto:** [Vornamen-initial Nachname des Bildautors])

Zeitangaben: Datumsangaben möglichst numerisch (TT.MM.JJJJ) – ohne führende Null (z. B. 1.1.2014 anstatt 01.01.2014). Sonstige Zeitangaben mit Doppelpunkt trennen (z. B. 19:30 Uhr).

Währungsangaben: Bei vollen oder geschätzten Beträgen ohne Komma und Nachkommastellen oder „-“ (z. B. 150 € anstatt 150,- € oder 150,00 €; aber natürlich 12,50 €).

Rubrik		Umfang
GEOfokus	Übersichtsartikel zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen. Kann Literaturangaben (konsistent formatiert!) enthalten.	Etwas 10–12 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOaktiv	Kurzbeiträge zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen.	Empfohlen 1 Seite, maximal 2 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOlobby	Beiträge aus den an GMT beteiligten Gesellschaften	Empfohlen 1 Seite
GEOreport Tagungsberichte, Exkursionen	Berichte über Tagungen, Workshops und Exkursionen eng an die geowissenschaftliche Themenstellung abfassen. Angaben über Wetter, Kulinarisches etc. vermeiden.	Empfohlen 1 Seite, maximal 2 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOreport Rezensionen, Leserbriefe	Besprechungen von Büchern, Karten, elektronischen Medien, keine Zeitschriften. Themenhefte nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Titelbild der Publikation erwünscht! <i>Die allgemeinen Informationen der besprochenen Publikation sind in folgendem Format vor dem Text anzugeben:</i> Name, Vorname (Jahr): Titel, Verlag, Ort, Seiten [z. B. 238 Seiten], ISBN, Format [z. B. Hardcover], Preis.	Maximal 3.200 Zeichen mit Leerzeichen (und Titelbild)
GEOszene Würdigungen	Berichte über Ehrungen und Preisverleihungen, <u>keine</u> Jubiläen, Neuberufungen und -besetzungen! Bild der Ehrung oder der/des Geehrten erwünscht! <i>Format der Überschrift:</i> [Bezeichnung der Ehrung] an [Vorname Nachname]	Maximal 3.200 Zeichen mit Leerzeichen (und Foto)
GEOszene Nachrufe	Nekrologe mit kurzgefasstem Lebenslauf, Darstellung der wesentlichen geowissenschaftlichen Verdienste, keine Laudationes. Porträtfoto der/des Verstorbenen erwünscht! <i>Format der Überschrift:</i> [Vorname Nachname] [Geburtsjahr]–[Sterbejahr]	Maximal 3.200 Zeichen mit Leerzeichen (und Portraitfoto)
GEOkalender Tagungen, Exkursionen, Workshops	Ankündigung eng an die geowissenschaftliche Themenstellung abfassen. Nur wesentliche Daten wie Veranstaltungsort/-zeit, Programm, Anmeldebedingungen, Kontaktdaten, Verweis auf weiterführende Informationen (Flyer, Folder oder Internet). <i>Format der Überschrift:</i> [Titel der Veranstaltung], [Datum], [Ort]	Maximal 3.500 Zeichen mit Leerzeichen (mit Foto etwa 2.700 Zeichen)

Adressen

BDG

Vorsitzender: Andreas Hagedorn · Melle

BDG-Geschäftsführer und GMT-Redaktion: Andreas Günther-Plönes, BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228 696601; BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Frank Preusser · Freiburg i. Br.

GMT-Redaktion: Dr. Christian Hoselmann, Tel.: 0611 6939928; christian.hoselmann@hlnug.hessen.de
Prof. Dr. Claudia Wrozyna, Tel.: 03834 4204517; claudia.wrozyna@uni-greifswald.de

DGG

Präsident: Prof. Dr. Bodo Lehmann · Essen

Geschäftsstelle: Dr. Katrin Schwalenberg, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511 6432718; geschaeftsfuehrung@dgg-online.de

GMT-Redaktion: Michael Grinat, Tel.: 0511 6433493; michael.grinat@leibniz-liag.de

Dr. Meike Bagge, Tel.: 0331 62641770; bagge@gfz-potsdam.de

DGGV

Präsident: Prof. Dr. Martin Meschede · Greifswald

Geschäftsstelle: Rhinstraße 84, 12681 Berlin; info@dggv.de

GMT-Redaktion: Dr. Hermann Kudraß, Tel.: 0511 312133; kudrass@gmx.de

Prof. Dr. Jan-Michael Lange, Tel.: 0351 795841-4414; jan-michael.lange@senckenberg.de

Prof. Dr. Olaf Podlaha, Shell Global, The Hague; olaf.podlaha@rub.de

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Horst Marschall · Frankfurt a. M.

Geschäftsführer und GMT-Redaktion: PD Dr. Klaus-Dieter Grevel, Institut für Geowissenschaften der Universität Jena, Carl-Zeiss-Promenade 10, 07745 Jena, Tel.: 0178 1470055; kdgrevel@dmg-home.org

Dr. Christopher Giehl; christopher.giehl@ifg.uni-kiel.de

Dr. Andreas Wittke; andreas.wittke@ceza.de

DTTG

Vorsitzender: Dr. Georg Grathoff · Greifswald

GMT-Redaktion: Dr. Matthias Schellhorn, Stephan Schmidt KG, Bahnhofstraße 92, 65599 Dornburg/Langendernbach, Tel.: 06436 609117; matthias.schellhorn@schmidt-tone.de

DVGeo

Präsident: Prof. Dr. Alexander Nützel · München

Geschäftsführerin: Tamara Fahry-Seelig, Luisenstraße 58/59, 10117 Berlin, Tel.: 030 889140 8981, E-Mail: info@dvgeo.org; www.dvgeo.org

GMT-Redaktion: Prof. Dr. Alexander Nützel (s. PalGes)

FID GEO

GMT-Redaktion: Malte Semmler, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 37070 Göttingen; Tel.: 0551 39-29738; semmler@sub.uni-goettingen.de

GeStEIN

Vorsitzender: Jan Scheide · Göttingen · GeStEIN e. V., PF 700414, 60554 Frankfurt

GMT-Redaktion: Lorena Ewe; lorena.ewe@gestein.org; Ellen Mallas; ellen.mallas@gestein.org

OGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Christoph Hilgers · Karlsruhe

Geschäftsstelle/Schatzmeister: Dr. Hans-Ulrich Kobler, Kießstr. 24, 70597 Stuttgart, Tel.: 0711 69338990; info@ogv-online.de

GMT-Redaktion: Dr. Jost Haneke, Tel.: 06302 3722; stellvertreter1@ogv-online.de

PalGes

Präsident: Prof. Dr. Hans Kerp · Münster

GMT-Redaktion: Prof. Dr. Alexander Nützel, Tel.: 089 21806611; nuetzel@snsb.de



Carl Hamm Probenahme System

Das MRZB

Boden

Wasser

Luft

Rammkernsonden



Rammsondierung gem EN



Liner- Probenahme mit Schutzverrohrung



Injektionen



Geoelektrik Messgerät



Tiefenorientierte Wasserprobenahme



GW direkt



Doppelventil Pumpen



Slug Test



Injektion Logging



Gasprobenahme Koffer



DRÄGER Bodenluftsonde



GASYS System



**Weitere Neuigkeiten und Produkte
in unserem NEUEN Katalog unter:**

www.carl-hamm.com

Röhrenwerk Kupferdreh Carl Hamm GmbH
Gasstraße 12
45257 Essen
Tel.: +49(201) 84817-0
Fax.: +49(201) 84817-80



■ **Hardware**

■ **Drillings**

■ **Rentware**

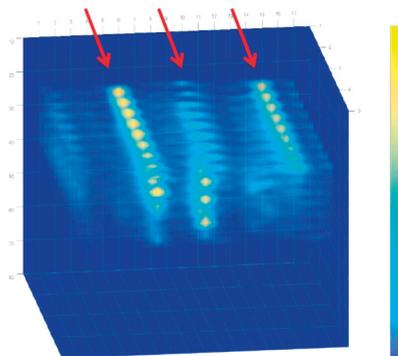


Neu: Sonar Leitungssuchgerät Ultra Trac APL

Detektiert Leitungen

PVC · Beton · HDPE ·
Glasfaser · Wasser · Gas
Fernwärme · PE ·
Schutzrohre

Daten inkl. Tablet,
inkl. 3D-Software



■ Wir führen aus:

- Rammkernsondierungen
- Rammsondierungen
- Grundwassermessstellen
- Grundwasserbeprobungen
- Direct Push Sondierungen (GWD)
- Lastplattendruckversuche
- Absaugversuche
- Pumpversuche

■ Special Sale

Rammsondiergerät MRZB
19.800,00 €

Rammsondiergerät LM
3.200,00 €

Bohrgerät WD 80
19.800,00 €

Cobra TT, neuwertig
1.980,00 €

Dyn. Lastplatte HMP
2.980,00 €

Ziehhydraulik RWCH
1.980,00 €